

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilh. Kiepertohl Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von E. Pfannkuch & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Dr. Wängler, 3. Bernstr. 1687. Redaktion und Druckerei: Dr. Wängler, 3. Bernstr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961. Pränumerations zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobahn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Frangobahn in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Verkaufsstellen 2.25 zzgl. Bestellgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die 7. Spalte 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 20 Pf., Zeitungspostfreie Seite 40 Pf.

Nr. 62.

Magdeburg, Dienstag den 15. März 1910.

21. Jahrgang.

## Nieder mit den Wahlrechtsräubern!

Am Mittwoch will das Dreiklassenhaus die dritte Lesung der sogenannten Wahlrechtsreform beginnen. Bis dahin werden sich Nationalliberale und Zentrum wieder in brüderlicher Liebe mit dem Junkertum vereint haben, um dem Volke das gleiche Recht zu rauben, das es dringend verlangt.

Gegen diese Kuchhändlerpraktiken gilt es noch in letzter Stunde Einspruch zu erheben. Darum, ihr Bürger in Stadt und Land, erscheint in Massen zu den

## Versammlungen am Dienstag abend

die in folgenden Orten und Lokalen stattfinden sollen:

### Altmark:

Salzwedel im Bürgergarten.  
Stendal bei Grothe, Elisabethstraße 3.

### Wahlkreis Jerichow 1 und 2:

Burg im Hohenzollerpark.  
Genthin im Lindenhof.

### Wahlkreis Halberstadt-Wernigerode:

Halberstadt im Odeum.  
Wernigerode im Volksgarten.

Wahlkreis Aschersleben bei Anne-Dei, Bruchstraße.

### Wahlkreis Wanzleben:

Gross-Ottersleben bei Wwe. Strumpf.

Klein-Ottersleben bei Schüke.

Langenweddingen bei Fr. Pieper.

Lemsdorf im Deutschen Kaiser, bei Julius Cäsar.

Fermersleben bei Emil Stiller.

Hohendodeleben bei Ernst Göpel.

Salbke-Westerhüsen im Deutschen Haus.

Wahlkreis Wanzleben bei Wilhelm Hoff.

Egeln in den Drei Kronen.

### Wahlkreis Halbe-Aschersleben:

Aken im Berliner Hof.

Aschersleben im Fürstenhof u. bei Wilke.

Quedlinburg im Kaiser Friedrich.

Stassfurt im Fürstenhof.

Thale in der Tanne.

Kalbe im Deutschen Kaiser.

Schönebeck im Stadtpark.

### Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben:

Olvenstedt bei Frohne.

Neuhaldensleben bei Herzog, Masche.

Barleben im Gewerkschaftshaus.

In Magdeburg finden am Freitag abend zwei große Versammlungen im „Luisenpark“ statt, in der Reichstagsabgeordneter Hildenbrand (Stuttgart) und Landtagsabgeordneter Dr. Karl Liebkecht (Berlin) sprechen werden. Arbeiter, sorgt für Massenbesuch aller dieser Veranstaltungen!

Hoch das allgemeine, gleiche, geheime, direkte Wahlrecht!  
Nieder mit den Wahlrechtsräubern!

## Die Nationalliberalen wollen das Preußenvolt verraten.

### Die Vernunft und die Nationalliberalen.

„Die Vernunft“, sagte der Vertreter Magdeburgs, Kammergerichtsrat Schiffer, „geht mit innerer Naturnotwendigkeit ihren Weg, und sie geht über die indirekte Wahl und geht über die öffentliche Wahl hinweg, und wenn dem entgegengetreten wird, wird ein Widerstand entstehen, der manches hinwegschwemmen wird, was uns hoch und heilig ist.“

Gemeint ist damit das Klassenwahlrecht. Dieses nämlich gerät in Gefahr, mit davonzuschwimmen, wenn nicht jetzt dem Strome der Vernunft wenigstens die Dämme der öffentlichen und indirekten Wahl preisgegeben werden. Möglicherweise kann aber Abg. Schiffer auch die nationalliberale Partei gemeint haben, die trotz ihrer bisherigen taktischen Schwäche hinweggeschwemmt werden wird, wenn sie weiter in ihrem Widerstand gegen die grundlegende Forderung der Vernunft, die Forderung des gleichen Wahlrechts verharren sollte. Denn das darf niemals verstanden werden: Alle Zentrumsniedertracht und Tücke, unter der die Sache des Volkes jetzt so schwer zu leiden hat, ist nur dadurch möglich geworden, daß die Nationalliberalen sich der Forderung der Vernunft widersetzen und sich ausdrücklich für ein abgestuftes Wahlrecht erklärt haben.

Die Nationalliberalen werden sich daher auch nicht beklagen dürfen, wenn die Sozialdemokratie bei den nächsten Reichstagswahlen gegen sie an die Vernunft der Wähler appellieren wird. Wer ein abgestuftes Wahlrecht, d. h. ein Klassen- und Privilegien-Wahlrecht im Staate will, kann kein ehrlicher Freund des gleichen Wahlrechts im Reiche sein. Ist er es aber dennoch, so kennzeichnet er sich damit als ein so heillosen Konfusionsrat, daß ihm gegenüber erst recht die größte Voracht am Platze ist.

Die Vernunft wird auch über das Privilegienwahlrecht hinweggehen und über alle, die es zu verteidigen wagen.

### Kuchhandel auf Pistolen.

Auch die erfahrensten Parlaments-Journalisten wagen nicht zu unterscheiden, ob die große Auseinandersetzung zwischen Heydebrand-Pappenheim einerseits und Friedberg-Schiffer andererseits ein Duell oder ein Kuchhandel gewesen ist. Schien es manchen Augenblick, als stünden einander zwei Gegner gegenüber, die sich an die Kehle wollten, so glaubte man sich im nächsten Augenblick wieder auf einen ostpreussischen Viehmarkt veretzt, und ganz unverfänglich klang — eine Stunde nach der Donnerrede des Abg. Schiffer — das biedere Angebot Friedbergs: „Die Hand, die uns Herr Heydebrand entgegenstreckt, ist noch leer.“

Heydebrand sprach am Sonnabend übrigens wie ein Mann, dem der Angstschweiß auf der Stirn steht und den das böse Gewissen schüttelt. Ganz anders als damals im Reichstag, als er sein königliches Siegel ohne Königskrone unter die schwarze Reichsfinanzreform drückte. Damals erschien er noch als ein Triumphator, diesmal aber als ein Mann, der seinen Ruin vor Augen sieht und seine Gläubiger um einen Aufschub bittet.

Trotz aller Kuchsdienste des Zentrums weiß sich das Junkertum heute am Ende seines Latens. Es weiß, daß nach dieser schwarzen Wahlreform eine Volksbewegung kommt, die seine Herrschaft zertrümmern wird, und darum sucht es jetzt in seiner Angst die rettende Hand der Nationalliberalen.

Die Taktik des Kuchhandels auf Pistolen entspricht nicht dem in der Sonnabenddebatte so oft betonten Ernste der Situation. Die Nationalliberalen können sich vor dem Volke nur kompromittieren, wenn sie noch zwischen den Kugelwechseln zu schwachen versuchen. Vollaufs wenn sie zuallererst noch umfallen wollten, wofür trotz allem, was dagegen gesagt wird, immer noch manches Anzeichen spricht. Auch beim Volksschulunterrichtsgesetz wurden wilde Reden gehalten, schließlich aber ging man zu Heydebrand und Herold in die Laube, oder — mit Schiffer zu sprechen — man begründete mit ihnen gemeinsam eine „Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit“.

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben und die Nationalliberalen nicht vor der Schlussabstimmung der dritten Lesung. —

### Theobald vinkuliert sich nicht.

Theobald v. Bethmann-Hollweg's Trick, durch den er sich den Schein geistiger Ueberlegenheit zu geben versucht (oder, wie er es selbst ausdrücken würde, seine „intellektuelle Präponderanz dokumentiert“) besteht darin, daß er die einsachen Dinge, die wir im schlechten Deutsch sagen, durch eine geschraubte Bureaufrauentersprache den gewöhnlichen Leuten unverständlich macht. Er ist auf sein Latein so stolz, wie Herr v. Nitzthofen-Werischütz auf sein Französisch. Und so kommt es, daß der Mann, der im Reichstag das schmerzzerregende Wort von den „Singularitäten“ (soll heißen Einzelfällen) von sich gab, am Sonnabend das staatsmännische Bekenntnis ablegte: „Die Regierung vinkuliert sich nicht.“ Auf deutsch heißt das: „Ich sage gar nichts! Heydebrand tut ja doch, was er will!“

Den Sozialdemokraten und den Freisinnigen sagte der Ministerpräsident: „Die Antwort auf Ihre Fragen ist sehr einfach. Das einfache oder das potenzierte Reichstagswahlrecht, das Sie anstreben, werden wir Ihnen nicht gewähren.“ Bei diesen Worten warf er das Köpfchen trotzig zurück, und sah sich neugierig nach beiden Seiten um. Aber es erfolgte weiter nichts. Er glaubte, die Rechte würde Beifall heulen, aber sie gähnte. Er meinte die Linke herauszufordern; die aber sah sich den Mann still an und dachte: Was kannst du armer Teufel geben?

Einen Mann — oder nein, einen Ministerpräsidenten wie diesen Bethmann findet man nicht wieder. Er ist eine Singularität.

### Die Nationalliberalen nicht mehr verdrängt.

Der Erkorne der Magdeburger Bourgeoisie, Abgeordneter Schiffer, sprach an einigen Stellen recht energisch. Der

fernere Verlauf der Debatte, der im Sitzungsbericht im einzelnen nachzulesen ist, zeigte aber, dass von den Neben die Partei zu halten ist, beweist, dass sie bereit ist, die Hand Hehdebrands zu ergreifen, auch wenn die Hand noch leer ist.

Die Beratung nahm ihren Ausgang von dem § 5, den Zentrum und Konervative in der Kommission insofern auf die Bedürfnisse des platten Landes zugeschnitten haben, als sie die Stimmbezirke um die Hälfte verkleinerten. Damit ist auch der Kreis, aus dem die Wahlmänner genommen werden müssen, ein sehr kleiner und es ist auf dem Lande unserer Partei so gut wie unmöglich gemacht, einen Wahlmann, der nachher öffentlich wählen muß, ausfindig zu machen. Die Nationalliberalen versuchten die relativ bessere Bestimmung der Regierungsvorlage wiederherzustellen, hatten jedoch damit kein Glück. Mit 2/3-Mehrheit, über die dank des elenden Dreiklassenwahlrechts Konervative und Zentrum verfügen, wurde der Antrag abgelehnt und somit auch weiterhin dem Terror der Großgrundbesitzer auf dem Lande und damit einer unerhörten Vergrößerung der Wähler Tür und Tor geöffnet.

In der Debatte über diesen Paragraphen war es, in der Hehdebrand den Nationalliberalen zurechnete wie einem kranken Schimmel, doch ja mitzuwirken an dieser „Sache des Vaterlandes“ und damit dem Volke gegenüber auch ihr Teil Verantwortung für die Wahlrechtsvorlage zu übernehmen. Und dieses Biederwerden des konservativen Führers war nicht umsonst. Friedberg erhob sich alsbald, sagte zwar den Konservativen noch einige Bosheiten, aber im übrigen kam bereits das Bedauern zum Ausdruck, daß die Gegensätze sich schon so scharf zugespitzt hätten.

So werden wir es denn erleben, daß die Zollwächermehrheit des Reichstags sich nun in Preußen zusammenfinden wird, um eine Wahlrechtsreform zu verabschieden, die von allen Fremden des Fortschritts und der Kultur als eine blutige Verhöhnung aufgefaßt werden muß. Vergebens war eine gutgemeinte Rede des freisinnigen Abg. Hoff, der an der Hand einwandfreier Zahlen und überzeugend für jeden, der Gründe hören will, die Widerständigkeit der Verkopplung von geheimer und indirekter Wahl auseinandersetzte. Der Konervative v. Pappenheim konnte schon sehr zurechtlich tun, gebrauchte kein scharfes Wort mehr gegen die Nationalliberalen und freute sich, daß bei diesen die Zeit der „Verärgerung“ nun vorbei sei. Nur die fortschrittliche Volkspartei, für die Pachtmiete sprach, bleibt jetzt in der Ablehnung jeder Reform, die nicht die direkte und geheime Wahl bringt. Durch einen Schlußantrag verhinderte man unsere Partei, von ihrem Standpunkt aus die Volksfeindlichkeit der Kommissionsbeschlüsse zu diesem Paragraphen klarzulegen.

Der nationalliberale Versuch, die Drittelteilung in den Urwahlbezirken zu befeinigen und die Einteilung der Wähler einheitlich für die ganze Gemeinde vorzunehmen, wurde abgelehnt, aber nur deshalb, weil das den Bestzustand des Zentrums im Weiten gefährden würde. Gleichfalls abgelehnt wurde ein nationalliberaler Antrag, die sogenannten Viermarktmänner in Fünfmarktmänner zu verwandeln. Hier wiederum das Zentrum den Konservativen Rechnung tragen. Gewisse Vorgänger nahm hierbei Gelegenheit, die Zentrumswähler auf die volksverräterische Schacherpolitik ihrer Partei hinzuweisen.

Die Beratung gedieh bis zu den von der Kommission gestrichenen Paragraphen über die Privilegierung, die vom Plenum bestätigt wurde. Auf Grund eines konservativen Antrags wurde nur den Wählern ein erhöhtes Wahlrecht eingeräumt, die 12 Jahre lang das Meistzeugnis einer höheren Schule haben. Auch hier schreit man unserer Partei das Wort ab, die diese Ungerechtigkeit nachweisen und das Zentrum auch hier als den Stallknecht der Konservativen brandmarken wollte.

### Sieben weiße Schwarze.

Hartwich, Belzer, Beyer, Giesberts, Gronowski, Imbusch, Souermann.

So heißen die sieben Zentrumsabgeordneten, die am Freitag bei der Abstimmung über das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht den Vorkerrn ihrer Partei nicht mitmachen. Zudem die genannten Abgeordneten mit den Sozialdemokraten, Freisinnigen und Solen gegen ihre eigene Fraktion stimmten, sind sie zu unwillkürlichen Zeugen für die Schuld des Zentrums geworden.

Das Zentrum fährt fort, bei der Beratung der Wahlrechtsvorlage Schändlichkeit auf Schändlichkeit zu häufen. Es stimmt nicht nur für die Beibehaltung des Klassenwahlrechts, nicht nur für das indirekte Wahlrecht, sondern sogar auch für neue Privilegierungen. Mit seiner Hilfe ist am Sonntag eine Bestimmung angenommen worden, durch die den Besizern von Abiturientenzugangszuizen neue Vorrechte eingeräumt werden. Der vor mindestens zwölf Jahren das Abiturientenzugangszuizen gemacht hat, der soll aus der dritten in die zweite Wählerklasse aufsteigen dürfen. Das Prinzip der sogenannten Bildungspluralität, wodurch die ländlichen Schöne woghabender Eltern vor dem „ungebildeten Volk“ privilegiert und ausgezeichnet werden, hat einen ersten Sieg erröcktet — mit Hilfe des Zentrums!

Als Feinde des gleichen Wahlrechts, als die sie sich am letzten Freitag entlarvt hat, handeln die Zentrumsparter ganz konsequent. Statt die alten Privilegienmannern niederzuzerschlagen, hilft es neue erröchten. Was aber werden die christlichen Arbeiter dazu sagen?

Und was gebeten die sieben Dissidenten des Zentrums weiter zu tun? Sollten sie am Ende glauben, sie hätten sich durch ihre Abstimmung am 11. März genugsam bedeckt und sie hätten jetzt das alte Spiel ruhig weitertröben, so befinden sie sich doch in einem starken Irrtum. Eine Abstimmung wie jene vom 11. März bei ihrer Konsequenzen. Werben diese nicht von den Abgeordneten selbst gezogen, so werden die Wähler sie ziehen müssen.

Am 11. März hat das Zentrum mit den Junkern und gegen seine eignen Arbeiter-Abgeordneten das gleiche und direkte Wahlrecht niedergebittet. Wollten angesichts dieser Tatsache die Arbeiter-Abgeordneten weiter im Dienste der Zentrumsparter bleiben und die Laten dieser Partei zu decken versuchen, dann würden sie damit anders handeln, als sie denken, und müßten der allgemeinen Berachtung verfallen. Sie würden als getrene Knappen einer Partei, die vor ihren Augen die Rechte des Volkes mit Füßen trat, verächtlicher sein als die Partei selbst. Was die Herren Hartwich, Belzer, Beyer, Giesberts, Gronowski, Imbusch und Souermann getan haben, das genügt voll, um das Zentrum zu verurteilen, nicht aber um sie selber zu rechtfertigen.

Die Herren werden noch zu beweisen haben, daß sie nicht bloß gegen ihre Partei gestimmt haben, um sich ein Alibi zu schaffen, sondern daß sie wirklich bereit sind, Arbeiterinteressen zu vertreten auch gegen den Vorkerrn ihrer eignen Partei. Dazu sind sie als die ersten verpflichtet, weil sie die nächsten dazu sind! Versäumen sie diese Pflicht, so zeigen sie, daß ihre Abstimmung weiter nichts als ein auf Täuschung der Wähler berechnetes taktisches Manöver gewesen ist, daß sie mittragen an der Schuld ihrer Partei und daß ihnen bloß der Mut fehlt, sie auch mitverantwortlich zu machen.

## Preussischer Landtag.

### Abgeordnetenhause.

39. Sitzung.  
Berlin, 12. März, 11 Uhr vormittags.

Am Ministertisch: Von Bethmann-Sollweg, von Malke.

### Zweite Lesung der Wahlrechtsvorlage.

(Zweiter Tag.)  
Die Lesung wird beim § 5 fortgesetzt, nach dem auf jede Vollzahl von 250 Einwohnern ein Wahlmann zu wählen ist und jede Gemeinde in der Regel einen Stimmbezirk für sich bilden soll. Gemeinden von 1750 und mehr Einwohnern sollen in Bezirke eingeteilt werden. Die Nationalliberalen beantragen Wiederherstellung der Regierungsvorlage, wonach erst Gemeinden von mehr als 3500 Einwohnern in Stimmbezirke einzuteilen sind.

Ministerpräsident von Bethmann-Sollweg:  
Die Herren von der fortschrittlichen Volkspartei und die Herren Sozialdemokraten machen mir die Antwort auf ihre geringen Ausführungen recht leicht: Das einfache oder das potenzierte Reichstagswahlrecht, das sie anstreben, werden wir ihnen nicht gewähren. Hierüber konnten die Herren in keinem Stadium der Verhandlungen im Zweifel sein. Im übrigen haben die Vorschläge der Kommission eine neue Basis geschaffen, wenn auch große Parteien ihre endgültige Stellung davon abhängig machen wollen, wie sich das Gesetz als Ganzes gestaltet. Gegenüber einer solchen Unbestimmtheit erwartet die Regierung, die ja ihre Stellung im Entwurf zum Ausdruck gebracht hat, daß nunmehr das Haus seine Stellung durch bestimmte Beschlüsse präzisiert. Auch wir behalten uns unsere Stellungnahme vor, bis sich überlegen läßt, welche Gesamtwirkung die Verhandlungen erreichen. Damit tragen wir dem Entschluß der Situation am besten Rechnung und besorgen am zweckmäßigsten die Geschäfte des Landes.

Abg. Schiffer (natl.): Durch welchen Antrag wird die Bestimmung der Größe der Stimmbezirke würde die Ausübung der Wahlmänner erleichtert werden, deshalb hat unser Antrag die große prinzipielle Bedeutung. Wir sind an und für sich Gegner der indirekten Wahl, aber unsere Gegner schafften sich noch verhängt dadurch, daß der Kreis für die Entnahme der Wahlmänner so klein gezogen ist. Die Erregung im Volke ist schon groß genug, sie ist so groß, daß es sogar der Aufpeitschung durch den Abgeordneten sich nicht bedurfte. (Sehr richtig! links.) Es ist mehr als verstandlich, daß das Zentrum, das angelicht das Reichstagswahlrecht für Preußen will, sich auf das Kompromiß eingelassen hat. Aber wer überhaup nicht fragt, aus welchen Gründen das Zentrum etwas tut oder unterläßt, der ist ein politischer Neuling. Es ist gestern hier das Wort „Obstruktion“ gefallen, aber wenn man es gebrauchen will, dann konnte man es nur auf den konservativen Antrag auf öffentliche Stimmbezirke anwenden. (Sehr richtig! links.) Machen wir uns doch nichts vor, der Antrag war nur bestimmt, eine Lösung brauchen im Lande zu erzielen. (Sehr richtig! links.) Gerade gegen solche Anträge, die derartige agitatorische Absicht verfolgen, hat die Rechte Hunderte von Malen protestiert. Das Zentrum hat unsere Anträge, welche die schimmigen Ergebnisse des plutokratischen Systems befeitigen sollen, nicht angenommen. (Hört, hört! links.) Dazu gehört eine robuste politische Überzeugung. (Stürm. Zustimmung. links.) Die Sozialdemokraten von Zentrum und Konervative läuft darauf hinaus: Die Konservativen garantieren dem Zentrum den Weizen, und das Zentrum garantiert den Konservativen den Oken. Die Herren könnten sich unter der

### Firma von Hehdebrand und Gerold.

Verhandlungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, ins Handelsregister eintragen lassen. (Dr. Gerold, u. Johann Zupitann, links. Rufe rechts: Ja!) Die Natur des Kompromisses wird aber nicht von Dauer sein, sondern nur neue Stürme herauszufördern. (Leb. Zustimmung. links.) Die Beratung geht mit innerer Notwendigkeit über den Weg. Wenn ihr entgegengetreten wird, so wird nur eine um so heftigere Bewegung entstehen, die manches hinwegschwemmen wird, was uns allen hoch und heilig ist. (Lang anh. Weif. links. Hören rechts u. i. Str. Ernen Weif. links.)  
Abg. v. Hehdebrand (natl.): Die Rede des Herrn Vorkerrn war ein Brillantenfeuerwerk und in wohl dazu bestimmt, einiges in Vergessenheit zu bringen. (Lol! h. d. Natl.) Die Kommission ist wirklich ernst. (Allgem. Sehr richtig!) Die Nationalliberalen haben aber durch ihr geringes Verhalten uns verhindert, dem Lande ein besseres Bild zu geben. (Sehr richtig! rechts.) Das Land hat aber ein Recht darauf. (Leb. Zustimmung. rechts u. i. Str.) Redlich die Haltung der Nationalliberalen, die ursprünglich als eine für öffentliche Wahl waren, hat jetzt die Parteien für die geheime Wahl geschaffen. Durch das Verhalten der Junker wird es uns schwer gemacht, den Weg des Entgegenkommens zu gehen. (Zuruf des Abg. Friedberg (natl.): Sie sind nicht entgegengekommen!) Das muß festgehalten werden. Die geheime Wahl ist ein Zugewinn. (Zuruf. Rufe rechts: Nein, nein!) Und trotz ihrer geringen Zahl haben wir unsere Rechte nicht aufgeben wollen. (Zuruf links: Aber was!) Die meisten aber nur jöhellen, daß die

### Rechten dieses Hauses für die geheime Wahl

ist, und das ist uns gelungen. (Lachen links.) Sie werden weiterarbeiten und hoffen etwas zustande zu bringen (mit erhebenem Haupt), und wir hoffen, nicht unter Aufspähung, sondern mit Hilfe der nationalliberalen Partei! (Lol! links.) Welche Überlegen Sie sich's noch, ob Sie nicht besser täten, mit uns zusammen zu arbeiten. (Stürm. Weif. rechts u. i. Str. Hören links, großer Lärm im ganzen Hause.)  
Abg. Hoff (natl.): Das gebotene Wahlrecht wird in den meisten Fällen mit Recht als völlig wertlos angesehen, nachdem die Konservativen im Bund mit dem Zentrum die direkte Wahl ablehnen. (Sehr wahr! links.) Man hat uns vor der geheime Wahl genannt. Wir denken für die Frem-

lichtet, werden uns aber schon unserer Haut zu wehren wissen, sobald nur auf politischem Gebiete Licht und Schatten gleichmäßig verteilt sind. (Sehr wahr! h. d. Fortsch. Sp.) Dem nationalliberalen Antrag stimmen meine Freunde zu. Je größer der Kreis, aus dem Wahlmänner entnommen werden können, desto leichter ist es, unabhängige Männer zu finden. Besonders auf dem Lande und in den kleinen Städten ist hierbei der Terror der Großgrundbesitzer und des Bundes der Landwirte ein schweres Hindernis. Solange das Zentrum den Konservativen bei der Einschränkung des Wahlmännerwahlrechts Handlungsfreiheit, hat die Wahlrechtsreform überhaupt keine Bedeutung. Dieses Verfahren ist eine unerhörte Vergrößerung der Gewalt des Volkes. (Sehr richtig! links.) Tauschen Sie sich nicht: die Bewegung herrscht nicht bloß in den Kreisen der Sozialdemokratie, die Bewegung geht weiter und wird immer weitergehen, und hoffentlich werden die Konservativen und das Zentrum die Bewegung am eignen Leibe verspüren. Der Aufruf des „Berl. Tagebl.“ war unterzeichnet von Hunderten und aber Hunderten Vertretern der Intelligenz, der Industrie, der Wissenschaft, der Kunst und der Verwaltung. Das preussische Königtum beruht auf der Achtung des ganzen Volkes, dem auch hier im Parlament seine Vertretung gegeben werden muß. (Lebhafte Beifall links.)

Abg. Gerold (Str.): Man kann nicht alles auf einmal erreichen. Die Anpassungsfähigkeit des Zentrums bestand darin, daß es nahm, was es bekommen konnte, und immer hoffte, in der Zukunft mehr zu erreichen. (Lachen links.) Das mag Ihnen unangenehm sein, wir halten aber an dieser Fakt fest. (Beifall im Zentrum.) Wenn die Nationalliberalen sagen, wir wollten den plutokratischen Charakter des Wahlrechts erhalten, so bezweifeln sie wohl ihre Partei mit dem Zentrum. Die indirekte Wahl wollen auch wir nicht (Gelächter links), aber wir nehmen sie in Kauf für die geheime Wahl. Den Antrag der Nationalliberalen lehnen wir ab, weil wir möglichst kleine Stimmbezirke wollen, um damit den plutokratischen Charakter des plutokratischen Wahlrechts abzuschwächen. (Beif. i. Str.)

Abg. Dr. Friedberg (natl.): Der Abgeordnete Gerold behauptet, daß wir etwas zustande bringen wollen. Würde ich aber

### gestern zu den konservativen Führern gegangen

und hätte sie erucht, den Antrag zurückzugeben? (Hört, hört! links.) Wenn der Abgeordnete Gerold uns vorwirft, daß wir durch unsern Widerstand gegen die Drittelteilung der Urwahlbezirke den plutokratischen Charakter des Wahlrechts befeigten, so hat er wohl vergesen, daß wir die Festsetzung gewisser Prozentzahlen für die Zugehörigkeit zu den obem Abteilungen in Vorschlag gebracht haben. Vom Zentrum als einer sogenannten demokratischen Partei hätten wir eine andere Stellung zu diesem Vorschlag erwartet. (Sehr richtig! h. d. Natl.) Uns als die Bundesgenossen der Sozialdemokratie hinzustellen, wie das Herr v. Hehdebrand beliebt hat, entspricht der Faktion gewisser Elemente des Bundes der Landwirte. (Lol! rechts.) Ich bedaure, daß Herr v. Hehdebrand diese Faktion übernimmt. Herr v. Hehdebrand durfte nicht an der Tatsache vorübergehen, daß die zweitgrößte Partei dieses Hauses, mit der er ja zusammen arbeitet, auch für das geheime Wahlrecht ist. (Stürm. Zustimmung. links.)

Abg. v. Pappenheim (natl.): Ich hoffe, meine Ausführungen mögen dazu beitragen, Schärpen zu beseitigen und ein Zusammengehen mit den bürgerlichen Parteien zu erleichtern. (Hört, hört!) Als Dr. Friedberg zu uns kam, damit wir unsern Antrag zurückgeben möchten, habe ich Herr v. Nidthofen bereits begründet. Ich habe seinen Wunsch nicht aus seinen Worten herausgehört, aber vielleicht war es so gemein. Es wird immer wieder behauptet, wir hätten die Ablehnung unsern Antrags selbst gewünscht. Es ist illoyal, nach unsern Erklärungen daran festzuhalten. Wir erklären auf das bestimmteste: Wenn wir die öffentliche Wahl hätten durchsetzen können,

würde ich es unter allen Umständen durch Mittel getan. (Lachen links.)  
Ich bin der Verärgerung Mann geben. Wir wollen in lokale, Berg- und Zustanden des Gesetzes fördern und es durch Entgegenkommen erleichtern. (Leb. Weif. rechts u. i. Str.)

Abg. Dr. Pachtia (Fortsch. Sp.): Die Rechte hat die Konzeption des geheimen Wahlrechts scheinbar zugestanden, aber nach der Richtung der Wünsche der Nationalliberalen und der Volkspartei haben die Konservativen und das Zentrum nicht das geringste zugestanden. Sie haben vielmehr alle unsere Verbesserungsanträge niedergebittet. (Sehr wahr! links.) Das könnte Ihnen (nach rechts) gefallen, daß Ihnen die übrigen Parteien jetzt eine Akkordung gewähren, und wir begreifen, daß Herr von Hehdebrand diesen Wunsch begt. Ich hoffe aber, die Herren von der nationalliberalen Partei werden sich darauf nicht einlassen. Wir werden es ganz bestimmt nicht tun. Sie (nach rechts) tragen nicht nur die Verantwortung für das jetzige Gesetz, sondern auch für alle politischen Konsequenzen, die sich daran knüpfen. (Lebhafte Zustimmung links.)

Damit schließt die Debatte. Der Antrag der Nationalliberalen wird gegen die Stimmen der Nationalliberalen, Fortschrittler und Sozialdemokraten abgelehnt, der § 3 mit den Stimmen der Konservativen und des Zentrums angenommen.

Die §§ 6 und 7 werden zusammen verhandelt. § 6 bestimmt die Anrechnung der Steuer bei der Abteilungsbildung, § 7 fest die Abgrenzung der Abteilungen fest. Die Kommission hat die Summe des Betrags, der für jeden nicht beteiligten Wähler in Anrechnung kommt, von 3 auf 4 Mark erhöht. Ein Antrag Dr. Heindt (freikons.) verlangt einheitliche Einteilung der Wähler auch in Gemeinden mit mehreren Stimmbezirken, ein Eventualantrag verlangt Zusammenlegung von je 6 Stimmbezirken in Gemeinden mit über 10 000, von je 10 Bezirken in solchen von über 100 000 Einwohnern zmeds Einteilung der Wähler. Ein Antrag Gerold (natl.) will ebenfalls einheitliche Einteilung in mehrheitlichen Gemeinden und, wenn die Gemeinde mehrere Wahlbezirke umfaßt, das gleiche für jeden Wahlbezirk. Als Eventualantrag verlangen die Nationalliberalen einheitliche Einteilung der ganzen Gemeinde bis zu 25 000 Einwohnern, bei größeren Gemeinden einheitliche Einteilung der Bezirke von nicht weniger als 10 000 und nicht mehr als 20 000 Einwohnern. Die Maximierung von 5000 Mark beantragen die Nationalliberalen zu streichen, sowie den Beitrag, der für die nicht beteiligten Wähler in Anrechnung gebracht wird, von 3 auf 5 Mark zu erhöhen. Schließlich beantragen sie, daß die erste Abteilung mindestens 10, die zweite mindestens 20 Wähler enthalten muß. Ein Antrag Aronsohn (Fortsch. Sp.) verlangt, daß die erste Abteilung mindestens zwei Beziele, die zweite mindestens drei Beziele der Wähler enthalten muß. Ein Antrag von Dewitz (natl.) und Jderrhoff (freikons.) will für die Stadtfreie die Maximierung auf 10 000 Mark erhöhen und zugleich, daß die Maximierung vom 1. Januar 1915 ab alle 5 Jahre um 1000 Mark steigt.

### Abg. Borgmann (Soz.):

§ 6 hält die Dreiklassenenteilung aufrecht. Bei der Zusammenlegung des Hauses wird daran nichts zu ändern sein. Für die Rechte handelt es sich um eine reine Nachfrage. Hier im Hause — nicht draußen im Lande — haben Sie die Macht, und so glauben Sie, daß Sie es nicht nötig haben, auf das Volk Rücksicht zu nehmen. In Wirklichkeit aber befinden sich die Machtverhältnisse in einer völligen Verwirrung. Es ist klar, die Hauptfaktoren, auf die wir uns stützen, sind im frätigen Vormarsch. (Zustimmung h. d. Soz.) Das haben auch die Herren von der Rechte erkannt, und deshalb treten die Herren Hehdebrand und Papenbaum hier auf als Kattenfänger von Hameln, um die Nationalliberalen zu gewinnen. (Sehr gut! h. d. Soz.) Hat doch Herr von Hehdebrand heute sogar von dem „Ernt der Lage“ und von seinen „ernten Abzügen“ gesprochen. Ja sogar davon, daß sie die Absicht hätten, eine angebliche Verbesserung des Wahlrechts herbeizuführen. Vor zwei Jahren sah es anders aus, da sagten

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 62.

Magdeburg, Dienstag den 15. März 1910.

21. Jahrgang.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

**Die Tabak- und Zigarrenarbeiter in Bredstedt** in Hoflein stehen im Streit und bitten um Fernhaltung des Zuzugs. —

**Zentrale Verhandlungen im Baugewerbe** abermals gescheitert! Die Verhandlungskommission des Arbeitgeberbundes und der vier in Frage kommenden Zentralverbände der Arbeiter traten am 9. und 10. März erneut zur Verhandlung zusammen, um eine Einigung zu versuchen. Im November sind diese Körperschaften schon einmal zusammen gewesen, ohne daß eine Verständigung in irgendwelchen wesentlichen Punkten erfolgt wäre. Die Situation ist schwierig und eigenartig. Der Arbeitgeberbund ist es nämlich, der das Alte klären und Neues, wenn auch nicht Besseres, an Stelle des Bisherigen setzen will. Er unterbreitete den Zentralverbänden Forderungen, die das bisherige Vertragsverhältnis auf eine völlig andere Grundlage stellen. In dem von den Unternehmern unterbreiteten Vertragsmuster erblickten die Arbeiterverbände ein Mittel zur Bekämpfung ihrer Organisationen, und es verliert auch in Wirklichkeit die Grundlagen der Parität und tastet die Gleichberechtigung der Organisationen an. Die Zentralverbände haben nur wenige Anträge und Abänderungsanträge eingebracht, die die Grundlagen des Bestehenden aber durchaus nicht berühren. Die Verhandlung verlief ebenso resultatlos wie die im November. Nur in nebensächlichen Dingen ist ein Ausgleich erzielt worden; in allen Fragen von sachlicher und prinzipieller Bedeutung sind sich die Parteien keinen Schritt näher gekommen.

- Strittig blieben die Fragen:
1. Ob ein Vertrag nach dem Wunsche des Arbeitgeberbundes von Zentralvorstand zu Zentralvorstand abgeschlossen werden soll. Die Arbeitnehmer lehnen diesen Antrag ab und wünschen, daß die örtlichen Organisationen Träger der Verträge bleiben.
  2. Die Arbeitgeber verlangen, daß der Vertragslohn, der bis jetzt in 95 Prozent der Vertragsgebiete ein Einheitslohn oder Minimallohn war, jetzt nur für gelernte und tüchtige Gesellen und für gelübte und tüchtige Hilfsarbeiter gelten soll. Wer tüchtig ist, bestimmt nur der Arbeitgeber. Diese Verschlechterung lehnen die Arbeiter ebenfalls ab.
  3. Die Zentralverbände sollen anerkennen, daß während der nächsten Vertragsdauer eine Verkürzung der Arbeitszeit unter 10 Stunden nicht eintreten darf.
  4. Die Akkordarbeit war bisher zulässig. Es konnte aber jeder die Akkordarbeit verweigern, und die Organisationen durften durch Aufklärung und Beschlässe auf die Mitglieder in dieser Beziehung einwirken. Jetzt sollen sich die Parteien verpflichten, jeder hin- und her zu entscheiden sich zu enthalten. Den Arbeitgebern soll aber eine fördernde Maßnahme nicht verboten sein.
  5. Der Arbeitgeberbund verlangt dann die tarifliche Anerkennung seiner unparteilichen Arbeitsnachweise. Die Arbeitnehmer sollen sich ausdrücklich zur ausschließlichen Benutzung dieser Nachweise verpflichten.

Der Deutsche Arbeitgeberbund wird nun am 22. d. M. eine außerordentliche Hauptversammlung in Dresden abhalten, auf der er aller Wahrscheinlichkeit nach bereits Maßnahmen ergreifen wird, mit denen er glaubt, die Zentralverbände zur Anerkennung seiner unzulässigen Forderungen zu zwingen, nämlich die Ausperrung anzuordnen oder, wie es in salonfähigerem Tone heißt, die Geschäfte und Betriebe zu schließen.

**Der Verband der Lagerhalter 1909.** Nach dem Geschäftsbericht liegt die Mitgliederzahl von 2140 auf 2314, darunter befinden sich 100 weibliche. Am 1. Juli 1909 trat die neu eingeführte Arbeitslosenunterstützung in Kraft, die in den 6 Monaten ihres Bestehens die Verbandskasse mit 2577,50 Mark belastete; für Gemaßregelungenunterstützung wurden in vier Fällen 524 Mark gezahlt. Nicht anerkennenswerte Verbesserungen in bezug auf Gehalt, Verkürzung der Arbeitszeit, Vereinfachung der Sonntagsarbeit usw. hat der Verband in einer größeren Anzahl Konsumvereinen; ferner wurde in verschiedenen Vereinen die Bezahlung nach dem Umsatz befristigt, an dessen Stelle ein festes Gehalt tritt. Wenn die Verhandlungen des Transportarbeiterverbandes mit dem Hafenarbeiterverband und dem Verband der Seeleute in der Verschmelzungsfrage zu Ende geführt sind, will der Vorstand des Lagerhalterverbandes an den Transportarbeiterverband in gleicher Angelegenheit herangehen. Er erfüllt damit einen Auftrag, den die im Berichtsjahr abgehaltene Generalversammlung dem Vorstand erteilt hat. Allerdings geht dieser Auftrag dahin, daß zu diesen Verhandlungen auch der Zentralverband der Handlungshelfer hinzugezogen werden soll, um die Gründung eines einzigen großen Industrieverbandes für das Handels- und Transportgewerbe zu fördern. Finanzuell steht der Verband verhältnismäßig günstig da. Der Verband ist auch an die freie Vereinigung der Privatangestellten angeschlossen, die jetzt eine rührige Tätigkeit in der Frage der Pensionsversicherung der Privatangestellten entfaltet. Bekanntlich will die freie Vereinigung den Ausbau der Invalidenversicherung.

Die Zentralisation der englischen Gewerkschaften macht rasche Fortschritte. Ende 1907 wurden vom englischen Arbeitsamt insgesamt 2406746 Mitglieder in nicht weniger als 1173 selbständigen Gewerkschaften gezählt. Dies erscheint auf den ersten Blick als eine grenzenlose Zersplitterung, doch sind alle diese Gewerkschaften, ausgehend von ganz unbedeutenden Ausnahmen, wiederum größeren Landes-, Industrie- oder Berufs-zentralen angeschlossen. Solcher „Verbände der Verbände“ gab es Ende 1907 insgesamt 106 mit 2800000 Mitgliedern. (Manche Gewerkschaften gehören mehreren Gewerkschaftsverbänden zugleich an.) Dies bedeutet eine Zunahme von 900000 Mitgliedern seit 1904, während die Mitgliederzahl aller bestehenden Gewerkschaften im gleichen Zeitraum nur 500000 betrug, so daß also mindestens noch 400000 von den schon früher gewerkschaftlich organisierten sich zu größeren Verbänden zusammenschlossen. So wurden derartige Gewerkschaftsverbände in den letzten 3 Jahren neu gegründet in der Textil-, Industrie-, Metall-, Holz-, Holzindustrie sowie für Forster, Handelsangestellte und ungelernete Arbeiter. Diese sechs Zentralorganisationen zählen fast eine halbe Million Mitglieder. Die größten Organisationen sind jedoch die Gewerkschaftsverbände der Bergarbeiter (480000 Mitglieder), der Maschinenbauer und Schiffbauer (320000 Mitglieder) sowie die General Federation of Trade Unions. Diese letztere Organisation stellt die eigentliche gewerkschaftliche Landeszentrale Englands dar, wengleich ihr Hauptzweck zurzeit die Gegenständigkeitsversicherung der angeschlossenen Organisationen gegen Streiks und Ausperrungen ist. Sie zählte an Mitgliedern Ende 1904 400000, Ende 1907 600000 und Ende 1909 über 700000. Dem internationalen Sekretariat der gewerkschaftlichen Landeszentralen (Berlin) gehört nur diese Organisation an, doch unterhalten auch manche andern Verbände ständige Verbindungen mit den Gewerkschaften des Auslandes. —

## Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 12. März 1910.

**Zwei Freunde.** Der Arbeiter Friedrich Sopha zu Rothensee, geboren 1888, geriet am 13. November v. J. in einer Schaftwirtschaft mit dem ihm befreundeten Arbeiter Friedrich Otto in Wortwechsel und schlug mit einem Werkzeug auf ihn los. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen gefährlicher Körperverletzung in Anbetracht der erheblichen Verletzungen zu 3 Wochen Gefängnis. Die von ihm eingelegte Berufung wurde verworfen. —

**Lehrerselektion.** Wegen öffentlicher Beleidigung von drei Lehrern wurde der Arbeiter Otto Viebeck von hier, geboren 1888 vom Schöffengericht am 20. Januar mit 10 Mark Geldstrafe ev. 2 Tagen Gefängnis belegt den Beleidigten auch die Publikationsbeugnis im „Central-Anzeiger“ zugesprochen. Die von dem Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen. —

**Das Kalkwerk.** Der Chemiker Dr. Julius Hädicke zu Charlottenburg, geboren 1855, übernahm im Dezember 1907 die Generalvertretung des neu zu gründenden Kalkwerks „Kalkwerk“ zu Schönebeck, bezahlte diese aber am 15. Januar 1908 an den Kaufmann Frießel zu Schönebeck und wurde dann Teilhaber und Prokurist des Kalkwerks. Um Geldmittel zur Einrichtung des Betriebs zu bekommen, sollen nun der bereits wegen Betrugs abgeurteilte Köhler und Hädicke sich gemeinschaftlich von Frießel im Februar 1908 nach und nach 5000 Mark Darlehen erschwandeln haben. Ferner sollen sie sich gemeinschaftlich im Juli 1908 von dem Fabrikleiter Dr. Kohn zu Nürnberg unter Vorprägung solcher Tatsachen zusammen 1350 Mark Darlehen auf Wechsel verschafft haben. Hädicke hatte sich hier im Hotel „Stadt Braunschweig“ einlogiert und ließ sich von dem Oberkellner Hartmann 100 Mark, die binnen 3 Tagen zurückgezahlt werden sollten, verschwand aber heimlich, nachdem er außerdem für 750 Mark und der Hotelbesitzerin Koch für Kost und Logis 94 Mark schuldig geworden war, die bisher nicht geübt sind. Hädicke hat im Jahre 1906 den Offenbarungseid geleistet. Der Zeuge Frießel entlastete durch seine Aussage den Angeklagten, weshalb der Staatsanwalt in diesem Falle Freisprechung beantragte. Wegen der beiden übrigen Betrügsfälle wurden 5 Monate Gefängnis in Antrag gebracht. Die Kammer erachtete nur im Falle des Dr. Kohn einen Betrag mit Sicherheit für nachgewiesen und verurteilte den Angeklagten deswegen zu 300 Mark Geldstrafe ev. 30 Tagen Gefängnis. In den beiden übrigen Fällen erfolgte Freisprechung. —

**Verworfen.** Der Arbeiter August Quojig zu Schönebeck, geboren 1868, wurde vom Schöffengericht wegen Beleidigung und Bedrohung in drei Fällen zu 30 Mark Geldstrafe ev. 6 Tagen Gefängnis verurteilt. Die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung wurde verworfen. —

## Kleine Chronik.

**Von einem D-Zug totgefahren.**  
Auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin hat sich am Sonnabend ein schwerer Unfall zugetragen, der einen Arbeiter das Leben kostete. Vor der Bahnhofshalle werden zurzeit durch Arbeiter der Firma Siemens u. Halste an dem Stellwerk Reparaturarbeiten ausgeführt. Hierbei betrat der Arbeiter Gollert aus Spandau das Ferngleis in dem Augenblick, als der Wiener D-Zug heranachte. Gollert wurde von der Maschine erfasst und geriet mit dem Kopfe unter die Räder des Zuges. Die Verletzungen wirkten sofort tödlich. —

**Den Rebenbuhler erstochen.**  
Ein Eiferjuchtsdrama hat sich in dem Hause Brückenstraße 10 in Berlin abgepielt. Dort verunndete der Schlossergeselle Adolf Urban in einem Anfall von Eiferjucht den Kellner Gerhard Knochenmuth lebensgefährlich durch einen Dolchstoß in den Unterleib. Der Täter entflo. Der Verletzte war Schlafbursche bei Urban und soll mit dessen Frau Liebeleien angefangen haben. —

**Wieder ein Todesurteil.**  
Das Mainzer Schwurgericht verurteilte gestern den wegen Mordes an dem Lehrer Krüger in Worms angeklagten Arbeiter Selzer zum Tode. —

**Todessturz im Automobil.**  
Sonnabend nachmittag fuhr bei Hölzigelkreutz in der Nähe von München ein mit vier Personen besetztes Automobil so heftig gegen einen im Wege liegenden Baumstamm auf, daß es sich überstülpte und die Insassen herausgeschleudert wurden. Der eine Insasse, der argentinische Konsul Geiger, war sofort tot. Seine Frau und der ihn begleitende paraguayische Konsul Morde und der Chauffeur wurden schwer verletzt. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert. —

**Die Korruption.**  
Der Untersuchungsrichter fand in den Papieren des wegen Millionenunterstützungen verhafteten Liquidators Duez Notizen über 150 Personen, hauptsächlich Politiker und Mitglieder der Presse, die von Duez zuwendungen erhalten. Die Namen der meisten sind durch Phantasienamen ersetzt. Duez weigerte sich, die richtigen Namen zu nennen. —

**Straßenkämpfe um ein Türkenmädchen.**

Eine romantische Liebesgeschichte mit tragischem Ausgang hat sich in der bulgarischen Donaustadt Austerlitz abgespielt. Ein 16jähriges türkisches Mädchen verliebte sich in einen jungen Bulgaren. Da aber die Eltern gegen die Verbindung waren, flüchtete sich das Mädchen nach althergebrachter bulgarischer Volksart zu den Eltern des Bräutigams, wodurch das Verlobungsverhältnis der jungen Leute gleichsam dem Volkrecht unterstellt wird. Die Eltern des Mädchens erwirkten von zwei Gerichtsinstanzen dessen Zurückgabe, die erfolgen sollte. Der größere Widerstand wegen wurde die Türkin aus der Wohnung der Eltern nach einem Polizeikommissariat gebracht, das indessen beim Morgengrauen vom Bräutigam und seinem Anhang gestürmt wurde, während das Mädchen entführt wurde. Das herbeigeeilte Militär holte die Menge auf dem Stadtplatz ein, umzingelte sie und beehrte die Auslieferung des Mädchens. Die Menge antwortete mit Steinwürfen und angeblick auch mit Revolvergeschüssen. Vier Soldaten und der Divisionskommandant, General Rasch Dimitriev, wurden verwundet. Darauf gab die Truppe zunächst blinde Schüsse ab, und als die Menge auch dann noch den Widerstand fortsetzte, eine scharfe Salve. Die Wirkung war verheerend: fünfzehn Menschen blieben auf der Stelle tot, dreißig wurden verwundet. —

**Wasserkatastrophe in Wales.**  
Das Ulydachtal in Wales war am Sonnabend die Stätte einer schweren Katastrophe, die vier junge Menschenleben kostete. 900 Schulkinder schwebten eine Weile in großer Gefahr, wurden aber durch die Barmherzigkeit der Lehrer gerettet. In einem alten Kohlenbergwerk, das auf einer Höhe über der Ortschaft Ulydach lag, hatte sich eine Menge Wasser angesammelt, das man bereuen wollte, ehe es sich von selbst Bahn brach. Räum hatten jedoch die Arbeiter Sand angelegt, als die eingesackten Wasser mit furchtbarer Wucht die Erde sprengten und den Abhang hinabrasteten. Mehrere Häuser, die im Wege standen, wurden weggespült, und dann hatte die tosende Flut das Schulgebäude erreicht, in dem über 900 Kinder versammelt waren. Unbeschreiblich war die Panik, die sich der Kleinen bemächtigte, als plötzlich das Wasser durch die Türen in die Schulzimmer hereinrauschte. Die Lehrer hielten die Kinder schnell auf die Hände springen und watschen bis hinunter im Wasser herum, um ihnen zu helfen. Die Kinder aber, die sich gerade auf dem Spielplatz aufhielten, wurden mehrere hundert Meter weit fortgeschwemmt. Als sich das

## Stadt-Theater.

Magdeburg, 12. März.

**Leutnant der Reserve.** Lustspiel in 3 Akten von Max Keal und Franz Wolff.

Die Autoren stecken die Köpfe in die Hände und überlegen: wie bringen wir ein neues Stück zu Stande? Es muß Geld bringen, denn auf literarische Achtungserfolge pfeift, wer wir schon länger beim Bau ist. Also muß es gefallen. Wem gefallen? Natürlich den Theaterbesuchern. Wer besucht die Theater? Die holde und unholde Weiblichkeit. Auf fünf Damen ein Herr. Gekleidet jedoch die Männer bei der Kalkulation aus. Was gefällt nun aber den Damen ganz besonders? Galt, eine Idee, die erste. Die Leutnants müssen wieder herhalten. Da schlagen die weiblichen Herzen gleich Dreierelstakt, weil die Augen sich nach Farben sehnen. Ja, aber! Ein bißchen abgeklappert. Da ist der „Mosenmontag“, da ist das „Cujarensieber“, da ist manches andre Stück. Galt, wieder eine Idee, die zweite. Die Leutnants werden Reserveleutnants. Eine ertragreiche Variante. Der zivile Beruf bricht durch alle Uniformnähte und liefert den Stoff zu einigen wirkungsvollen Szenen. Außerdem haben wir damit gleich den Titel erwirbt. Das Titelfinden ist bekanntlich keine so leichte Sache.

Alle guten Dinge sind drei. Also drei Reserveleutnants. Wo Leutnants sind, darf der Kommerzienrat nicht fehlen. Ein Kommerzienrat mit Töchtern, mit heiratsfähigen Töchtern. Wieviel? Auch drei? Nein, zu ungesund für die Uniform. Nur zwei. Die dritte geben wir einem andern Ehepaar, das auf die Heiratsaussichten der kommerzienräthlichen Töchter neidisch ist. Oder nein, nur sie ist neidisch; er ist ein grauköpfiger Knacker und hat keine Ahnung davon, wie wichtig die Heirat für ein und für sein Mädchen ist. Das gibt schon wieder einige lustige Szenen. Sie sind zwar schon dreitausendsebenhundertachtundneunzig mal gespielt worden, aber das macht nichts; sie schlagen immer wieder ein und darauf allein kommt es an.

Wir haben also jetzt ein kommerzienräthliches Ehepaar mit zwei Töchtern, ein andern Ehepaar mit einer Tochter und drei Reserveleutnants. Für die Verlobungen ist gesorgt, aber die Kom-

men doch erst im dritten Akt; wie da die beiden ersten fällen? Galt, die dritte Idee. Zu Leutnants gehört Sekt; Sekt darf es bei Kommerzienräts nicht geben, denn die Frau ist eine rabiate Amerikanerin, während er gern einige gute Tropfen zu sich nimmt. Ein glänzender Einfall; der beste von allen und ganz originell. Noch niemals hat ein Er auf der Bühne heimlich gekostet und eine Sie auf den jüdischen Trank Jagd gemacht. Das gibt eine hinreißende Szene; die Leutnants frühstücken mit dem Kommerzienrat und Kommerzienrat wie Leutnants müssen die Weinflaschen verstecken, so oft sie antanzelt. Das Publikum wird wiehern. Wo holt man aber die Flaschen her, da doch — hereta! Der alte Sünder hat sich hinter einem Bild ein Wandhängendes ausbrechen lassen, und jedesmal, wenn die Luft rein ist — vierte Idee: damit fangen wir das Stück an. Das Publikum kommt gleich in Stimmung. Und zum Schluß des ersten Aktes fällt das Bild herunter und der tragische Knoten ist geknüpft.

Der rachsüchtige Kommerzienrat denkt im zweiten Akte an den alten jungen Alexander und seinen gordischen Knoten. Er rüstet sich zur Nachahmung. Er verbannt alle Morfotika und allen Luxus aus dem Hause. Kaffee, Tee, Tabak sind ebenso giftig wie Alkohol; in den Tsen damit! Seidene Kleider und Juwelen verderben das züchtige Frauengemüt. Also weg damit zum Alttrödel. Ein halbes Duzend lustiger Szenen mindestens; vielleicht mehr. Wenn noch ein ehelicher Streit — natürlich der Eheherr läßt sein Bett abbrechen und über die Szene tragen. Schlußeffekt des zweiten Aktes. Das weibliche Publikum wird verständnisvoll jauchzen.

Nun müssen die Reserveleutnants noch freigeht werden. Der eine ist ein Kurpfeiler. Er hat kein Auge für die Mädchen, sondern für — für — Käfer; also Zoologe. Eine Reihe von Pointen sofort gegeben; eine Liebeserklärung, bei der sich der Leutnant juckt und kratzt, weil die Käfer aus der Schachtel entflücht sind. Grandiose Idee! Die fünfte. Der zweite Leutnant ist Schwerenöter und singt sich seinen „Käfer“ heran; also Opernsänger. Der dritte endlich ist schüchtern, in Damengesellschaft bekommen und ängstlich. Er kriegt natürlich die Männerfeindin unter den drei Töchtern. So eine muß da sein. Weil sie im Leben nicht anzutreffen ist. Aber das reicht noch nicht. Galt, dieser Leutnant hat einen Onkel, der gebrochene Herzen von ihm verlangt

als Rache für eine gebrochene Jugendliebe. Und dieser Onkel ist — ist — ein Engländer? Ein Amerikaner? Nein, die laufen ja bald durch jedes Stück. Ist — ist — ein Italiener und der Jugendliebe der verstorbenen Schwester der Frau Kommerzialrat.

Fertig! Nun, meine Damen, was sagen Sie dazu?

Sie lachten, die Damen, und das Schicksal Herrn lachten froh mit. Es wurde ein lebhafter Geistesausflug. Dann der beträchtlichen Technik der Autoren und der Gewandtheit und Spinn-gabe der Darsteller. Heinrich Haasler war „con amore“ bei der Sache; Ernst Baum ein beweglicher Kommerzienrat, der keine Pointe fallen ließ; die drei Reserveleutnants sehr gewinnend in der Art, wie Paul Herrl, Hans Mühlhofer und Clemens Schubert sie auffassten; Gustav Haas kopierte wirkungsvoll. Die Damen Martha Sarno, Martha Kleinhammer, Minni Heuser, Rosa Laasner-Pagedorn, Marie Müller und Marga Kuhn haben frisch und froh in ihren betrauten Aufgaben, deren Lösung ihnen schon so oft anvertraut worden ist. Die Regie, die in den Händen des Direktors Cosmann lag, hatte für ein flott zusammengepacktes und für stimmungsvolle Dekorationen gesorgt. Dem dritten Akte kam das sehr aufpassen. Denn für ihn bleiben im Grunde nur die drei Liebeserklärungen übrig; und damit einen ganzen Akt zu füllen, ist nicht so einfach. Bei aller Liebe für die Liebe.

Indessen, auch der 3. Akt Kappte, und das Publikum unterhielt sich glänzend. Die größte Freude hatte zweifellos der vom Fettel zweifelslos genante Autor auf seinem Parkettplatz hinter den Kulissen. Er kam nach dem 2. und 3. Akte bewegt hervor und zeigte sich den interessierten Damen Aug' in Aug'.

Es wird allgemein gesagt, daß die Autoren ihren Stücken nachreisen. Das hat zweifellos sein Gutes. Es sind sehen nun auch die Provinzler hin und wieder so einen lebenden Dichter, was auf die allgemeine Bildung sehr förderlich wirkt. Zweitens erkennen scharfe weibliche Augen, daß diese Dichter nur in Schnapfen über einen gut sitzenden Gehrock verfügen. Und drittens machen prüfende Köpfe die frohe Entdeckung, daß ein Autor wohl mit seinem Stück aber nie mit seiner Person gefällig Verbeugung vor dem Publikum fertigbringt. Der dreifache Gewinn der — andern wird die Reisekosten wohl aufwiegen.

Wasser verkaufen hatte, fand man vier kleine Leichen auf dem bestellten Spielplatz. Auch diese andre Häuser in der Ortschaft wurden überschwemmt, und in einem erkrank eine Frau mit ihrem Kind im Bette. Viele Personen entkamen nur mit knapper Not dem Tode des Ertrinkens.

## Vermischte Nachrichten.

\* **Szenen und Bilder.** Carl Bulde veröffentlicht im Märzheft von Verhagen und Majings „Monatshefte“ einige sehr ansprechende „Bilder in Prosa“:

### Peterle

Peterle war ein bezaubernder, goldblonder Junge. Er sah auf einem kleinen silbergrauen Esel und sah verkehrt. Peterle jauchzte, schall, schrie, trommelte mit seinen kleinen Häuten auf die Hinterhand des Esels. Doch der kleine silbergraue Esel kümmerte sich nicht um mindesten um Peterle. Er setzte seine kleinen, tierischen Füße auf den Kies und schritt langsam, mit dem Kopfe nickend, durch den Park.

„Was schreist Du denn so, Peterle?“ fragten die andern Kinder, die den Esel begleiteten.

„Dorthin soll er! Dorthin soll er!“ schrie Peterle aus Leibesträften und zeigte nach der entgegengesetzten Richtung. Es war nicht recht zu erkennen, ob sein Zaungen Freude oder Kummer war.

„Über, Peterle,“ schrien die Kinder und lachten. „Du sitzt ja verkehrt!“

„I wo,“ schrie das Peterle. „Ich sitze schon ganz richtig. Bloß der Esel geht verkehrt.“

Peterle, mehr oder minder

geht es uns allen ebenso;

Bloß wir ändern sind nicht so froh

und so klug wie ihr Kinder.

### Der Birnbaum.

Kennt jemand die großen Dachsche-Birnen? Mächtige hellgelbe Früchte, zwei Körner groß. Am Tische der Reichen eine erlesene Delikatesse. Es ist die schönste Birne, die es gibt.

In einem großen Obgarten sah ich die Dachsche-Birne. Der Gärtner führte mich. Lieber der Erde, kaum einen Meter hoch, am Spalier zwischen dunkelgrünem Laube leuchteten die großen gelben Birnen.

„Wah nehme ich sie ab,“ sagte der Gärtner.

„Ich frage: „Wie kann ein solch schwacher Stamm solche Früchte tragen?“

Der Gärtner freute sich. Er bog vorsichtig die dunkelgrünen Blätter zurück und wies mir den nackten Stamm. Ein feiner, dünner Stamm, der über der Wurzel tiefe, graufame Narben zeigte, Narben, die noch nicht verheilt waren.

„Es geht nicht anders,“ sagte der Gärtner. „Wenn der Stamm blüht, lernt man mit jedem Meter die Narbe über der Wurzel. So daß der Stamm immer verlegt wird. Nur dann schneidet d. Saft mit solcher Kraft in die Frucht. Wenn ich jetzt die Früchte abnehme, so geht der Stamm ein. Doch wir haben die Birnen.“

Gott ist ein großer Gärtner.

\* **Welchen Wert hat eine Kubikmetre Seesäure?** Diese Frage erscheint auf den ersten Augenblick recht unbillig. Man weiß zwar, daß allerhand Salze, selbst Meerkalke, wie Gold und Silber, im Meerwasser vorkommen, aber man weiß auch, daß sie eben nur „vorkommen“, mit Ausnahme etwa einiger gewisser Salze, die einen oft beträchtlichen, leicht meßbaren Prozentsatz beitragen. Aber einen größeren Wert werden alle diese im Meerwasser gelösten Dinge, auf die englische Kubikmetre berechnet, wohl nicht haben, so sagt man. Diese Ansicht ist nun freilich nicht richtig. Selbst Gelehrte werden kaum ahnen, welche Quantitäten dabei in Frage kommen, und welche enormen Werte diese ungeheuren Mengen befragen. Könnte man alles das gewinnen, was in einer einzigen Kubikmetre Wasser gelöst ist, so würde der Ertrag hinreichen, alle Staatsschulden der Welt zu bezahlen. Ein englischer Forscher hat darüber sehr interessante Nachweise erbracht. Er berechnet das Gewicht einer englischen Kubikmetre Seesäure auf 30 Milliarden Zentner. In diesem Gewicht befinden sich allein 2341 Millionen Zentner Chloratrium (Natrium) im Wert von 1 Mark, 341 Millionen Zentner Jod, 110 Millionen Zentner Chlor-Lithium im Wert von etwa 3500 Millionen Mark. Sodann 251 Millionen Zentner Chlormagnesium im Wert von 1120 Millionen Mark. Endlich ist noch der salzsaure Kalz oder Gips zu erwähnen, von dem etwa 143 Millionen Zentner im Werte von 50 Millionen Mark im Wasser gelöst sind. Die vielen andern Salze, wie schwefelsaure Magnesia, Sulfatatrium, Jod usw. haben ebenfalls einen Wert, der viele hundert Millionen Mark beträgt. Von den Metallen wird allein der Goldgehalt einer einzigen Kubikmetre Seesäure auf über 700 Millionen Mark berechnet. Bedenkt man nun, daß die Meere im Durchschnitt fast zwei räumliche Meilen tief sind, und daß sie zwei Drittel der gesamten Oberfläche der Krugel bedecken, so kann man sich eine Vorstellung davon machen, welche unermesslichen Werte im Wasser enthalten sind.

## Ein entmenslichtes Weib.

Vor den Tritten von Benedig hat am 4. d. M. ein W. d. prozess begonnen, der wegen der sozialen Stellung der Beteiligten allgemeines Interesse erregt. Alle Angeklagten sind Russen, aber durch einen Zufall wurde das langwierige vorbereitete Verfahren gerade in Benedig angesetzt. Am 1. September 1905 wurde daselbst ein Gew. Anwaltschaft in jener Wohnung errichtet. Gleich darauf wurde der Täter, ein gewisser Krumm, verhaftet, und einige Tage darauf wurden, der Mitteilung verdächtig, der Rechtsanwalt Prusakov, Frau Larina sowie und deren Gefährtinnen bei ihrer Ankunft in Wien im Haft genommen.

Die Larina ist eine jener unheilvollen Personen, die eine unheimliche Gewalt auf Männer ausüben können. Aus adliger Familie, heiratete sie mit 14 Jahren den jungen Larinow, mit dem sie aus dem Vaterland emigrierte. Sie war so absolut unzufrieden, daß sie 600 Taler für ein Lebensjahr anzu und in 2 Jahren 3000 Taler für eine Leibesbehandlung. Von ihren zahllosen Liebhabern wählte sie verschiedene zugrunde, so ihren jungen Schwager, den sie zum Selbstmord trieb, und einen andern, gegen den sie einen Mann aufstach. Sie erlitt über. Glückselig war die russische Frau, als in der Nacht von der Verhaftung ihres Mannes wegen dieser Tat erfuhr.

Während des Prozesses gegen ihren Mann lernte sie den heutigen Angeklagten, Rechtsanwalt Prusakov, kennen, einen ge-

achteten und vielbeschäftigten Advokaten. Sie nahm ihn zum Liebhaber und brachte ihn dahin, ein Depot von 50 000 Rubel zu unterschlagen, worauf sie mit ihm ins Ausland ging. Natürlich reichte das Geld nicht lange, und die Larinowka verfiel schnell auf andre Auswege. Sie warf ihre Kette nach dem Grafen Karamowitsch aus, einem reichen Manne, während sie gleichzeitig mit dem heutigen Angeklagten Krumm ein Liebesverhältnis anknüpfte. Der Graf wird richtig so weit gebracht, daß er sie zu heiraten verspricht, und sie sagt ihm ihre Hand zu, falls es ihr gelänge, ihre Scheidung zu erwirken, was ihr in der Tat nicht gelang.

Mit dieser Pseudoverlobung scheint die Frau von Anfang an eine größere „Finanzoperation“ beabsichtigt zu haben. Während sie mit dem Grafen in Benedig weilte, läßt sie ihren früheren Liebhaber Prusakov kommen und bespricht mit ihm den Plan, ihren Verlobten für eine hohe Summe bei einer Lebensversicherung einzukaufen. Prusakov besorgt alles, und der Graf macht ein Testament zugunsten der Larinowka und versichert sein Leben für 500 000 Lire. Es wird besonders ausbedungen, daß die Prämie auch im Falle eines gewaltsamen Todes ausbezahlt würde.

Nachdem diese gewissermaßen juristischen Vorbereitungen des Wortes getroffen waren, will die Verbrecherin zunächst Prusakov zur Tat heranziehen. Da er ihr aber nicht energisch genug schien, wählte sie doch den jüngeren Liebhaber Krumm, der durch ein gefälschtes Telegramm gegen den Grafen aufgebracht wurde. Es scheint viel Mühe gekostet zu haben, den jungen Mann für die Schandtat zu gewinnen. Schließlich war auch er zu allem bereit, nachdem die Larinowka ihm ihre lebenslange Liebe versprochen hatte, mit welchem Versprechen sie gleichzeitig Prusakovs Mit-täterhaft gemann. Am 4. September ließ sich Krumm als Freund vom Grafen empfangen, der noch im Bette lag, und schob ihm eine Kugel in den Leib. Unterdessen wartete Prusakov vor der Tür, bis er den Schuß und das Geschrei hörte, entfernte sich dann und reiste nach Wien, wo er die Larinowka traf und mit ihr verkehrte. Die Sache lief infolgedessen nicht programm-mäßig ab, als der unglückliche Graf nicht sofort tot war. Er starb erst am 8. September, nachdem er in verzweifelter Telegrammen seine Frau um sein Sterbelager gerufen hatte.

Der Prozeß wird voraussichtlich noch längere dauern, obwohl Krumm, der auf frischer Tat ergriffen wurde, geständig ist und gegen die andern Angeklagten ein erdrückendes Beweismaterial in den zwischen Prusakov und der Larinowka gewechselten Telegrammen vorliegt.

## Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt; Beirückung vorbehalten.

Die in eben unter dem Titel **„R u s s e n“** erschienene Nr. 49 des **„Simplicissimus“** enthält folgende Zeichnungen: „Der Neureichthum“, „Aus dem Leben berühmter Staatsmänner“ und „Süddeutsche vor!“ von D. Gulbranson, „Altpreußisch“, „Die Kasse der Gebildeten“ und „Postkarte“ von E. Thiem, „Kapoison, Stein und Gärdenberg“ und „Der Schulmeister“ von W. Schulz, „Der Wechselbalg“ von W. Drier, „Deutsche in Paris“ und „Atelier-Jah“ von Karl Arnold, „Entführung“ von H. Gries und „Gute Schule“ von R. Graj. Leglich ist die Nummer ausgestattet mit einem Artikel: „Die große Bierrede“, ferner mit je einem Gedicht: „Der Nationalliberal“ und „Heldbürger Adel“ von Peter Schlemm, „Betrübte Süddeutsche“ von Hans, „Die Eigenart“ von Katalakst und „Der Beamte“ von Edgar Steiger, sowie mit drei Beiträgen „Von preussischer Kultur“. Der „Simplicissimus“ kostet pro Nummer 30 Pf., die Ausgabe, welche auf einem qualitativ ganz hervorragenden schönen Papier hergestellt wird, im Halbjahrs-abonnement 15 Mk. Man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom **Simplicissimus-Verlag, S. m. S. O., in München**.

Einen vorzüglichen Heberblick über alle Novitäten der Mode bringt die neue Nummer des tonangebenden Weltmodenblattes **„Große Modenwelt“** mit hundert Fachzeitschriften. Abonnements auf dieselbe (monatlich genau auf den Titel) zu 1 Mark vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postämter entgegen. **Gratis-Probennummern** durch ersuche und den Verlag **John Henry Schwert, Berlin W. 57**.

**Biblische Geschichten.** Von den unter diesem Titel aus der Feder des Genuesen **Max Laurenbrecher** erscheinenden religions-geschichtlichen Abhandlungen ist nunmehr Heft 4 zur Ausgabe gelangt. Es führt den Titel **„Königsgeschichten“** und hat folgenden reichhaltigen Inhalt: Der Auszug aus Ägypten, Israels Not in Ägypten. Der Plan zur Vertreibung, Verhandlungen mit dem Pharao. Die Dönnung der Erstgeburt und das Passah. Die Katastrophe am Rotes Meer. Geschichtlicher Hintergrund. Die soziale Bedeutung der Auszugsgeschichten. Moise. Die lewischen Priester. Der Priester im alten Israel. Vermischte Sagen von Moise. Jahre im Rammenten Dornbusch. Moise und der Sinai. Moise's Kindheit und Tod. Der Religionsstifter Moise. Der unermessliche Jaener. Die Salkenklammern auf dem Sinai. Karam-gut und Heilige Sünde. Die Bekämpfung. Die Dämonen. Das Passah. Jahre als Zaumgenoss. Salkenklammern. Die Sünde. Der Jahre vom Sinai und der Jahre vom Rotes. Der biblische Jahre bei der Verlassen. Anfang: Letzte. 1. Israels Heerarbeit in Ägypten. 2. Die Katastrophe am Rotes Meer nach dem Bericht des Josephus. 3. Ein Jahre - Epizode aus Juda, über die Katastrophe am Rotes Meer. 4. Moise's Heimung nach der Darstellung des Josephus. Literatur. Jedes Heft kostet 1 Mark. **Vollständig 40 Pfennig.** Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Ausführliche Prospektus verlangen der Verlag **Buchhandlung Bornäris, Berlin SW 68, Spizendoe**.

## Bereine und Versammlungen.

### Bäckergejellen-Versammlung.

Nachdem am 15. Februar in einer hart besuchten Versammlung mit großer Majorität die Vertiefung des schwedischen Koit- und Logiszwanges im Haus des Meisters in einer Resolution gefordert wurde, beauftragte man gleichzeitig den Gejellenauschau, sich unterzuziehen mit dem Bäckerverband und den andern hier bestehenden Vereinen in Verbindung zu treten. Das ist geschehen, und am 19. März fand eine wieder hart besuchte Versammlung statt. **Gejellensold** (Berlin) sprach über „Die Magdeburger Kollegen gemeinschaftlich allen andern deutschen Bäckergejellen endlich mit der in unserer Beruf nach vorhandenen menschennurwürdigen Beziehungen gründlich durch einen Lokaltarif aufzu-zunehmen“. Meiner was darauf hin, wie es in den verschiedenen Jahren möglich gewesen sei, für Tausende Kollegen ganz bedeutende Vorteile zu erwirken. In der Hand eines reichhaltigen Materials zeigte er, wie schädlich das heutige System des Koit- und Logiszwanges nicht nur für die Gejellen sei, die ja in erster Linie darunter zu leiden haben und in ein wahres Elendverhältnis gedrungen werden, sondern wie sehr gefährlich es für das gesamte konsumierende Publikum ist. Das haben die Bäcker-

gejellen schon zu Tausenden begriffen, was dadurch bewiesen ist, daß zurzeit die Kollegenchaft in mehreren Duzend großen und mittlern Städten in Kollegenbewegungen steht, um sich Verbesserungen zu erkämpfen. Mit einem Appell, sich auch hier aufzupressen, um die standalösen Magdeburger Zustände zu befeitigen, jagte Meiner unter fröhlichem Beifall seine Ausführungen. **Ma che** ging besonders auf die örtlichen Verhältnisse ein, deren unhaltbare Zustände wieder durch eine vor kurzem angenommene Statist. be-wiesen sind. Er gab einige Blitten des Logiszwanges bekannt. Nach einer kurzen Diskussion wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher betont wird, gegenüber solchen erbärmlichen Lohn- und Arbeitsverhältnissen die stärksten Maßregeln zu ergreifen. Es wurde dann noch eine aus fünf Kollegen bestehende Lokalkommission gewählt. Weiter machte der Vorsitzende noch darauf aufmerksam, daß Dienstag den 15. März im „Sachsenhof“ eine sehr wichtige Mitgliederversammlung stattfindet. Die Versammlung wurde dann mit einem Hoch auf die deutsche Bäckerbewegung geschlossen.

## Bereins-Kalender.

**Freie Gast- und Schankwirte.** Dienstag nachmittag 3 1/2 Uhr Versammlung im „Sachsenhof“.

## Briefkasten.

**F. W., Schönebeck.** Während der Kollegenbewegung nehmen wir nur Berichte von der zuständigen Stelle auf.

Für den **Parteitagsfonds** gingen ein: Arbeiter-Kadefahrer Abteilung Sodenburg 36,40 Mark. Parteitagsmarken von Ch. u. R. durch R. 50 Mark. **Hermann Giesecke, Kassierer.**

## Marktberichte.

Magdeburg, 12. März. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verließen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 210—216, mittel — do. Sommergut 210—216, mittel — do. Kolben Sommergut 218—228, do. ausländischer gut 204—214. — Roggen inländischer gut 152—156. — Gerste hiesige Gehaltigerste gut 160—168, beste über Notiz, hiesige Landgerste gut 155—160, ausländische Futtergerste gut 127—130. — Hafer inländischer gut 160—165, ausländischer —. — Mais runder gut 155—159.

Magdeburg, 8. März. Kleinhandelspreise. Eßkastoffeln, Zucker 3,8—5,5 Pf., Mehl 2,5—3,5 Pf., Magnum bonum 3—4 Pf. Eßbutter 140—160 Pf., Alles für 1/2 Kilo. Eier, Land, 1 Mandel 105—125 Pf.; ausländische 75—115. — Rindfleisch, Keule 80—110 Pf., Bug 70—90 Pf., Bauch 50—80 Pf., Kalbfleisch, Keule 70—120 Pf., Bug 70—100 Pf., Hammelfleisch, Keule 70—100 Pf., Bug 70—90 Pf., Schweinefleisch, Keule 80—120 Pf., Bug 70—100 Pf., Kopf und Beine 45—60 Pf., Schinken, inländischer, geräuchert 130—180 Pf., Speck, frisch 80—90 Pf.; Speck, inländischer, geräuchert 80—100 Pf., Hühnerfleisch 30—50 Pf. Die vorstehenden Preise beziehen sich lediglich auf die gangbarsten Sorten.

## Wasserstände.

		+ bedeutet über — unter Null.			
		Tier, Eger und Moldau.		Fall	Rückg.
Jungbunzlau	10. März	+ 0.18	11. März	+ 0.16	0.02
Laun	„	+ 0.33	„	+ 0.31	0.02
Budweis	„	+ 0.13	„	+ 0.13	—
Prag	„	—	„	—	—
		Muffent und Saale.			
Straßfurt	12. März	+ 1.40	13. März	+ 1.40	—
Weißenfels Untp.	„	+ 0.85	„	+ 0.88	—
Trotha	„	+ 2.18	„	+ 2.36	0.10
Halleben	„	+ 2.38	„	+ 2.03	0.09
Dernburg	„	+ 1.30	„	—	—
Kalbe Oberpegel	„	+ 1.76	„	+ 1.74	0.02
Kalbe Unterpegel	„	+ 1.55	„	+ 1.46	0.09
		Milde.			
Deßau, Puldenbr.	12. März	+ 0.88	13. März	+ 0.85	0.03
		Elbe.			
Barby	10. März	— 0.13	11. März	— 0.18	0.05
Brandeb.	„	+ 0.58	„	+ 0.51	0.05
Melau	„	+ 0.44	„	+ 0.36	0.08
Leitmeritz	„	+ 0.43	„	+ 0.39	0.04
Kaujig	12. „	+ 0.72	13. „	+ 0.69	0.03
Dresden	„	— 0.70	„	— 0.76	0.06
Zorgau	„	+ 1.55	„	+ 1.46	0.09
Wittenberg	„	+ 2.47	„	+ 2.40	0.07
Köhlau	„	+ 1.93	„	+ 1.84	0.09
Barby	„	+ 2.23	„	+ 2.21	0.07
Schönebeck	„	+ 2.10	„	—	—
Magdeburg	13. „	+ 1.80	14. „	+ 1.75	0.05
Langermünde	12. „	+ 2.91	13. „	+ 2.82	0.09
Wittenberge	„	+ 2.80	„	+ 2.71	0.09
Droda-Dömitz	„	+ 2.50	„	+ 2.38	0.12
Saatenburg	„	+ 2.51	„	+ 2.40	0.11

## Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingetragenen Zahlen beziehen sich auf den 5. März.

Mitgliederbestand am 12. März		Krankenbestand am 12. März	
männliche	5706 (5655)	männliche	232 (247)
weibliche	1963 (1965)	weibliche, ausschließl. d. Wöchner.	83 (83)
zusammen 7669 (7620)		zusammen 315 (330)	
männl. 74,4 % (74,2 %)		männl. des Wöchl. 4,0 % (4,2 %)	weibl. 4,1 %
weibl. 25,6 % (25,8 %)		weibl. des Wöchl. 4,2 % (4,2 %)	weibl. 4,3 %
Wächnerinnen 24 (24) Mitglieder — Sterbefälle — (—) Mitglieder.			
Gesamtes Krankengeld vom 7. bis 12. März Mk. 2685,23 (2940,16).			
Davon am 12. März Mk. 2506,43 (2715,95).			

## Aus dem Geschäftsverkehr.



**Kinder-nahrung**  
**Kranken-kost.**

Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

# MAGGI

# Bouillon - Würfel

5 Pfg.  
für  
1/4 - 1/2 Liter



## allein echt

mit dem Namen MAGGI und dem Kreuzstern.

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 62.

Magdeburg, Dienstag den 15. März 1910.

21. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

56. Sitzung.

Berlin, 12. März, mittags 12 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Wermuth, nachher von Breitenbach. Zunächst wird der Vertrag betr. die Gotthardbahn genehmigt, desgleichen der Etat über den allgemeinen Pensionsfonds nach unwesentlicher Debatte. Ebenso debattiert der Etat für den Reichsanwaltschafts- und der Etat für den Rechnungshof des Deutschen Reiches. Es folgt der

### Reichseisenbahn-Etat.

Zu ihm liegen Petitionen einiger Arbeiterausschüsse um Lohnerhöhungen, Einführung der neunstündigen Arbeitszeit, Teuerungszulagen, Gewährung von Beamtenrechten an die länger als 10 Jahre beschäftigten Handwerker, Hilfsbeamten und Arbeiter vor. Diese Petitionen beantragt die Kommission dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen.

Die Abgg. Albrecht (Soz.) und Genossen beantragen dagegen, sie dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Dr. Will (Ztr.) wünscht bessere Eisenbahnverbindungen mit Frankreich, größere Berücksichtigung der Arbeiterausschüsse und Errichtung von Beamtenausschüssen.

Chef der Reichseisenbahnverwaltung preussischer Eisenbahnminister von Breitenbach verhält sich kühl gegenüber dem ersten und tritt ablehnend gegenüber den beiden letzten Wünschen des Redneres sowie abweisend gegen alle Petitionen um Lohnerhöhung. Die Löhne der Eisenbahnarbeiter müssen sich denen der umliegenden Industrie anpassen.

Abg. Weßel (natl.) verliest im Widerspruch mit der Geschäftsordnung, welche das Verlesen von Reden verbietet, aber ungehindert vom Vizepräsidenten Prinzen Hohenlohe, eine pathetische Lobrede auf den Gedanken der Reichseisenbahngemeinschaft.

Minister von Breitenbach erklärt, der Betriebsmittelverband habe bereits erfreuliche Fortschritte aufzuweisen.

Abg. Carstens (Fortfchr. Vp.) wendet sich gegen die Ausführung des Ministers, daß die Staatsbetriebe sich nach den Löhnen in den Privatbetrieben richten müssen. Es heiße doch, die Staatsbetriebe sollten Musterbetriebe sein. Man sollte um so mehr für die Verbesserung der Eisenbahnarbeiter sorgen, als dieselben außerhalb der Gewerbeordnung stehen. (Beifall b. d. Fortschrittlichen Volkspartei.)

Abg. Emmel (Soz.): Die Reichseisenbahnverwaltung ist freigeig, wo es sich um obere Beamten, knauserig, wo es sich um Arbeiter handelt. Vor 20 Jahren fiel das Wort von den Musterbetrieben, heute aber stellt man als obersten Grundsatz auf, daß um Himmels willen die Arbeiter in den Staatsbetrieben nicht höhere Löhne beziehen dürfen als in den Privatbetrieben. (Hört, hört! b. d. Soz.)

### Der niedrige Stand der Löhne

bei der Reichseisenbahnverwaltung wird nun mit den angeblich ganz außerordentlich großen Wohlthaten gerechtfertigt, die den Arbeitern aus den sogenannten Wohlfahrtsanstalten erwachsen sollen. Nimmt man aber diese Wohlthatsanstalten unter die kritische Lupe, so ergibt sich, daß es sich dabei teils um kleine Selbstberühmungskünste, teils um Vorkehrungen und Einrichtungen handelt, die hinter dem, was halbwegs anständige Privatunternehmer auf diesem Gebiete tun, oft sehr weit zurückbleiben. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Nach wie vor unterdrückt die Reichseisenbahnverwaltung alle ernsthaften Koalitionsbestrebungen unter den bei ihr beschäftigten Arbeitern, protegiert dagegen kleine, zersplitterte, harmlose Vereine, die sich statutenmäßig verpflichten müssen, wirtschaftliche Interessen der Arbeiter nicht zu vertreten. Nicht einmal über Angelegenheiten der Arbeiterausschüsse darf in diesen Vereinen verhandelt werden. Da die Arbeiterausschüsse bloße Klubs sind, so haben die Eisenbahner alles Interesse an ihnen verloren und beteiligen sich häufig nicht einmal an den Wahlen. Die Verwaltung würde es nicht wagen, so gegen die Koalitionsfreiheit vorzugehen, wenn nicht sogar auch die Fortschrittler und die Christlich-Sozialen zwar für das Koalitionsrecht, aber gegen das Streikrecht der Eisenbahner aufzutreten würden. Aber

### Das Streikrecht gehört zum Koalitionsrecht.

(Sehr richtig! b. d. Soz.) Gute straffe Arbeiterorganisationen liegen übrigens auch im wohlverstandenen eignen Interesse der Reichseisenbahnverwaltung, denn dadurch werden plötzliche Katastrophen, wilde Streiks u. dgl. verhindert. Die Verwaltung der Reichseisenbahn zahlt unter allen Reichsbetrieben die schlechtesten Löhne. (Lebhafte Hört, hört! b. d. Soz.) Alle Parteien des Reichstags sollten gegen diese Zustände Front machen. (Lebhafte Beifall b. d. Soz.)

Staatsminister von Breitenbach bestreitet, daß die Lohnverhältnisse bei den Reichseisenbahnen schlecht sind, preist die Wohlfahrtsanstalten und erklärt, daß die Reichseisenbahnverwaltung alle Vereine und Verbände dulde und sogar fördere mit Ausnahme derer, die den Streik propagieren. Die Eisenbahner können sich betätigen, wie sie wollen, nur nicht sozialdemokratisch. (Lebhafte Bravo! rechts.) Das ganze Haus außer der äußersten Linken ist darin einig, daß den Eisenbahnarbeitern kein Streikrecht zuzustehen darf.

Abg. Behrens (Wirtsch. Vgg.): Gegenüber Herrn Emmel bemerke ich, daß keine Arbeiterorganisation den Kontraktbruch als Recht des Arbeiters fordert. Mit Ausnahme der Sozialdemokraten ist sich das ganze Haus einig, daß im Interesse des Verkehrs den Eisenbahnarbeitern das Streikrecht vorenthalten werden muß. Den Arbeitersausschüssen sollte die Verwaltung mehr Rechte einräumen.

Abg. Werner (Anti.) schilt auf Konsumvereine und Kontraktbruch.

Abg. Schirmer (Ztr.) verlangt gesetzliche Festlegung der Rechtsverhältnisse der Staatsarbeiter und kommt im weitern Verlauf seiner Ausführungen u. a. auf die Arbeiterfeindschaft der französischen Minister Briand, Viviani, Clemenceau und Barthou zu sprechen, die er insgesamt als Sozialisten bezeichnet. (Widerspruch b. d. Soz.)

Abg. Storz (Fortfchr. Vp.) wünscht Verkehrsverbesserungen, namentlich um dem Verkehr zwischen Wien und Paris über Süddeutschland zu lenken.

Abg. Böhle (Soz.): Ich kann bestätigen, daß die Arbeiterausschüsse durchweg bloß Klubs sind. Sie werden selten einberufen, ihre eignen Wünsche auf häufigere Zusammenberufung bleiben unberücksichtigt, die Tagesordnung wird ihnen vorgelesen und Mitteilungen über die Verhandlungen an ihre Arbeitskollegen werden ihnen unterzogen. Es liegt gar kein Grund vor, die Eisenbahnarbeiter in bezug auf Koalitionsrecht schlechter zu stellen als andere Arbeitertagen. Den Kontraktbruch zu verteidigen ist uns nicht eingefallen. Der Minister hat in keiner Weise widerlegt, was mein Freund Emmel über die schlechten Lohnverhältnisse der Eisenbahnarbeiter ausgeführt hat. Bei der Durchreise des russischen Kaisers durch Straßburg wurden Verkehrsstörungen in riesigem Maßstab vorgenommen. Solche Störungen sind höchst überflüssig und schaffen den deutschen Steuerzahlern unnütze Kosten. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.)

Minister von Breitenbach bezeichnet die Schutzmaßregeln bei der Zarendurchreise als selbstverständliche Pflicht der Verwaltung.

Die Ausgaben werden bewilligt.

Bei den Einnahmen fragt

Abg. Sed (Soz.) an, was das Reich für die Beförderung der Wagen der „Gesellschaft für Nachquartier und Gastronomie“ bekommt. (Heiterkeit.) Man sollte einen so rentablen Betrieb wie die Schlafwagen-Gesellschaft längt verstaatlichen haben. Die Gesellschaft zahlt 11 bis 12 Prozent Dividende, der Oberkellner bekommt aber kein Gehalt, sondern ist auf Trinkgelder angewiesen und muß dabei auch noch für Bruch und Diebstahl am Gerät aufkommen. Die Eisenbahnverwaltung sollte sich um diese Verhältnisse kümmern. (Bravo! b. d. Soz.)

Minister von Breitenbach: In dem Vertrag mit der Schlafwagen-Gesellschaft ist festgesetzt, daß das Personal angemessen bezahlt werden muß.

Die Ausgaben werden bewilligt, die Petitionen werden entgegen dem Antrag Albrecht (Soz.) dem Reichskanzler zur Erwägung überwiefen.

Das Haus vertagt sich auf Montag 12 Uhr. (Stat des Reichskanzlers und des auswärtigen Amtes.) Schluß 6 1/2 Uhr. —

## Provinz und Umgegend.

**Benedenbeck, 14. März.** (Eine Gemeindevertreter-Sitzung.) Die sich mit der Gälligkeit der Vertreterwahl in der 3. Klasse beschäftigt, findet am 15. März statt. —

**Altenplathow, 14. März.** (Gemeindevertreterwahl.) Am Mittwoch den 16. d. M., nachmittags 2 Uhr, findet im Habelschen Saale die Ergänzungswahl der dritten Abteilung statt. Was vor zwei Jahren nicht gelungen ist, dem Genossen Giese, der als einziger Vertreter der Arbeiterschaft dort sitzt, einen weiteren „Geht“ nachzuschicken, muß diesmal möglich gemacht werden. Dazu ist aber vor allen Dingen nötig, daß eine ganz intensive Werbearbeit entfaltet wird, um auch den letzten Mann für uns zur Wahl zu bringen. Auch die Bürgerlichen treiben im stillen eine rege Agitation, trotzdem der Name ihres Kandidaten noch gar nicht feststeht. Wichtige Fragen, wie der Bau eines Schulhauses, harren ihrer Erledigung. Von der Arbeiterschaft wurde als Kandidat unser Genosse

**Maurer Friedrich Giese**

aufgestellt, dessen bisherige Tätigkeit in der Arbeiterbewegung dafür bürgt, daß er auch im Gemeindepalament deren Forderungen energisch vertreten wird. Deshalb tue jeder seine Schuldigkeit, dann wird der Sieg auch hier unser sein. —

**Aßersleben, 14. März.** (Diebe macht blind.) Eine heitere Geschichte hat sich nach dem „Anzeiger“ kürzlich hier abgespielt. Bei einem jungen Ehepaar war vor einigen Wochen ein Einbruchsdiebstahl verübt worden, wobei 70 Mark bares Geld entwendet wurden. Der Ehemann erstattete Anzeige und es er schien ein Kriminalbeamter in der Wohnung, um den Täter zu beschuldigen. Es war aber nicht viel zu beschuldigen, denn in der Wohnung war alles in bester Ordnung; nur die Kaffeekanne, in welcher sich das Geld befunden hatte, war erbrochen. Der Ehemann hatte auch schon Drohbrieft erhalten, die er der Polizei überreichte. Auch nach Verübung des Diebstahls erhielt die Ehefrau einen Brief, in welchem der Täter mitteilte, daß die Tat nur aus Not geschehen sei. Die Polizei schöpfe Verdacht; sie ließ die halbe Ehehälfte eine Schritprobe machen und es stellte sich hierbei heraus, daß die Frau die Briefe selber geschrieben hatte. Der Ehemann wurde hierauf aufmerksam gemacht und es wurde ihm geraten, seiner Ehehälfte etwas genauer auf die Finger zu sehen. Aber wenn ich nicht zeihen und Wunder sehe, so glaubst ihr nicht; so erging es auch dem Ehemann. Die Wunder geschahen aber bald, denn vor einigen Tagen brannte die Ehehälfte mit einem andern Geliebten durch. Das muß der bestohlene Ehemann nun endlich glauben. —

**Borne, 14. März.** (Gemeindevertreter-Sitzung.) Der Voranschlag des Gemeindehaushalts für 1910 beträgt 25 000 Mark. Aufre Feuerwehrl soll gegen Unfall versichert werden. Der Witwe A. wurden 36 Mark Wohnungsmiete bewilligt. Die Anträge der Lehrer Müller, Hamel und Scholz, in ihrem Keller ein Regenwasserbassin anzulegen, sowie der Antrag des Lehrers Müller einen Vorbau vor seiner Haustür zu errichten, wurden abgelehnt. Die Storchstraße wird mit der Bahrendorfer Chaussee verbunden; gepflastert soll sie innerhalb dreier Jahre werden, die Gemeinde muß ein Drittel zum Chausseebau geben. Zwei Morgen Land sollen in der Unieburger Feldmark zur Anlage einer Sandgrube gekauft werden. Der Detonomblickmann will den Streifen Land, der vor der Ziegelei liegt, pachten. Eine Biersteuer soll eingeführt werden, falls die Brauereien zu veranlassen sind, sie zu tragen. Die Aufsichtsteuer wurde auf den früheren Betrag herabgesetzt. —

(Die Gemeindevertreterwahl) findet Dienstag den 15. März, abends 8 Uhr, statt. Als Kandidat ist der Genosse

**Gustav Linde**

aufgestellt worden. —

**Burg, 14. März.** (Woher kommt die Diensthötennot?) Mit dieser Frage beschäftigt sich das „Amtliche Kreisblatt“. Die Auslassungen, die das Blatt seinen Lesern in einem „Eingekandt“ aufsticht, geben wir in den Sagen, die sicherlich ganz besonders die Ursachen der Diensthötennot darlegen sollten, wieder und empfehlen sie zum eingehendsten Studium denen, die nun einmal in der Lebensnahme einer Diensthötenstelle ihre Seligkeit nicht erblicken können und die durch ihre wirtschaftlichen Verhältnisse zur Fabrikarbeiterin gemacht worden sind. Wir lesen folgende Sätze:

„Die freie Zeit (die angeblich die Fabrikarbeiterinnen haben, b. V.) führt dazu, daß mehr mit den Schaulustern geliebte wird und am Sonntag mehr Fuß und höflichere Kleider

## Ein Verrückter.

Von Joseph Rucherer.

(14. Fortsetzung.)

(Kochend vorheben.)

Inzwischen war Poiten ins Freie gelangt.

„Ja, Herr Lehrer,“ rief er, als er sich Gattl gegenüber sah, „der Straßner hat g'sagt, i soll glei 'raus komma zu Gahna, Sie woll'n mi sprecha. Ja, was gibt's denn?“

Der Lehrer zog ihn am Arme vom Eingang hinweg und führte ihn in den stockfinstern Wirtsgarten, wo er im entlegensten Winkel Platz nahm und Poiten an seine Seite drängte.

Jetzt kamen noch zwei Männer aus der Dunkelheit an den Tisch gepappt, es waren Eigenberger und der hagere Straßner.

Gattl holte Atem:

„I will Ent net lang aufhalten,“ sagte er, „damit 's net auffällt in der Stuben drin.“

„Was gibt's denn nur, Herr Lehrer?“ fragte hastig der dickköpfige Eigenberger.

„Mur langjam! Ihr wißt's, daß i heut früh mit dem Göpfert 'n Spektakel g'habt hab?“

„Natiirli,“ nickte Poiten, „wir war'n ja dabei.“

„Gut. Der Göpfert hat mi da drauf hin beim Benefiziaten verklagt.“

„Was? Verklagt?“ fragte Poiten ganz entsezt.

„Der Sauhund!“ schrie Eigenberger.

„I bitt Euch, red's ruhiger,“ mahnte Gattl und fuhr über die schweißbedeckte Stirn.

„Da hört si aber do all's auf,“ brummte Poiten. „No, und was is nacha?“

„Paß't auf. Der Herr Benefiziat will mi, jovieel i vermut, weiter melden, damit i wieder net ang'stellt werd'. Und des all's, weil mir der Förster und der Wirt nachg'sagt hab'n, ich hätt gotteslästerliche Reden g'führt und das Beamtentum beleidigt. Jetzt frag i Euch? Habt's Ihr g'hört, daß ich so was g'sagt hab?“

„Warum net gar,“ rief Poiten.

„A, was! Dumme's G'schwaß von so 'm schützigen Wirt,“ warf Eigenberger ein. „Auf Gott g'schimbft! Was

hoßt denn des all's? A jeder kann reden was er mog, I glaub überhaupts nig und so a herg'laufener Faga soll si net um unsern Ort kümmern! Scho den ganzen Tag ladelt der Kerl da 'rum, und jetzt, — da schaug her, Poiten, und bild Dir woß ein, jetzt steht er gar bei Dein' Madel dort!“

Alle blickten durch den Garten in die Stube hinein, wo Göpfert neben Kathi am Ofen lehnte. Er hatte die linke Hand lässig in die Tasche gesteckt und plauderte lachend mit der Dirne, wobei er mit der Rechten zwischen zwei Fingern die Zigarre auf und nieder hob und behäbig dreinjah.

Poiten brummte etwas Unverständliches und wandte sich wieder zu dem Lehrer.

„Also, Ihr könnt mir alle bezeugen, daß Ihr nig g'hört habt?“

„Nawohl, das können wir,“ sagte Poiten sehr entschieden.

„Alle Tag, wann 's es wollen,“ ergänzte Straßner, der wie ein Gespenst im Dunkeln auftrat.

„Herr Lehrer! Herr Lehrer! Paßen 's auf. I will Gahna was sag'n,“ kam eifrig der hitzige Eigenberger heran. „Wissen 's, Herr Lehrer, bal i dem Benefiziaten was auswichen kann, da bin i am Platz, d'rum sag i extra all's, was 's hab'n woll'n.“

„Ich verlang von Ihnen bloß, daß Sie die einfache Wahrheit sag'n, falls ich Sie zu einer Vernehmung bei der Distriktschulinspektion oder auf dem Bezirksamt brauchen soll.“

„Wo's is, das is mir ganz gleich. I sag alle Deut ins Gesicht, daß der Göpfert g'logen hat und haß's Kot tut, nachher sag i a no ganz andre G'schichten und sag dene D'chjen am Bezirksamt drob'n ganz kalt, daß i überhaupts so meine eigne Ansichten hab über die hohe Obrigkeit und über die Kirch.“

„Dazu brauch ich Sie nicht,“ sagte der Lehrer unwillig, und schob den Angetrunkenen, der ihm schon förmlich auf dem Hals saß, energisch von sich.

„An Euch zwei wend ich mich noch einmal,“ sprach er Poiten und Straßner an. „Ihr könnt mir d' Hand drauf

geb'n, daß Ihr nig von dem g'hört habt, wessen man mich anlagt?“

„Nawohl, Herr Lehrer.“

Straßner reichte ihm langsam die Rechte hin.

„Natiirli,“ sagte Poiten, der eben nachdenklich in das Zimmer geblickt hatte, um Göpfert und Kathi zu beobachten. „Natiirli,“ wiederholte er. Seine Hand gab er aber nicht.

Um so eifriger streckte Eigenberger die seine dem Lehrer entgegen:

„Da, da, Herr Lehrer, verlassen 's Gahna ganz auf mi, wenn am End der Poiten wieder net dabei g'wesen sein möcht. Bleib nur sitzen!“ lachte er höhniisch, als der Gereizte auffahren wollte. „Bleib nur sitzen, haß's dem Schufken, dem Göpfert, wahrscheinlich schon wieder vergessen, daß er uns Bauernluder, verfluchte, g'hoßen hat? Ha? Woacht's nimma?“

„Nimmma Di net so viel! I woach scho selba.“

„Also?“

„Ja ja, des bergig i a dem Sacl, dem hochmütigen, net.“

„Recht hast, Poiten,“ bemerkte Straßner trocken.

„Wart nur, wir zähl'n's eahn heim, aber g'hört,“

schrie Eigenberger.

„Frei! Von so am Faga laß i mi no net z'jam-stell'n,“ brummte Poiten wieder, „der moant, er is meh'a wie unseroans. Ha ha, nig da! Da, Herr Lehrer, hab'n 's mei Hand.“

Zufrieden erhob sich Gattl. Daß sich der Eigenberger Seppel, den er nicht gerufen hatte, so sonderbar aufgedrängt hatte, war ihm zwar nicht sehr angenehm, denn dieser jähzornige, rohe Mensch stand nirgends gut angeschrieben, die beiden andern dagegen waren die angesehensten Klauerer vom Dorfe. Besonders auf Poiten, dessen Kindern der Lehrer stets die größte Beachtung beim Unterrichts geschent hatte, durfte er sicher rechnen, denn er stand vorrefflich mit ihm, und der Wirt hatte ganz recht, wenn er dem Förster sagte, daß Hansl alle Aussicht hatte, auf Gattls Rat bald in die Stadt zu kommen, um sein wirklich auffallendes Talent in einer richtigen Schule weiter zu erproben.

(Fortsetzung folgt.)

gelassen werden, als es ein ordentliches Dienstmädchen ist. Letzteres kann sich auch oftmals aus ihr überlassen Kleidungsstücken ihrer Herrin (P. H. B.) noch sehr brauchbare Gebrauchsgegenstände herstellen. Die freie Zeit wird auch oft zu unbesüßigtem Umgang mit männlichen Kollegen und andern „Verhältnissen“ benutzt. Die Folgen kann sich jeder selbst ausmalen. — Und schließlich lernt eine Fabrikarbeiterin nur etwa ihre Maschine bedienen oder Strampfe und Handhölzer zu waschen u. a., aber nichts für den Haushalt, und wenn ein Mann eine Arbeiterin heiratet, ist er oft verurteilt und verurteilt. Das Wohngeld langt nicht; was die Frau kocht, langt nichts, nichts ist in Ordnung, die Frau ist unglücklich, wenn nicht jeden Sonntag zum Vergnügen gegangen wird, der Mann schließt sich zu Hause nicht wohl, er geht ins Gasthaus, bleibt dort bis in die späte Nacht, und der Anfang vom Ende ist da. . . .

Ganz abgesehen von dem Zeugnis, das diese Schöge der kapitalistischen Produktionsweise, sicher ungenügend, ausstellen, zeigt ihr Inhalt die gänzliche Unkenntnis ihres Verfassers der Lage der Dienstboten und erst recht der Fabrikarbeiterinnen. Dem „unbesüßigten Umgang“ der Fabrikarbeiterinnen mit „männlichen Kollegen“ stehen wohl in gleicher Anzahl die „Schöge“ des Dienstmädchens gegenüber. Und schließlich wird ein früheres Dienstmädchen seinem Ehemann später auch nicht das auf den Tisch legen können, was die „Herrschin“ sich leisten konnte und auch nicht das, was in vielen Fällen ihm selbst erst verbleiben war. Denjenigen Arbeiterinnen, die immer noch bürgerliche Mütter wegen des schönen Romans sein, werden sich an ihrer oben angeführten „Absonnerungsquittung“ weiden können. —

Mittwoch, 14. März. (Volksvereinsversammlung.) Die Zahl der Parteigenossen ist durch die Agitation auf 118 gestiegen, ein Zeichen, daß noch mehr geliebt werden kann und muß, besonders unter den Frauen. Gewählt wurden als Hilfskassierer die Genossen Axel und Köhring. Eine rege Debatte entwickelte sich über den letzten Vortrag im Stadtparlament. Leider werden die Sitzungen von den Parteigenossen als Zuhörer nicht so besucht wie sie es verdienen. Eine Agitation zur Verbreitung der „Volksstimme“ soll in die Wege geleitet werden. Die Kommission, welche die Waifeier vorbereiten soll, ist verpflichtet, in der nächsten Versammlung über ihre Tätigkeit Bericht zu erhalten. Zum Schluß wurde noch auf die Protestversammlung am Dienstagabend hingewiesen und gebeten, für zahlreicheren Besuch Sorge zu tragen. —

Egela, 14. März. (Er kann die Zeit nicht erwarten.) Der Redakteur des „Egelaer Tagesblattes“ schreibt:

Im Vorprozess Stephan will angeblich der Verteidiger des Mörders, Rechtsanwalt Vobe (Halberstadt), Revision beim Reichsgericht einlegen. Damit würde die Sache unter Umständen noch einmal vor dem Schwurgericht zur Verhandlung kommen, hoffe nicht, daß aber bewirkt das Reichsgericht die Revision und dem Mörder wird baldigst die wohlverdiente Strafe zuteil. Der Prozess hat schon Tausende gekostet. Der Verteidiger hatte für Schuldig des Töschlages plädiert, worauf nur Zuchthaus steht, im Gegensatz zum Mord.

Wir hoffen, daß das Reichsgericht zu einem andern Resultat kommt, als es der gemüthliche Redakteur vom Tagesblatt wünscht. —

Felgeleben, 14. März. (Die Gemeindevertreterwahl) hat der Arbeiterschaft das erwünschte Resultat gebracht: Genosse Dittovhian wurde mit 43 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat, Oberhauer Karl Gersdorff, erhielt 31 Stimmen. Eine Anzahl Arbeiter hat vom Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht, sonst hätte das Resultat noch ganz anders ausfallen müssen. Vor 2 Jahren wurde unter Kandidat mit 23 Stimmen ohne Gegenkandidatur gewählt. Der Hausbesitzerverein, der das erstmalig einen Kandidaten aufgestellt hat, hat einen beachtenswerten Erfolg erzielt, so daß wir alle Veranlassung haben, für unsere Ideen immer neue Anhänger zu gewinnen. Die Abstimmung hat ergeben, wo der Hebel angelegt werden muß. Die Wahl der 2. Klasse hatte folgendes Ergebnis: Unter Genosse Werthmann erhielt 4 Stimmen, der Kandidat der Landwirte 14 Stimmen, während der Kandidat der Hausbesitzer nur 3 Stimmen erhielt. In der 1. Klasse wurde ebenfalls ein Landwirt mit 4 Stimmen gewählt. Beim Beginn der Wahl kam es zu einem Streit zwischen dem Wahlvorsteher und dem Genossen Dittovhian, der beantragte, zwei Genossen als Beisitzer in den Wahlvorstand zu wählen. Der Wahlvorsteher schlug ebenfalls zwei Herren vor und wollte den Antrag des Genossen F. nicht zur Abstimmung bringen. Der Vorschlag des Wahlvorstehers wurde schließlich einstimmig abgelehnt und unter Genossen als Beisitzer gewählt. —

Frohse, 14. März. (Eine Versammlung) fand hier am Sonntag statt, die gegen die Wahlreform der Regierung und gegen die Beschläge der Wahlrechtskommission Stellung nahm. Genosse Bua derling hatte das Referat übernommen. Leider war sie nur schwach besucht; nicht gerade ein gutes Zeichen für unsern Ort. Die Zeiten sind doch wahrlich ernst genug, daß jeder seine Schuldigkeit tun sollte. —

Halberstadt, 14. März. (Steuerreklamation.) Bei der Veranlagung zur Einkommensteuer für 1910 mußte in mancher Arbeiter mit Schreden bemerkt werden, daß er mit einer zum Teil recht erheblichen Steuererhöhung beglückt wurde. In sehr vielen, wenn nicht gar in den meisten Fällen liegt die Erhöhung nicht dem wirklichen steuerpflichtigen Einkommen nicht in Einklang. Bei der Ansicht ist, daß er mit seinem Einkommen zu hoch eingestuft wurde, verfaßt man nicht innerhalb der gesetzlichen Frist vier Wochen vom Tage der Zusammenkunft an gegen die Veranlagung zu reklamieren. Wenn die Frist verstrichen und keine Reklamation erfolgt ist, muß bezahlt werden. —

(In der Versammlung der Frauenabteilung) des Sozialdemokratischen Vereins trat Genosse Dr. Max Grohn ein bezüglich angemessener Kriterien über die Bemessung der Kriterien gab hehrigewertete Ratschläge, wie geistige und körperliche Eigenschaften ausgebaut werden und bei der Wahl des Kriteriums bewertet werden müssen. An der Diskussion beteiligten sich die Genossen Bollmann, Kuppinger, Schulze, Henschmann, Schiller und Krenzler. An Stelle der Genossin Dietrich wurde die Genossin Kuppinger zur ersten Vorsitzenden gewählt, die die lebenden Genossinnen im Namen der Versammlung ihre Anerkennung für die der Partei geleistete Arbeit ausdrückte. Dann forderte Genosse Schiller auf, sich zunächst an der Gründung eines Damen-Vereins zu beteiligen. —

Halberstadt, 14. März. (Eine Volksvorstellung) findet am Samstag den 19. März, abends 8 Uhr, im Stadttheater statt. Zur Einführung gelangt „Kathar der Heil.“. Eintrittspreise sind 1 bis 50 Cent, halbes Preis, 25 Cent. —

(Hinweis.) Auf die am Dienstag im „Eden“ stattfindende Wahlrechts-Versammlung werden wir nochmals hin. Die Versammlungen möge es sich zur Ehrenpflicht machen, für zahlreicheren Besuch zu agieren. —

Sicherleben, 14. März. (Aus der Zuckerraffinerie.) Ein Donnerstag vormittag legten acht jüngere Arbeiter wieder die Arbeit nieder. Es ist vor jeder Gebrauch gewesen, daß die Arbeiter beim gemeinsamen Nachschlafen am Maschinenpark ihre Frühstücke- und Suppenreste haben, auch die Mittagspause dauert oft nur eine halbe Stunde. Die Arbeiter müssen im Ganzen gehalten werden, trotzdem die Arbeitserleichterung das Gegenteil verspricht. Als nun einige von diesen Arbeitern ihre Frühstückspause trotzdem halten wollten, wurden sie vom Betriebsleiter Dr. Baurer entlassen, worauf auch die übrigen ihre Arbeit niederlegten. Diese Arbeitshaltung wurde längere Zeit nach der Veranlagung der Kampagne der Einstellung der Arbeiter angesetzt, bis in die Nacht hinein in beiden Schichten zu arbeiten und übermüdet zu werden, manchmal 24 Stunden hindurch.

(Die fleißigen chemischen Fabriken) befinden sich in der Hochschonung. In den einzelnen Abteilungen gibt es lebhafte, um die Beschäftigten und Leistungen auf dem Gebiet der chemischen Industrie zu zeigen. Die Arbeiter können sich über ihren eigenen Wert und Gehalt. Was aber bedeutet die Arbeiter für ihre unerschöpfliche Kraft? Das größte Leid der Arbeiter liegt nach der Veranlagung der Kampagne der Einstellung der Arbeiter angesetzt, bis in die Nacht hinein in beiden Schichten zu arbeiten und übermüdet zu werden, manchmal 24 Stunden hindurch.

einander. Wäre es nicht endlich an der Zeit, mit Hilfe der Organisation diesem Treiben ein Ende zu machen? Die Arbeiter haben die Macht in der Hand, wenn sie nur wollen. —

(Der unrechtmäßige Titel.) Der aus den Prozessen mit dem Landwirt Gebhardt bekannte Feldhüter und Nachwachst-beamte Gottlob Franke wurde in der Schöffengerichtsverhandlung vom 9. März mit 150 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft bestraft. Er hat sich den Titel „Feldhüter und Polizeiergeant“, auch „Nachpolizeiergeant“ beigelegt, wozu er nicht berechtigt ist. —

Schnelle, 14. März. (Sie.) Bei der Gemeindevertreterwahl wurden in der dritten Wahlerklasse 29 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Bergwalde Lampe 15, Gottfried Bergholz, Landwirt 7, August Kersten, Landwirt 3, Gander, Landwirt 1, Gimmernann, Buchhalter 1, Gottfried Stichter, Arbeiter 1. Ungültig war 1 Stimme. In der zweiten Wahlerklasse wurden 7 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Witz, Schnepfel, Landwirt 2, Friedrich Müller, Landwirt 5. In der ersten Klasse wurden 6 Stimmen für den Alt-lager Matthias Nagel abgegeben. —

Schnelle, 14. März. (Differenzen in der Zementfabrik.) Die Schlosser, Dreher und Schmiede der Zementfabrik hatten in einer Versammlung einstimmig den Beschluß gefaßt, den Deutschen Metallarbeiterverband zu beauftragen, die Direktion um eine Lohnzulage zu ersuchen. Es bekommt die Mehrzahl der beteiligten Arbeiter einen Stundenlohn von 32 bis 35 Pfg., nur einzelne 40 Pfg. Diese Löhne sind durchaus ungenügend, besonders wenn man in Betracht zieht, daß die Arbeiter der Zementfabrik schon wegen des furchtbaren Staubes eine körperverderbliche Arbeit zu verrichten haben. Die Arbeiter glaubten ohne weiteres, daß ihre beschiedenen Wünsche erfüllt würden. Herr Dr. Brüßing denkt aber anders. Sechzehn Arbeiter betamen am Sonnabend folgenden Brief:

Wir kündigen Ihnen heute die Arbeit bei uns und verzichten für die Zeit bis zum Ablauf Ihres Austritts am nächsten Sonntag auf Ihre Tätigkeit bei uns. Ihren Lohn für die nächste Woche wollen Sie am nächsten Sonnabend vormittag 11 Uhr in der Lohnbuchhalterei im Erdgeschoss unseres Kontorgebäudes in Empfang nehmen. Das Betreten unserer Fabrik ist Ihnen nur noch vorübergehender Art, um Ihre Sachen abzurufen und in Begleitung einer von diesem bestimmten Person gefaßt. Zuwiderhandlungen müssen wir als Hausfriedensbruch auffassen und verfolgen.

Dr. Paul Brüßing.

Die Öffentlichkeit mag sich ein Urteil über diese Behandlung der Arbeiter bilden, die gesamte Einwohnerschaft Schnelles wird den Arbeitern der Zementfabrik Sympathie entgegenbringen. Entschieden muß aber der Ansicht des Herrn Dr. Brüßing entgegengetreten werden, daß die Arbeiter sich in frevelhafter Weise die Maschinen beschädigt hätte. Folgender Anschlagszettel die Fabrik:

20 Mk. Belohnung (zwanzig Mark)

Sichern wir demjenigen zu, welcher uns nachweist, wer in der Nacht vom 11. zum 12. März d. J. Steine und Eisenstücke in frevelhafter Weise in die Fabrik geworfen hat.

Schnelle, a. d. Elbe, den 12. März 1910.

Dr. Paul Brüßing.

Nein, Herr Dr. Brüßing, so weit ist die Arbeiterschaft nicht gesunken, daß sie sich derartiger Mittel bedienen würde, um ihren gerechten Wünschen Nachdruck zu verleihen. Die Arbeiterschaft hat das Recht auf ihrer Seite. Das dürfte auch Herr Dr. Brüßing bei etwas gutem Willen einsehen. Die Arbeiter lassen es als Beleidigung auf, wollte jemand erklären, sie bediene sich ungesetzlicher Mittel. Aber die Arbeiter der Zementfabrik können feststellen, daß es tagtäglich Vorommnisse sind, daß Eisenstücke und Steine, die auf ganz natürliche Weise in die Fabriken kommen, entfernt werden müssen. Wenn Herr Dr. Brüßing sich mit seinen Meistern in Verbindung gesetzt hätte, dann hätten sie ihm das mitteilen müssen. Als gewagt muß es aber bezeichnet werden, wenn in einem weiteren Anschlagszettel, von dem noch später zu sprechen ist, der Deutsche Metallarbeiterverband mit den Steinen und dem Eisen in Verbindung gebracht wird. Heute sei nur das eine gesagt, daß keine Korporation sich Erziehung und Bildung ihrer Mitglieder mehr Geld kosten läßt als die modernen Gewerkschaften. Darum war es auch nicht notwendig, daß am Sonnabend mehrere Polizeibeamte, zum Schutze der Firma herangezogen, vor der Fabrik patrouillierten. Die Verantwortung für das, was Herr Dr. Brüßing gegen dem Metallarbeiterverband in die Schuhe schieben möchte, fällt einzig ihm zur Last. Die Arbeiter sind nach wie vor bereit, mit der Direktion eine Einigkeit zu erzielen. —

Staßfurt, 14. März. (Die Staßfurter Legende.) In Staßfurt geht eine Sage um, daß die Stadt einstmal eine öffentliche Volksbadeanstalt haben werde. Aber sie findet nicht mehr viele Gläubige. Viele Jahre ist es her, daß das Gewerkschaftskartell und die Parteiorganisation an den Magistrat wie an das Stadtoberhauptkollegium den sehr ausführlich und durchgreifend begründeten Antrag auf Errichtung dieses gemeinnützigen und eigentlich unentbehrlichen Instituts richteten. Herr Bürgermeister Reinhard wollte, seiner Nichtachtung gegen die Arbeiterschaft entsprechend, den Antrag mit einer großzügigen Handbewegung ablehnen. Die Stadträte hielten aber den Antrag für begründet, und so sah sich Herr Reinhard zu dem Geständnis gezwungen, daß die Sache am Mangel am Wasser scheitern müsse. Der Antrag ist inzwischen mehrfach wiederholt worden, besonders auch, als diese Reinhardische Ausrede hinlänglich geworden war dadurch, daß in Pr.-Börnisse ein sehr unerschöpflicher Wasserquell aufgeschlossen wurde. Nunmehr sollte es wieder am Geld. Inzwischen auch diese Schwierigkeit wurde behoben durch die Sauerthausische Stiftung. Sofort aber stellte sich wieder ein anderes Hindernis ein, nämlich die Platzfrage. Der von Herrn Sauerthaus in Aussicht genommene Platz auf dem „Plan“ war ungeeignet. Herr Sauerthaus ließ sich indes überzeugen und willigte in den äußerlich sehr geeigneten Platz hinter dem Schulgebäude am Königspfad. Als man alle Hindernisse aus dem Wege geräumt glaubte, stellte sich ein weiteres Hindernis vor, das vorher ein neues ein. Die dreifache Krise war über Staßfurt hereinabgefallen. Erstlich die allgemeine wirtschaftliche Krise, zweitens die Verminderung der Abrechnung auf den höchsten Bergwerken, drittens die Erziehungsgeldfrage. Die Gewerkschaft ging fast zurück, die Steuerkraft des Staates. Am Ende es ein Mittel, um den vorläufigen Zweck zu erreichen, zu dem Zweck der Errichtung der Badeanstalt gerade jetzt gut gebrauchen — aber nichts ist fertig. Wenn der deutsche Reichstag nicht erst vor das Barren auf Befreiungen gewöhnt ist, den Staßfurter Arbeiter keine man in besonderem Maße zum Parteikartell anzuwerben zu wollen. Wenn es sich um Befreiung von Steuern für Staßfurt und Tennisplatz handelt, dann geht die Sache immerhin über, dann findet die Stadt auch einen Zufuß aus dem Staßfurter Reichstag für angebracht und die demnächstigen Herrschaften zahlen bis zu 500 Mark in den Grundlohn. Auch ein Kaiserbesuch und ein Reichstagsbesuch, ganz zu schweigen von dem Reichstagsbesuch. Aber eine Badeanstalt? — Wozu? — Die Herrschaften haben ja die Badeanstalt in Halle. Und der Arbeiter? Je kühnlicher er ist, um so mehr wird er sich die Badeanstalt wünschen und wenn bei Mangel an Wasser ein Zylinder in den Arbeiterverein einsteht und auch die Herrschaften befragen, dann ist es schon verständlich, nur der Arbeiter, der unerschöpfliche und unerschöpfliche Arbeiter dann schreit, daß der Herrschaften das Wasser durch trübe Sorgenwasser unterworfen wird. — Da wird bei der letzten Stadtratsversammlung zwei Herren gewählt worden, die sich für die Errichtung der Badeanstalt betreten.

Die den Geschwornen vorgelegten zwölf Schuldfragen lauten dahin, ob die einzelnen Angeklagten gemeinlichlich den Förster Heidenreich bei Ausübung seines Rechtes fälschlich angegriffen und mit gefährlichen Werkzeugen bedroht haben, ob durch diesen Angriff eine Körperverletzung verursacht ist, und drittens, ob die Mißhandlung zur Folge hatte, daß der Verletzte die Schrift auf einem Auge verlor. Die vierte Frage bezieht sich auf das Vorhandensein mildernder Umstände. In seinem Plädoyer hebt der Staatsanwalt hervor, daß die Angeklagten in heftiger Weise auf den Förster eingeschlagen haben, dem niemand einen Vortritt machen konnte, wenn er einen der Brüder niedergeschossen hätte. Er beantragte die Verurteilung sämtlicher Schuldfragen und die Verurteilung mildernder Umstände.

Von den Verteidigern, die das Verhalten und den Charakter Heidenreichs scharf kritisieren, wird die Verurteilung der gestellten Schuldfragen beantragt. Die Geschwornen bejahen bei Heinrich und Robert Giesel sämtliche Schuldfragen, bei August Giesel nur die erste Frage unter Verurteilung der Gemeinlichlichkeit. Mildernde Umstände wurden von allen drei Angeklagten zugestanden. Infolge einiger von den Geschwornen begangener Formfehler mußten sich diese noch zweimal zurückziehen, um die Richter zu berichtigen.

Das Gericht verurteilte August Giesel zu 1 Jahr Gefängnis, Heinrich Giesel zu 5 Jahren Gefängnis und Robert Giesel zu 3 Jahren Gefängnis. Bei den letzten beiden Angeklagten wird außerdem auf je 3 Jahre Ehrverlust erkannt. Von der erlassenen Untersuchungshaft werden August Giesel 3 Monate angerechnet. Bei der Verkündung des Urteils brechen die im Zuhörerraum befindlichen Frauen und Verwandten in heftiges Weinen aus. —

der dritten Abteilung ausstellten. Was haben sie in der fünfviertel-jährigen Wirksamkeit als Stadtoberhaupt getan? Haben sie in diesem Winter auch nur einmal die Frage der Volkshausarbeiten aufgeworfen? Haben sie insbesondere etwas in der Angelegenheit der Badeanstalt getan? — Man ist versucht mit Heine zu sprechen: „Ein Narr wartet auf Antwort.“

(Der Sommerfahrplan) der Eisenbahn soll nach seinem ersten Entwurf nur einige Verschlechterungen bringen. Danach sollen die am späten Abend fahrenden Zriedwagen (ab Warby nach Witten 11.32 Uhr, ab Witten nach Staßfurt 12.20 Uhr, ab Staßfurt nach Witten 12.46) wegen schwacher Belegung an den Werktagen in Wegfall kommen und nur noch an Sonntag- und Feiertagen verkehren. — Wichtig ist es, daß diese Zriedwagen nur sehr wenig bemittelt werden. Wenn diese Fahrten aber wegfallen, dann sollte man es einmal mit einer Verbindung von Witten nach Staßfurt um dieselbe Zeit versuchen. Da dürfte eine bessere Benützung zu erwarten sein. —

## Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Halberstadt.

Sitzung vom 11. März 1910.

Die Wilereraffäre in Langenstein. 2. Verhandlungstag. Der Anhang des Publikums zu der Verhandlung vermehrt sich immer mehr, er war zeitweise so stark, daß die Polizei einschreiten mußte, um den Anhang zurückzuführen. Vor dem Gerichtsgebäude bildeten sich Anstellungen, aus denen heraus gegen den Zeugen Heidenreich vor dem Betreten und beim Verlassen des Sitzungssaals höfliche Zurufe laut wurden. Die Kundgebungen gegen den wegen seines Auftretens unbeliebten Förster wurden auch gegen Ende des ersten Verhandlungstages im Zuhörerraum des Schwurgerichts laut, so daß der Vorsitzende bei Wiederholung die Mäuerung des Zuhörerraums in Aussicht stellte.

Die Mehrzahl der geladenen Zeugen besteht aus solchen, die mit Heidenreich wegen eines Jagdvergehens, Frettierens und unzulässigen Holzstammeln in Konflikt geraten sind. Die meisten davon befinden sich Heidenreich in äußerst scharfer, zum Teil brutaler Weise vorgegangen ist, wobei er auch handgreiflich wurde. Einige Zeugen, die von ihm bei Vergehen erlappert wurden, sagen aus, daß sie von ihm mit dem Stock geschlagen worden sind. Bei der Durchsicht einer dem wegen Jagdvergehens Verurteilten gehörigen Kirchhube soll er diese ganz einfach umgeworfen haben. Ein in Straßhaft befindlicher Zeuge, der von Heidenreich beim Frettieren erwischt wurde, sagte aus, daß er von ihm mit der Faust ins Gesicht geschlagen worden ist. Dabei habe er zu ihm gesagt: „Du Nas, Du gottlosen Wube kommst in mein Gebiet? Du Nas, ich renne dich in den Wanst, daß du verreckst!“

Von andern ähnlichen Nebenarten wissen mehrere Zeugen zu bekunden. Der Zeuge Heidenreich, der bei jedem Fall vorgefallen wird, stellt die Vorgänge wesentlich anders dar. Wenn er mal zugehauen habe, dann nur deshalb, weil der Betreffende das Messer gezogen hatte, oder ihn sonst angreifen wollte. Seine Entgegnungen gibt er in oft sehr erregtem Ton und mit der immer wiederkehrenden Bemerkung „Ausgeschlossen!“. Der Gemeindevorsteher Abel von Langenstein erklärt, daß mehrere Leute zu ihm gekommen sind, die sich über den Förster beschwerten, da er sie unter Drohungen aus dem Walde gewiesen habe. In einigen Fällen habe die Betreffenden gesagt, daß der Förster höchst brutal auftritt. In gleicher Weise sagt auch der Amtsvorsteher aus. Bei der Vernehmung eines Zeugen, der behauptete, daß Heidenreich ihm gegenüber die angeführten Ausdrücke gebraucht habe, kommt es zu einer erregten Auseinandersetzung. Heidenreich hatte angegeben, daß er sich nicht erinnere, solchen Ausdruck gebraucht zu haben. Da er dabei wieder auf eine Frage des Rechtsanwalts Süßmann in gereiztem Ton antwortet, macht der Justizrat Pulkemann die Einwendungen, daß sich ein solcher Ton nicht paßt. Der Vorsitzende ermahnt den Zeugen, einen derartigen brüskierten Ton nicht anzuschlagen. Als dann weiter Rechtsanwalt Süßmann den Förster ermahnt, unter seiner Erde auszulegen, ob er solche Ausdrücke gebraucht habe, gibt er nach vielen Entwendungen und Hören die Erklärung ab, daß er solche Ausdrücke nur gebraucht haben kann, wenn er Veranlassung dazu hatte. Zu einem nachträglichen Auftritt kam es dann, als von den Rechtsanwaltschaften Vorgänge aus dem Vorleben Heidenreichs erörtert wurden, wobei sich der Vorsitzende den Ton des Zeugen entschieden vertritt. Heidenreich gab bei der Erörterung zu, daß er vor 9 Jahren wegen Körperverletzung zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist. Er hat damals einige Personen, die in seinem Revier wilderten, mit der Hundepistole bearbeitet.

Bei den Zeugenvernehmungen trat Kar zutage, daß sich Heidenreich nicht immer in einwandfreier Weise aufgeführt hat, so daß es zuletzt den Eindruck machte, als ob nicht die Giebels, sondern Heidenreich Angeklagter war. Zweifelloser steht seit da er in höchst ungehöriger Weise die Personen, die mit ihm in Konflikt gerieten, mit d u angedroht und Ausdrücke gebraucht hat, die in keinem Konversationsstufen stehen. Auch daß er ziemlich schnell mit Schlägen öfter nachgeholfen hat, und die Drohung des Todschießens gebrauchte, hat die Verhandlung erwiesen. Daß bei einem solchen Auftreten gegen den Förster eine Erbitterung herrscht, die sich zum Teil zum tödlichen Hase steigerte, ist wirklich nicht verwunderlich. Ein Zeuge Lehmann bekundet auch, daß er 8 Tage vor dem Vorfall mit den Geschwornen Giesel den Förster vor diesen gewarnt habe, worauf Heidenreich gesagt haben soll, mit den Giebels werde er noch abrechnen. In mehreren Fällen ist wegen seines brutalen Auftretens gegen den Förster Anzeige erstattet worden. Die Anzeigen sind aber gendlich auf Zureden des Amtsvorstehers zurückgenommen worden. In der Verhandlung wurde auch behauptet, daß Heidenreich seine eigene Frau an den Haaren herumgeschleift habe und ihr bei einem Streit mit Todschießen gedroht hat. Heidenreich bestritt in erregtem Tone die Mißhandlung. Die Drohung des Todschießens stellt er als einen Scherz hin.

Die Beweisaufnahme wurde vor der Mittagspause beendet. Die den Geschwornen vorgelegten zwölf Schuldfragen lauten dahin, ob die einzelnen Angeklagten gemeinlichlich den Förster Heidenreich bei Ausübung seines Rechtes fälschlich angegriffen und mit gefährlichen Werkzeugen bedroht haben, ob durch diesen Angriff eine Körperverletzung verursacht ist, und drittens, ob die Mißhandlung zur Folge hatte, daß der Verletzte die Schrift auf einem Auge verlor. Die vierte Frage bezieht sich auf das Vorhandensein mildernder Umstände. In seinem Plädoyer hebt der Staatsanwalt hervor, daß die Angeklagten in heftiger Weise auf den Förster eingeschlagen haben, dem niemand einen Vortritt machen konnte, wenn er einen der Brüder niedergeschossen hätte. Er beantragte die Verurteilung sämtlicher Schuldfragen und die Verurteilung mildernder Umstände.

Von den Verteidigern, die das Verhalten und den Charakter Heidenreichs scharf kritisieren, wird die Verurteilung der gestellten Schuldfragen beantragt. Die Geschwornen bejahen bei Heinrich und Robert Giesel sämtliche Schuldfragen, bei August Giesel nur die erste Frage unter Verurteilung der Gemeinlichlichkeit. Mildernde Umstände wurden von allen drei Angeklagten zugestanden. Infolge einiger von den Geschwornen begangener Formfehler mußten sich diese noch zweimal zurückziehen, um die Richter zu berichtigen.

Das Gericht verurteilte August Giesel zu 1 Jahr Gefängnis, Heinrich Giesel zu 5 Jahren Gefängnis und Robert Giesel zu 3 Jahren Gefängnis. Bei den letzten beiden Angeklagten wird außerdem auf je 3 Jahre Ehrverlust erkannt. Von der erlassenen Untersuchungshaft werden August Giesel 3 Monate angerechnet. Bei der Verkündung des Urteils brechen die im Zuhörerraum befindlichen Frauen und Verwandten in heftiges Weinen aus. —

Sitzung vom 12. März 1910.

Vergehen im Amte. Der Oberpostassistent Otto Schäfer aus Bernigerode, geboren am 3. August 1864, wird be-

Fuldigt, mehrere Vergehen im Amte begangen zu haben. Die Angelegenheit wurde im Oktober v. J. vor dem Schwurgericht schon einmal verhandelt, jedoch damals, da sich die Geschworenen in einem Punkte zum Nachteil des Angeklagten geäußert hatten, an das nächste Schwurgericht verwiesen. Von der Anklage der Unterschlagung und Fälschung erfolgte bei dieser Verhandlung Freisprechung. Ueber seine persönlichen Verhältnisse befragt, erklärt der Angeklagte, daß er Vater von neun Kindern ist und es ihm sehr schwer falle, mit seinem Gehalt auszukommen. Der Angeklagte ist seit 1897 beim Postamt in Weitzendorfer tätig und jetzt vom Amte suspendiert. Im Frühjahr 1909 wurden bei einer mit seinem Einverständnis vorgenommenen Hausdurchsuchung ein Duplikat sowie einige ausländische Briefmarken und Zeitungen vorgefunden. Er gibt an, daß er die Zeitungen zu dem Zwecke mitgenommen habe, um sie zu lesen. Die ausländischen Marken wollte er seinen Kindern zeigen. Wie der Sachverständige die gestellten Schuldfragen, die auf Deffnung und Unterdrückung eines Briefes und von Druckfachen lauteten, worauf die Freisprechung des Angeklagten erfolgte. — Mit dieser Verhandlung ist die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode beendet.

### Vandgericht Halberstadt.

Sitzung vom 12. März 1910.

Diebstahl. Der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Friedrich Holland aus Halberstadt hat am 27. Januar aus einem auf der Straße stehenden Automobil eine Reisetasche entwendet, die er für 50 Pfennig an den Arbeiter Junge veräußerte. Junge hat sich dafür wegen Hehlerei zu verantworten. Einen zweiten Diebstahl führte Holland am 5. Februar aus, wo er beim Betteln aus einer Wohnung ein Hemd und eine Decke stahl. Holland erhielt wegen Rückfalldiebstahls 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Wegen Bettelns wurde auf 2 Wochen Haft erkannt. Wegen Junge wurde wegen Hehlerei auf 2 Wochen Gefängnis erkannt.

Jugendliche. Der Fürsorgezögling Otto Gohrau aus Halberstadt ist im Mai v. J. aus der Erziehungsanstalt in Gotha entlaufen. In Weitzendorfer, Hollstein, wohin er gewandert war, erhielt er bei dem Landwirt Logermann Arbeit. Die Abwesenheit seines Arbeitgebers benutzte er, um aus dessen Wohnung eine goldene Herren- und Damenuhr zu entwenden. Der Angeklagte hat sich dann nach Halberstadt begibt, wo er mit dem Mittangeklagten, dem jugendlichen Arbeiter Sebin und dem nicht ermittelten Fürsorgezögling Köhler eine Reihe Diebstähle ausführte. Gohrau wird wegen eines schweren Diebstahls und zweier einfacher Diebstähle, Sachbeschädigung, Mordbrand und Hausfriedensbruch zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Außerdem erhielt er wegen Bettelns 2 Wochen Haft, die für bereits erachtet werden. Sebin wird wegen einfachen Diebstahls im Rückfall mit 4 Monaten Gefängnis bestraft.

Gestohlene Schafe. Das Schöffengericht Halberstadt verurteilte den Schäfer Karl Schulz wegen Diebstahls zu 2 Wochen Gefängnis und den Fleischermeister Hermann Röber aus Halberstadt wegen Hehlerei ebenfalls zu 2 Wochen Gefängnis. Schulz war bei dem Landwirt Straube in Klein-Quenstedt als Schäfer angestellt. Ihm wird zur Last gelegt, auf der Weide an den Mittangeklagten zwei Schafe von der Herde Straubes verkauft zu haben. Von den beiden Schafen, die Röber auf dem Schlachthof schlachtete, wurden die Hefen vorgefunden. Die Verurteilung der beiden Angeklagten wurde verworfen.

Die Militärfürsorgepflichtigen Hermann Borteyer, Karl Feyer, Otto Heinicke und Erich Schmidt werden wegen Entziehung von der Befreiung zu je 200 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

Körperverletzung. Das Schöffengericht Uchersleben verurteilte den Arbeiter Louis Meyer aus Uchersleben wegen Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hat dem Gastwirt Hode mit einer Kaffeeflasche eine klaffende Wunde am Kopfe beigebracht. Seine Verurteilung wurde verworfen.

Harze Straße. Der mehrfach vorbestrafte Kaufmann Mejeck aus Hannover hat in den Gastwirtschaften von Müller und Großhoff mit dem Schönen Richard gespielt, wobei er in dem einen Fall 1,70 Mk. und in dem andern Fall 2,00 Mk. für vier Verluste, die er nicht bezahlen konnte. Durch sein sicheres Auftreten soll er den Ansehens erweckt haben, daß er zahlungsfähig sei. Als es sich herausstellte, daß der Angeklagte, der erst im August v. J. aus dem Zuchthaus entlassen war, angerechnet, daß er 1000 Mark, die er im Januar von seiner Mutter erhielt, bereits wieder durchgebracht hatte. Der Staatsanwalt beantragte wegen Betrugs im Rückfall 2 Jahre 9 Monate. Der Angeklagte wurde unter Verfassung mildernden Umstände zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe oder weiteren 20 Tagen Zuchthaus verurteilt.

Ein ungetreuer Schlafkollege. Der Justizkassierer Ray Frischmus, Halberstadt, hat in Quedlinburg dem Arbeiter Bodenstein aus einem Schrankkasten, den er erobert, 8 Mark gestohlen. Aus dem Portemonnaie eines andern Schlafkollegen nahm er sich 5 Pfennig. Als er dann von seinem Logiswirt wegen der Diebstähle zur Rede gestellt wurde, ließ er sich von seinem Arbeitgeber 8 Mark geben um, wie er diesem vorpiegelte, sie dem Bestohlenen zurückzugeben. Mit dem begorgten Gelde ist er jedoch verschwunden. Der Angeklagte erhielt wegen eines schweren und eines einfachen Diebstahls und wegen Betrugs unter Einbeziehung einer bereits erkannten Strafe 5 Monate 2 Wochen Gefängnis.

Reiche Leute. Der Knecht Wilhelm Hoppe aus Groß-Quenstedt ist am 2. Januar auf einer Leiter durch ein offenes Fenster in die Wohnung seines Dienstherrn, des Landwirts Becker, eingestiegen. Er entwendete aus einem Koffer eine goldene Damenuhr und 200 Mark bares Geld. Wegen schweren Diebstahls wird unter Jubelung mildernden Umstände auf 6 Monate Gefängnis erkannt.

Ein schwindelnder Reisender. Der Kaufmann Kurt Böhm aus Halberstadt war nacheinander in den Jahren 1903 und 1909 bei den Maschinenfabriken Wendler (Maaßburg), der Deutschen Separator-Zentrale und der Maschinenbauanstalt Teutonia als Vertreter tätig. Er hat dabei in zahlreichen Fällen Bestellscheine auf Zentrifugen gefälscht, um in den Besitz der Provision zu kommen. Zwei besondere Aufstellungen hat er noch dadurch begangen, daß er eine an die Güterabfertigungsstelle in Uchersleben adressierte Maschine unter falschem Namen nach Striebede bestellte. Die Firmen sind durch die Schwindelereien nun insgesamt über 2000 Mark geschädigt worden. Wegen schwerer Urkundenfälschung in drei Fällen wurde auf 1 Jahr Gefängnis erkannt.

## Standesamtliche Nachrichten.

### Magdeburg-Stadt, 12. März.

Aufgebote: Arbeiter Friedrich Thiene mit Marie Kuntz, Lagerarbeiter Otto Buchheiser mit Anna Rojensberg, Konditor August Steinkamp in Groß-Nichterfelde mit Hedwig Krittler hier. Ziegelmeister Heinrich Karl Friedrich in Bibrow mit Sophie Johanne Ida Berta Gregorius geb. Fleischer hier. Gepr. Lokomotivheizer Friedr. Wilhelm Kramer hier mit Anna Frida Dehner in Gilsleben. Arbeiter Karl Pfaffner hier mit Marie Diez in Staßfurt. Feilenhauer Otto Wollmering mit Emmi Reldner. Schlosser Gust. Ehrhardt mit Martha Schulz.

Heiratungen: Kaufmann Ernst Reidemeyer mit Katharine Rudolph, Kaufmann Artur Reichardt mit Marianne Täger, Kolbener Paul Weuster mit Anna Grube. Chemiker Dr. Johannes Mühlenschein mit Martha Fiedler.

Geburten: Frida, L. des Knechts Christ. Lüddecke. Kurt, S. des Schriftsetzers Max Gohmann. Margarete, L. des Buchbinders Gustav Scholz. Wolfgang, S. des Lehrers Friedrich Weber. Erna, L. des Kellers Wilhelm Lüders. Gerda, L. des Postboten Walter Winter. Kurt, S. des Kutschers Gustav Schulz. Hermann, S. des Buchdruckers Hermann Müller. Heinz, S. des Buchrevisors Udo Biele.

Todesfälle: Arbeiter Robert Müller, 53 J. 7 M. 29 T. Berta geb. Kühne, Ehefrau des Maschinenmeisters Karl Siebenbrud, 40 J. 4 M. 27 T. Werner, unehel., 9 M. 3 T.

### Subenurg, 12. März.

Aufgebote: Arbeiter Paul Holzappel mit Frida Anna Böhre. Bauarbeiter Johann Friedrich Christoph Schwedt mit Friederike Dorothee Rudolph geb. Paul.

Heiratungen: Straßenbahnschaffner Friedrich Busse mit Anna Bauermeister. Arbeiter Franz Müller mit Ernestine Czerner geb. Hofmann.

Geburten: Bruno, S. des Straßenbahnschaffners Otto Berndt. Wolfgang, S. des Postboten Ernst Hargmann. Hildegard, L. des Eisenbahnschaffners Wilhelm Dümlich. Kurt, S. des Schlossers Willi Niemann. Elisabeth Martha Lucie, unehel. Kurt, S. des Materialwarenhandlers Albert Naas.

Todesfälle: Arbeiter Andreas Runge aus Osterwieck, 58 J. 8 M. 7 T. Lotgeb, S. unehel.

### Wustau, 12. März.

Heiratungen: Bizefeldweber Wilhelm Ebeling mit Helene Hoppe.

Geburten: Oscar, S. des gepr. Lokomotivführers Otto Kind. Erich, S. des Maschinenarbeiters Andreas Fromme.

Todesfälle: Oberbahnmeister Adolf Giffen, 59 J. 8 M. 1 T.

### Neustadt, 12. März.

Geburten: Willi, S. des Postboten Willi Wollweide. Willi, S. des Arbeiters Richard Linde. Emilie, L. des Graveurs Karl Dubois. Hanna, L. des Kutschers Otto Maritens. Otto, S. des Straßenbahnschaffners Gustav Eitenmacher. Karl Hans, S. des Kaufmanns Karl Meyer. Gerda, L. des Kaufmanns Adolf Schardt.

Todesfälle: Margarete, L. des Arbeiters Willi Heinicke, 3 M. 21 T. Nachschneider Wilhelm Cebert, 63 J. 4 M. 23 T.

## 222. Königlich Preussische Klassenlotterie.

3. Klasse. 2. Ziehungstag, 12. März 1910. Vormittag. Nur die Gewinne über 144 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. U. S. L. f. 3.) (Nachdruck verboten.)

107 530 1365 2303 426 748 3388 852 89	4025 556 680 74 727 268 8028
179 408 58 629 98 6054 103 67 360 634 668 796 827 911	7233 591 (300) 690 741
3048 215 67 420 515 714 822 78 93 939 9079 163	
10083 209 18 398 885 11333 84 599 708 89 846	12037 518 678 975
13011 293 370 618 35 97 762 87 816	14014 145 255 314 833 38 707 (400)
15007 182 228 441 721 61 81	16342 17497 807 600 944 18056 714 93 828
18087 22 674 707 23 851	
20081 183 288 492 583 89 81 21090 248 480 92 700	22136 97 343 405 672
208 75 94 912 33 22046 117 88 352 91 398 998	24848 77 724 826 956
25600 80 26353 70 534 655 881 27411 504 915	28311 67 (300) 488 544 59 201
29009 312 791 803 609 89 901	
30004 78 82 405 56 588 283 31183 318 67 553 62 788 907	32028 494 697 828
32215 425 543 663 862 823 (300) 34179 291 486 563	35116 89 217 648
96 773 897 30888 353 407 582 94 37208 381 88 537 90 602 32 69 867 83	38145
246 82 398 698 644 67 (300) 957 39078 397 670 90 802 33	
40052 235 95 355 68 683 824 44 41140 385 615 919 27	42058 132 602 (300)
728 926 908 58 42023 45 74 282 (400) 558 91 711 67 816 (300) 17 69 97	44182 520
92 684 77 868 698 98 48055 14001 315 37 483 67 711 883 50 22	46218
520 97 62 (300) 468 928 52 926 88 47102 381 400 37 623 47 747 69	48094 309
10 50 11 744 892 912 48037 85 294 614 768 78 851 75 957	
50558 678 618 69 628 (300) 51075 168 310 424 832 743	52050 58 184 639
683 771 925 5075 136 139 189 91 614 64 54215 85 489 504	55024 215 55059
110 226 308 802 670 3 70109 85 200 431 642 870	55084 503 603 300 3
803 50184 397 400 20 817 51 66 932 97	
80099 128 35 466 92 650 (300) 772 85 946 65 81016 27 249 303 976	82158
286 315 849 98 952 32784 148 609 44 35 (400) 789 883 68 978	84019 32 212
377 741 827 945 76 97 65281 378 498 648 743 65245 487 78 94 856 867 826	86
87083 70 183 497 627 778 884 88439 68 539 719	88005 22 88 (300) 297 638
713 (300) 840 995	
70065 (400) 283 95 381 446 82 501 29 71022 41 160 255 527 65 688 798 839	89
850 72146 64 245 356 457 73391 618 74236 504 29 768 933	75617 725 79
85 911 76023 91 100 65 90 287 302 (400) 70 749 (400)	77255 310 13 47 481
836 72124 27 314 453 59 597 (400) 702 881 79039 211 22 83 660 892 730 (300) 824	79
9009 30 913 (300) 81017 69 143 891 899 82209 44 92 372 620 (300) 624 798	91
914 43031 184 129 444 49 514 23 63 59 737 70 84082 76 (300) 254 324 (300) 59	93
833 808 85006 318 32 44 528 828 729 914 95 85651 84 (400) 648 761 74	97
87135 219 489 (300) 633 92 677 823 917 67 89 80770 132 379	89083 292 690
90281 207 (300) 92 730 93 91913 134 405 513 75 (300) 659 (300) 788 887 900	92
92395 489 601 949 9 149 215 473 647 655 863 976 91 84081 62 93 296 330 74	93
873 744 98 881 938 95042 20 28 858 (300) 85631 754 732 956	97081 97 250 73
874 604 65 719 52 98050 55 867 811 14 343 99039 (300) 184 233 64 614 617	702 5 46 97
100035 73 266 904 456 788 (300) 889 912 101015 129 67 363 607 101053 77	223 412 609 (300) 851 973 104075 136 43 295 355 603 790 930
100126 106124 255 62 324 473 520 22 43 88 645 (500) 938 (300)	107346 408 87
548 (600) 81 606 751 686 108051 78 224 479 109053 (300) 120 54 256 (300) 87	443 668 707 (300)
100084 151 433 61 82 783 851 110703 286 334 637 85 788 873 (300) 999 112140	208 328 40 680 973 113006 71 272 350 69 654 771 942 11447 285 387 602
20 728 928 115148 257 612 733 811 116338 440 83 825 916 91 117412 856 728 88	809 118015 353 408 10 521 610 31 (300) 80 119251 254 484 581 607 71 712
120109 29 47 (500) 293 277 620 757 857 854 (500) 121003 168 81 407 89 714	86 935 90 92 122461 633 123102 15 46 238 301 (300) 407 701 20 871 124199
351 895 252589 418 46 886 123639 533 601 5 47 814 127056 618 762 880 917	3912825 424 504 612 (400) 856 954 129358 677 731
130003 61 764 965 130933 154 364 458 77 93 624 703 132193 297 637 875	133015 212 431 545 607 33 970 973 134611 889 903 43 65 135200 787 95 888
138051 152 392 643 34 137109 53 335 369 460 206 828 984 138041 116	66 586 617 85 830 14104 202 86 772 884 142002 82 400 (300) 739 49
68 (500) 143096 460 563 703 37 59 866 144024 375 865 909 (300) 145007 88	109 238 68 406 446 566 746211 68 (1000) 314 824 754 749 68 74 82 983 20
147111 609 907 88 148033 43 165 210 404 52 85 589 80 789 819 27 904 148271	144 (300) 681 801 58
150174 327 407 73 820 846 151017 119 293 425 766 958 93 152054 211 256	402 516 757 989 152080 111 241 60 363 74 69 591 657 818 98 154082 84 271
474 81 961 1515316 389 117 (400) 472 524 3300 35 665 958 156038 36 841 582 890	157119 61 228 389 977 (400) 158103 10 370 445 79 780 (300) 107346 408 87
150171 229 69 818 (300) 161047 178 422 80 561 885 841 (300) 69 75 162311	408 32 715 814 94 163045 63 176 281 89 546 164037 576 487 707 709 83 74
165007 122 824 917 40 99 168470 690 167021 32 733 409 967 168077 144 285	477 74 662 885 169028 281 399 414 (300) 38 61 447 52 (400) 884 951 95
172128 223 322 789 190 (300) 206 743 528 170045 114 441 235 657 670 852	79 (300)
170078 178 907 157 173048 248 589 59 170415 157 171 41 235 657 670 852	79 (300)
180293 178 907 157 173048 248 589 59 170415 157 171 41 235 657 670 852	79 (300)
180385 (300) 79 461 505 612 725 97 181119 324 53 753 558 182101 75 207	1408 19 321 439 619 313 815 612 783 82 84 477 562 184017 47 51
263 389 437 65 898 185187 280 421 25 652 55 752 961 186115 41 282 83 643	86 187040 117 57 223 68 336 84 441 69 80 648 885 929 188058 389 (400) 439
188122 675 700	
190014 387 77 641 53 627 711 951 191231 319 65 425 625 728 858 979	192040 331 466 579 838 193007 148 459 94 652 80 759 916 194089 222 551 614
43 865 68 195044 89 249 323 55 97 425 665 738 850 903 196078 289 854 67	605 751 197392 596 708 994 198268 255 575 608 199016 (300) 91 214 447 676 938
200049 398 438 399 708 47 946 56 71 201306 538 689 95 802 66 88	202042 50 122 78 259 300 27 61 554 622 755 839 953 203010 112 23 213 947
682 204113 428 516 17 61 76 910 43 205065 72 331 456 737 64 206055	101 266 349 443 93 803 16 79 707 21 40 47 836 49 993 207200 36 83 477 825
704 11 (400) 33 208140 31 209140 (300) 35 87 257 (3000) 496 590 832 892	
210109 242 302 65 512 66 669 702 83 211030 122 273 397 555 687 93 756	91 21045 176 480 570 684 707 91 952 857 213168 257 450 531 47 56 89 74
595 709 520 21065 200 453 990 948 215125 150 527 575 619 821 821 23 24 216452	684 600 52 807 217019 260 459 515 70 788 825 72 21831 74 90 536 640 810
219043 (400) 180 95 356 512 71 771 (400) 852 938	
220009 368 (300) 410 80 729 815 927 74 221450 502 658 57 816 222022 61	120 54 349 85 435 526 39 612 71 222054 419 621 929 224161 919 75 604
705 826 995 225409 84 75 881 226054 109 274 (1000) 324 445 58 587 63 600 74	227047 491 94 550 767 231018 348 732 232148 70 821 247 59 (300) 274 877
63 813 232022 339 418 590 667 711 900 90 234003 393 348 50 650 704 838 (300)	235267 69 88 409 78 834 547 760 505 236286 431 654 (360) 732 (300) 237162
271 377 595 238200 77 909 438 77 612 724 819 239087 346 455 610 564 (400)	837 77
240389 685 810 971 241092 195 319 29 45 (300) 418 65 64 615 41 627 32 818	(400) 23 68
240389 685 810 971 241092 195 319 29 45 (300) 418 65 64 615 41 627 32 818	(400) 23 68
242126 12 334 419 (300) 26 (300) 617 648 64 737 844 245082 134	207 59 352 488 89 (300) 93 938 246055 216 509 617 549 674 247255 (5000) 349
2524003 83 275 459 67 88 (300) 80 131 245 489 554 280 315 79 355 826 639	993 254000 178 90 288 258102 510 914 261019 310 515 262 632 93
959 243 330 330 597 932 258597 804 908 2540112 45 (500) 265 344 498 821 93	706 28 857 255250 197 326 462 503 11 604 991 256029 193 257 324 444 45
89 609 981 257024 108 241 446 768 810 99 258054 109 252 259140 304 88	534 37 812 67 915 (300) 68
260041 84 285 84 405 554 726 99 261157 314 416 29 262085 113	230 423 56 543 612 263292 426 84 960 93 (300) 264022 274 368 265033
79 182 85 570 82 643 797 266010 (400) 370 629 789 823 43 267184 227 348	410 14 511 97 762 268205 268708 79 838 897 949
270003 (300) 339 455 666 780 913 14 271302 571 902 272203 37 83	611 643 588 273182 87 309 440 742 831 76 274249 457 820 79 274036 27533
652 77 718 95 276061 100 208 (500) 322 46 575 683 703 277103 69 249 326	492 640 (300) 704 853 925 278233 573 809 278042 99 112 (20000) 69
424 (300) 528 (300) 33 97 694 61 675 (500) 915	
280109 339 399 781	

# Palmkrone und Palmstolz

wähle man beim Einkauf von Pflanzenbutter-Margarine. Diese beiden befehlen von den Bergh'schen Marken erliegen Naturbutter vollkommen, sind jedoch wesentlich billiger! Obgleich reine Pflanzenfettprodukte, müßen sie ihrer überaus großen Buttergleichheit wegen gefehlich als Margarine bezeichnet werden — die beste Empfehlung für ihre Güte! Man verlange ausdrücklich **Palmkrone** und **Palmstolz**. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich!

**Burg** Besohlanstalt  
Bruchstr. 27. bringe in  
empfehlende Grönerung.  
Solide Preise, fulante Bedienung.  
**Otto Berner.**

**Burg** Zerbster Straße 22  
Jed. Mittwoch fr. Wurft.  
Sonnabend: Staublaugwurf.  
Ernst Gliese.  
3744

**Stoffen-Spezial-  
Geschäft**  
**F. Rumland**  
Schubbrücke 1/2, I. Et.

**Leiterwagen**  
in allen Größen von 3 Mk. an.  
**F. Richter, Breitenweg 102**  
gegenüber dem Zentraltheater.

## Halberstädter Straße 11.

# Billige Schuhe

Nur noch kurze Zeit!  
**Schwarze u. farbige Stiefel**  
in allen Größen und Ausführungen  
3765 **extra billig.**



Der Laden ist anderweitig vermietet. Die Laden-Einrichtung ist billig zu verkaufen.

## Nur Halberstädter Str. 11.

**Burg** Richard Peters **Burg**  
bei Magdeburg bei Magdeburg  
**Bahnhofstr. 31** **Telephon 514**  
Aeltestes und größtes Steinmetzgeschäft am Platze  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager  
**Grabdenkmäler in allen Steinarten**  
Erneuerungen werden billigst ausgeführt  
auch empfehle  
**Krippen, Tröge, Stufen u. Schleifsteine** in allen Größen  
Für hervorragende Leistungen prämiert mit der Goldenen Medaille zu Burg 1893  
und für gewerbliche Leistungen prämiert mit Diplom zu Burg 1882

# Bezugsquellen-Verzeichnis

**Abzahlungsgeschäfte.**  
**Auf Credit.**  
Möbel, Betten, Polster-  
Waren  
größt. Geschäft dies. Art a. Platze  
**S. OSSWALD**  
Warenkreditgeschäft,  
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.  
**Alkoholfreie Getränke.**  
T.1994 Trinkt  
**Sinalco**  
Vertrieb:  
C. O. Krebs, Wallstraße Nr. 11.  
**Si-Si**  
beliebtes  
alkoholfreies Volksgetränk  
Buckauer Dampf-Brauerei  
Ebert, A., Fichtstr. 31. T. 4859.  
Hastorn, G., Lettenstr. 13a. T. 1904.  
Netsch, W., Hlberst. Str. 69. T. 4905.  
Nitsche, Albert, Gr. Marktstr. 1.  
Schub, O., Min.-W., Otzenbergstr. 23.  
Wartke, G., Hohepforte-Str. 23. T. 4322.  
**Bandagen, Gummiv.**  
Richter, Herm., vorm. C. W. Hoff-  
meister, T. 1503 u. 2941. Tisch-  
kr. 3. Leg. säm. Verbandst.  
Gummiv. u. Krankenk.-Artik.  
Spez. Wochenbettsanstellungen.  
**Johe, M.**  
Eigene Fabrikation sämtlicher  
Bandagen sowie Gummibedarfs-  
Artikel. Spezialität für Damen.  
Müller, Herm., Goldschmiedstr. 16.  
**Bäckerei u. Konditorien.**  
Reinhold, Konstant, 40a. R. Kriebstr. 22.  
Dannahl, W., Lübecker Str. 106.  
Eggert, H., Neuhaldensleben Str. 43.  
Enders, H., Rogätzstr. 83a.  
Fricke, H., Sud., Halberst. Str. 41.  
Wühler, Fricke, Gr. Storchstr. 5.  
Günther, H., Neuhaldensleben Str. 15.  
Hartmann, F., Weinbergstr. 17.  
Heisig, C., Otzenbergstr. 49.  
Jahn, Hermann, Fermersleben.  
Kna, E. F., Sudenburger Str. 15.  
Kraus, Gust., Salbk.  
Küene, Paul, Alt. Fischerstr. 43.  
Ladicke, Walter, Neue Str. 12.  
Markwerth, O., Severanstr. 1.  
Matthes, Otto, Feldstr. 2.  
Matthias, Albert, Grimsstr. 14a.  
Müller, P. N., Alexandersstr. 18.  
Niemann, Gustav, Salbk.  
Pflanzmann, A., Lübecker Str. 18.  
Preiberg, H., Martinst. 21.  
Reinhold, Paul, Jacobstr. 15.  
Reichenbach, Carl, Hohepforte-Str. 60.  
Rogge, Emil, Fermersleben.  
Rosenkranz, Alw., Otzenstadt.  
Schäfer, Andreas, Moldenstr. 51.  
Ströde, W., Lemsd., Bück Str. 20.  
Thieme, Gust., Blockenburgerstr. 12.  
Thieme, Hans, Schöneck-Str. 42.  
Warnecke, C., Otzenbergstr. 20.  
**Bier-Brauerei u. Bierhandlg.**  
**Bülow & Revers**  
Goldschmied-Brauerei Halberstadt  
Tischler-Doppelbier abholbar  
**Dombrauerei**  
Halberstadt.  
C. Gersting Nachf., Prätkenstr. 32.  
Herr, Andreas, Thiemstr. 4.  
**Wasserwerk Halberstadt**  
Friedrichstr. 24  
T. 3744

**Ad. Eggert, Caramel-Malz-Bier.**  
Räthel, H. (A. Müller), Friedr. str. 6a.  
Schmidt, A., Burg.  
Zimmermann, Nachf., Halberst.  
**Viktoria-Brauerei**  
Groß-Saha.  
**Butterhandlungen.**  
Bosse, Friedr., Halberstadt. Str. 100.  
Geißler, R., Bück, Schöneb.-Str. 26.  
Schmidt, M., Hohe-Pforte-Str. 66.  
**Cacao, Chokolade, Tee.**  
Heinrich, M., Burg.  
Mertens, Paul, Heinrichstr. 21.  
Gust. Kästner Jun.-S., Fichtstr. 13.  
M.-Neustadt.  
**Klingenberg, Hermann** Schokoladen-  
u. Zuckerwarenfbr. 60 Filialen in  
vielen Städten Deutschlands.  
Einzelvekauf zu Fabrikpreisen.  
**Cigaretten-Handlung.**  
Beckers, C., Sud., Halbst. Str. 30a.  
Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11.  
Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8.  
Fischer, Heinrich, Breitenweg 98.  
Gercke, Erich, Schönebeck-Str. 101.  
Giebler, H., Schönebeck, Salbk. 4.  
Goldberg, A., Sud., Halbst. Str. 72b.  
Hammermeißel, Feld-u. Neue-Str. 2.  
Hilte, Otto, Rogätzstr. 55.  
Kaiser, Fermersl., Schöneb. Str. 58.  
Klaffenbach, H., Bück, Feldstr. 7.  
van Kneblanch, Hans, Lüh. Str. 106.  
Herrn Köchy, Schönebeckstr. 96.  
Kraus, M., Schwertfegerstr. 11/12.  
Kraus, W., Halberstadt, Voigtstr. 54.  
Krause, Franz, Bück, Feldstr. 6.  
May, Edm., Bück, Coquist. 18.  
Müller, Emil, Lemsdorfer Weg 4.  
Scharf, W., Jakobstr. 42.  
Schmid, Otto, Rogätzstr. 10.  
Schneider, Hans, Otzenstedt. Str. 43.  
Winter, A., Halberst., Bekanst. 50.  
**Drogen u. Farben.**  
Dietrich, A., Nachf., Breitenweg 253.  
A. Spert, Bohnermann.  
Bork, Max, Gommern.  
Eisel, Paul, Hohe-Pforte-Str. 68.  
Hubert, Carl, Jacobstr. 16.  
Köppe, O., Nf. Bück, Dorothea 12.  
Ludwig, Ewald, Fermersleben.  
Reinhold, Walter, Rogätzstr. 80.  
Tietze, A., Bück, Grimsstr. 2.  
Trappe, Ernst, Gust.-Adolfstr. 40.  
**Fahrräder u. Maschinenwaren.**  
Waldemar, E. W., Knochenbau-  
werk, Ufer 20.  
Dietrich, E., Berliner Str. 30.  
**Fabrikbes. „Frisch auf“**  
Johannisbergstraße 121a.  
Freistadt, AN, Altmarkt 13.  
Hilte, Paul, Himmelsreichstr. 15/16.  
Reising, O., Knochenbauwerk.  
Richter, A., Sud., Halberstadt 25.  
**1936, A., Breitenweg 254.**  
Parade, Panther-u. Dürzkopp-  
Fahrräder, Frot.-Nahmaschinen,  
Wasch- u. Wringmaschinen.  
Schäper, Otto, Anhaltstraße 2.  
Brennhaber, Tadelles-Räder.  
Schulze, Heint., Burg, Markt 20.  
Wiedt, Herm., Aschersleben.  
**Färberei u. Wäscherei.**  
**Leis, August**  
Läden in allen Städten.  
Herr, Fricke, Lübecker Str. 104.  
**Fische u. Delikatessen.**  
Bender, Th., Neustädter Str. 25b.  
Eulz, Karl, Knochen Str. 12.  
Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2.

**Puttelkow, L., Jakobstr. 47.**  
Schmidt, Otto, Jakobstr. 10.  
Schulz, O., Sud., Halberstadt 110.  
Schumann, Louis, Lübeck. Str. 30a  
**Fleischerei.**  
Arnold, Otto, Freie Str. 21.  
Barthel, Bruno, Schwibbogen 3.  
Bernstorff, Fritz, Grimsstr. 4.  
Borfeld, M., Jakobstr. 31.  
Bosse, A., Gr. Münzstr. 14. Spez. ff.  
Kalb-, Rind- u. Schweinfl. zu allerh.  
Taggr., nur Mittw., Frig., Sonnab.  
Braune, Emil, Königshofstr. 5.  
Bissow, Paul, Peter-Paul-Str. 30.  
Busch, Albert, Aschersleben.  
Fischer, Herm., Jacobstr. 13.  
Fickel, Wilh., Coquist. 18a.  
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.  
Louis Hecht, S. Lemsdorfer Weg 21.  
Heincke, Herm., Otzenstedt.  
Hempel, Carl, Petersstr. 7.  
Jockel, Gustav, Feldstr. 63a.  
Keppler, Willy, Eberndorf.  
Kopp, H., Neuhaldensleben Str. 5.  
Kriger, Gustav, Cracau.  
Lentz, W., Neust., Schmidstr. 21.  
Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3.  
Müller, Albert, Mittagstr. 34.  
Müller, Otto, Otzenstedter Str. 52.  
Müller, Otto, Hundsbürger Str. 28.  
Neuring, Heint., Weinbergstr. 20.  
Pempel, H., Schöneb., Breitenweg 6.  
Rose, Herm., Martinst. 11.  
Rosa, R., Hennigstr., Eck-Schmidstr.  
Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2.  
Siemenshuch, Fermersl., Mühlenstr.  
Schade, Ernst, Gr. Diederstr. 39.  
Schmidt, F., Lemsd. Wanzl. Str. 2.  
Schub, Kallischg. 20, Neue-Str.-Eck.  
Sturm, W., Neustädter Str. 10.  
Tietz, H., Friedrichstr. Brückstr. 4.  
Ulbr. Gustav, Himmelsstr. 38.  
Winkler, R., Gr. Otterl., Friedstr. 11.  
Witte, Hermann, Lübeckerstr. 17.  
Wohlsdorf, Carl, Stendaler Str. 8.  
**Friseur, Barbier.**  
Beuke, Leopold, Friedenstr. 8.  
Engel, Franz, Halberstädterstr. 61.  
Heftmann, Fr., Martinst. 14.  
Carl John, S. Bogenstraße 30.  
Karsch, Ad., Wasserwerkstr. 5.  
Kappe, Fr., Kurfürstenstr. 29.  
Tschmann, P., Wolfenbüttel. Str. 17.  
**Gedächtniskäste**  
Altes Brücktor 2, Paul  
Schwarze u. Herren, Damen u.  
Kinder in größter Auswahl.  
Spottbilbe Preise.  
**Haus- u. Küchengeräte.**  
Tietze & Hülch Neue Neustadt,  
Lübecker Str. 113  
Alte Neustadt, Hohepforte-Str. 65.  
**Herren-Artikel.**  
Grimm, Otto, Jakobstr. 16.  
**Franz Stute**  
Schönebeck Str. 34.  
**Herren-Garderobe.**  
Reich, Arthur, Westerhüsen.  
Bänger, G. Burg, Gr. Brauwerk 6.  
**Conitzer & Co.** Aschers-  
leben.  
Giesecke, Herm., Burg.  
Kloos, Herm., Salbk.  
Lehmann, H., Jahnstr. 2 T. 4539.  
**Seeckts, F., Seifert**  
H. Sieverling, Jacobstr. 17.  
Konfektion u. Manufakturwaren.  
Sonnentanz, Lemsd. Bück Str. 42.  
Lübeckerstr. 28a  
**Viech & Hülch** Art. n. M. B.  
Waldemar, E. W., Knochenbau-  
werk, Ufer 20.  
**H. Sieverling**, Jacobstr. 17.  
Konfektion u. Manufakturwaren.  
Crisch, S. & H., Aschersleben.  
Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63.  
Götting, J., Neuhaldensleben Str. 42.  
Bettendorfer u. Bein-Anstalt.

**Hüte u. Mützen.**  
Finke, G., Kurfürstenstr. 1.  
Ohle, Fr., Schönebeck, Salzerstr. 6.  
Rettinger, Br., Burg, Markt 22.  
Stahake, W., Sudenburger Halber-  
städt-Str. 39a u. 121b.  
**Kohlen, Holz, Grudekoks.**  
Schoel, A., Halberstädter Str. 85.  
Wieser, H., Wasserkunststr. 110.  
**Kinematographen.**  
**Weißer Wand**  
Jacobstr. 51 gegenüber d. Rathaus.  
Erstklassige Vorführung  
in höchst techn. Vollendung  
**Kolonialwaren.**  
Bielstein, Helene, Moldenstr. 24.  
Demmel, F., Staffort.  
Drohsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5.  
Eichert, Dor., Bück, Südst. 6.  
Haberland, Friedr., Petriförder 1.  
Hartung, P., Nachf., Cracau.  
Hedeker, H., Otzenstedter Str. 43.  
Hermann, C., Sud., Helmstr. Str. 25.  
Kahlau, Ad., Martinst. 20, Bück.  
Klopp, A., Bück, Grimsstr. 2.  
Klucke, Clara, Weinbergstr. 44.  
Kobelt, Ernst, Hafenstr. 7.  
Lembert, A., Sud., Kurfürstenstr. 5.  
Hermann Meier, Egelin.  
**Wagner Th.** Staff., Hamsterstr. 5.  
Plock, Udo, Grüne Armstr. 11. 10%  
Bedecker, Gr. Saha, Magdeb. Str. 9.  
Schmidt, Max, Hohe-Pforte-Str. 66.  
Seehaus, Th., Jakobstr. 40.  
Steffen, C., Halberstädter Str. 42.  
Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15.  
Tischlerkrug-  
straße 20.  
Zeitwanger, Jda, Fermersleben.  
**Korbwaren.**  
Klinke, R., Gr. Diederstr. 31.  
Schmöhl, Breitenweg, Ecke Domstr. 2.  
Steinbach, O., Burg, Breitenweg 9.  
**Kurz-Weiss-Wollw., Strümpfe**  
Dobrindt, Herm. Jakobstraße 41.  
Höring, Sternstraße 1.  
Grimme, Otto, Jakobstr. 16.  
Karlol, Gebr., Breitenweg 269.  
Magnus, Anna, Schmidstr. 13.  
Müller, O., Lüneburger Str. 19.  
Neumann, E. B., Schöneb. Str. 103.  
**Lederhandlung.**  
Arnold, G., Sud., Halberst. Str. 110.  
Blanke, Herm., Hennigstr. 7/8.  
Braun, C. J., Bück, Schöneb. Str. 48.  
Eitz, F., Lübecker Str. 33.  
Förster, Aug., Lösselhof 9/10.  
Friedrich, W., Burg, Franz-Str. 69.  
Hoffmeister, Carl, Prätkenstr. 21.  
Kraus, Annast. 43.  
Hoffmeister, H., Otzenstedt. Str. 35.  
Krause & Bachau, N., Nikolajpl. 5.  
Mörzt, Gust., Halberstadt. Str. 52.  
Spez.: billigst Leder-Anschmitt.  
Röber, W., Schönebeckstr. 4.  
**Manufakturwaren.**  
Borfeld, Friedr., Alte Neustadt,  
Agnetenstr. 15.  
**Conitzer & Co.** Schönebeck,  
Salzerstr. 16/17.  
für Manufaktur- u.  
Modewaren, Putz,  
Damen-, Herren- u.  
Kinderkonfektion, Gardinen,  
Möbelstoffe, Teppiche.  
**Crisch, S. & H.** Aschersleben.  
Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63.  
Götting, J., Neuhaldensleben Str. 42.  
Bettendorfer u. Bein-Anstalt.

**Burger Schuhfabrik,**  
Aug. Schmidchen, Aschersleben  
Nur Taubenstr. 6.  
Bietmann, W., Staßf., Prinzestr. 8.  
Engelke, Bück, Schöneb. Str. 116.  
Ewe, Herm., Lübecker Str. 39.  
Förster, F., Friedrichstr., Brückstr. 12.  
Fricke, Boh., Bück, Feldstr. 8.  
Fritze, Franz, Berliner Str. 18c. pl.  
Gehrmann, Gottl., Heeskielstr. 11.  
Harscher, J., Otzenstedter-Str. 15.  
Herbst, G., Crac., Magdeburg-Str. 5.  
Himmelsler, A., Schöneb. Str. 105.  
Hoffmeyer, F., Bück, Klosterb.-Str. 14.  
Hoppe, Otto, Neuhaldensleben.  
Käser, Paul, Althaldensleben.  
Aschersleben  
**König, F.,** Breitenstr. 1.  
Melcher, Wilh., Lemsdorf.  
Müller, Herm., Gommern.  
Neumann, Friedrich, Mittagstr. 22.  
Oelze, Emil, Coquist. 17.  
Reckzeh, Ernst, Rote Krobstr. 8.  
Reincke, Carl, Halberstädterstr. 50.  
Richter, Joh., Grüne Armstr. 18a.  
Rose, Frz., Gr. Salzk., Geyerstr. 12a.  
Röpke, Ernst, Breitenweg 256.  
Sauerzopf, Vogelgr.-Neustädterstr.  
Schulze, Chr., Neustädter-Str. 28.  
Schnize, Herm., Gr. Dieder. Str. 30.  
Steinfeld, E., Jakobstr. 38.  
Welker, Erich, Westerhüsen.  
Zersch, Ernst, Fermersleben.  
**Tapeten, Linoleum.**  
Egel & S., Fabr. Str. 17, Tap., Polst.  
Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H.  
Kaiser-Wilh.-Platz 9, Moltke-  
straße 10, Rogätzstr. 43/44.  
**Uhren u. Goldwaren.**  
Breckle, C., Wilh.-St., Arndtstr. 57.  
Brüggemann, Rob., Lübeckstr. 36.  
Deike, Otto, Burg, Breitenweg 62.  
Ferschand, Rob., Schmidstr. 11.  
Feyer, Carl, Gr. Diederstr. 31.  
Grimm, G., Lübecker Str. 15.  
**Klocke, Otto,** Breite-  
weg 48.  
Lehmann, Otto, Br. Hirschstr. 14.  
Breitenweg, E.  
**Meinshenk, Georg,** Oranienstr.  
Mollenhauer, Th., Schwertfeger-Str. 1.  
Möller, Wilh., Salbk., Feldstr. 2.  
Neubert, Fritz, Altmarkt 33.  
Paarsch, Mühlenstr. 7 b, bill. Uhr.  
**Paul, Franz,** Berliner Str. 1b.  
Pannschmidt, Max, Tischlerstr. 33.  
**Robbe, Wilh.,** Breite-  
weg 44.  
Schildmacher, O., Johannsbst. 2.  
Scholz, W. W. Emma, Lübeckerstr. 22a.  
Uhrmachermeister,  
Schütze, H., Bückau, Coquist. 9.  
Schwantes, H., Gommern, Breitenstr.  
Steinbecher, B., Burg.  
Telge, Walter, Bück., Weststr. 14.  
Wendt, Willy, Johannsbst. 5.  
Willeke, Vikt. Str. 15, Eck-Prälstr.  
Wilke, Erich, Breitenweg 215.  
Würdig, Paul, Hohe-Pforte-Str. 61.  
**Warenhäuser.**  
**Barasch, Gebr.**  
Dietsch, Margarethe, Westerhüsen.  
Kaufh. R. Abraham, Hlberst. Str. 30c.  
Kaufhaus G. Wittkowsky, Markt 14.  
Mohr, Emil, Gr. Ottersleben.  
**Wild- u. Geflügel.**  
Freund, Friedr., Feldstr. 3.  
Herrmann, A., Nf., Lösselhofstr. 8.  
**Wurstwaren-Hauswirtschaft.**  
Behrendt, A., Fmrsl., Mahrenhbst. 1.  
Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 18.  
Falke, Martha, Halberstädterstr. 64.  
Heinrichs, F., Coquist. 4, Bück.  
Koselme, Max, Fermersleben.  
Lampert, Emilie, Feldstr. 7.  
Michaelis, Minna, Schifferstr. 42.  
Pfeiffer, B., Neht., Hundsbürgerstr. 9.  
Ringle, H., Rogätzstr. Str. 68.  
Ruschke, Emil, Schützenstr. 12.  
Tafel, Lisette, Klosterbergstr. 7.  
Warzecha, Ida, Langweg 61.

Den Lesern bei Ein-  
käufen zur Beachtung  
empfohlen!



# Betrachten

Sie unsere Schaufenster und Sie werden sicherlich auch Stiefel für Ihren Geschmack finden

Alle gangbaren Formen in den Preislagen

7.50 9.50  
12.50 15.00

**Edm. Steinfeldt**  
Alte Ulrichstraße

Erstes Haus vom Breiten Weg



Jakobstr. 38

Ecke Rotkrobsstraße.

3885

**Sür Wiederverkäufer!!**  
Elegantes neues Herren-  
Konfirmationsarten, Diner-  
vollkornen zu billigen Preisen.  
B. Güntjer, Halberstädter Str. 18

Elegantes neues Herren-  
n. Damenab. 1 Jahr Garantie.  
billig zu verkaufen. Richter,  
Königsstr. 17, 1 Tr. 8565

# Arbeiter

Kauft eure Möbel bei

**W. Kahntstedt**

Große Auswahl in Möbeln der  
„Volksstimme“  
Umgabe werden billigst und gewissenhaft besorgt  
Leser der „Volksstimme“ erhalten beim Kauf ein Extrageschenk.

Sie sparen Geld

**Milchlin**

garantiert reines Naturprodukt, gesund und nahrhaft.  
Vorzüglich als Hausmilch, Bach- und Tränkmilch.

**Milchlin**

ist täglich frisch in plombierten Flaschen pro Liter zu

**12 Pfennig**

in nachstehenden Niederlagen zu haben. 3979

**Niederlagen:**

- Magdeburg:** L. Basse, Veneziastraße 4a  
H. Kilian, Knochenhauerufer 49  
F. Basse, Schulstraße 6  
H. Meißner, Adler-Butterhalle, Gustav-  
Wolff-Strasse 2a  
S. Böhme, Gutenbergstraße 6  
C. Spieler, Sternstraße 9
- Neustadt:** W. Köhler, Weinberg 55  
H. Rens, Moldenstraße 40  
H. Wendel, Hohepfortstraße 2  
Z. Schmidt, Dorschstraße 8  
C. Schulze, Umfassungstraße 61  
G. Heumann, Umfassungstraße 52  
W. Taugermann, Nachtweide 45  
F. Kummer, Hohe Straße 8  
F. Hennig, Am Weinhof 10  
M. Wöh, Agnetenstraße 21  
D. Moritz, Neuhaldensleben Str. 30  
M. Schneider, Neuhaldensleben Str. 10
- Sudenburg:** C. Petzold, Wied, Halberstädter Str. 25  
G. Schubert, Halberstädter Str. 107  
C. Herrmann, Helmstedter Straße 25  
B. Nies, Lutherstraße 13  
G. Behne, Wolfenbüttler Straße 31  
Ebert (Bogt), Kurfürstenstraße 32
- Wilhelmstadt:** S. Hübner, Ammastraße 33  
W. Hübner, Ammastraße 39  
B. Hübner, Uhländerstraße 3  
M. Bräuning, Obenrieder Str. 31  
W. Hartmann, Jannemannstr. 5  
F. Wöglitz, Gr. Diesdorfer Str. 35
- Buckau:** A. Wehmeier, Dedenborfer Straße 47  
A. Schenk, Neue Straße 13  
A. Kreißler, Sudenburger Straße 15  
F. Trümmling, Wandlerer Straße 12  
E. Tafel, Klosterbergstraße 7  
A. Lampe, Martinstraße 19

Generaldepot: **Emil Lange, Magdeburg**  
Askanischer Platz 2. Telefon 1032.

**Echt** gold. Ringe 4.00  
3.50 3.00 u. höher  
die halbe Krone,  
m. Fass 2.50 4.00  
6.50 8.00 u. h., mod. Broschen  
u. billigst. Auf Wunsch a. Patent-  
zahlung. Dreieckstr. 4, p.

# Umzüge

werden billig angenommen. Das  
selbst Stiefelwiedeln billig abzu-  
geben. Ed. Klein, Helm-  
stedter Straße 35, 1 Tr. 1840

„Seit Jahren litt ich an lästigem  
Gesichtsausschlag und 1004

# Barflechte

Nach Anwendung von Jucker's  
Patent-Medizinale-Seife bin  
ich seit 1/2 Jahren geheilt. F. W. in  
D. a Stück 50 Pf. (15%ig)  
u. 1.50 M. (35%ig, fürste Form).  
Dazugehörige Jucker's-Creme  
75 Pf. u. 2 M. feiner Jucker's-  
Seife (mit), 50 Pf. u. 1.50 M.  
In der Löwen-, Engel- und  
Victoria-Apothek, bei H. Hubert,  
Zatobitz 16, Hennenberg & Co.,  
Wilhelmstr. 19, Hans Eger, Breite-  
weg 188, J. F. Baum, Breitenweg 19,  
A. Löschert, Breitenweg 265,  
Kassebier & Ulrich, Gr. Müng-  
str. 19, Gehr. Polack Noth,  
Breitenweg 267, H. Jantsch, Alter  
Markt 28, sowie in sämtlichen  
Apoth., Drog. u. Parf. erhält-  
lich and. aufred. lassen. Es  
gibt dafür keinen Ersatz!

**Kanarienhähne**  
bezahlte 4.50 M., bessere  
nach Gejang, Weib-  
chen à 1.00 M.  
J. Tischler, Nr. 25.  
Auch Einzel-Verkauf von Hähnen  
und Weibchen. — Fernspr. 4464.

**Passantierlehrling g. Bergutig,**  
sucht J. Tisch, Zafobitzstraße 4.

# Nur für Herren

welche Wert auf elegante Garderobe legen, bietet sich Gelegenheit, sich in dem

# Kaufhaus für Monats-Garderobe

Magdeburg, Alte Ulrichstrasse 3

mit wirklich gutschmender, moderner Kleidung zu versehen. Wir ver-  
kaufen von Millionären, Doktoren, Reisenden sowie feinsten Kavalieren  
nur wenig getragene, in ersten Werkstätten Deutschlands und des Aus-  
lands, teils sogar auf Seide gearb., in Stoff u. Haltbarkeit unübertroffene

**Maß-Anzüge** . . . . . 10 Mk. Serie I  
**Maß-Paletots** . . . . . 8 Mk. Serie II  
20 Mk. Serie III  
12 Mk.  
18 Mk.

Fracks und Gesellschafts-Anzüge werden billigst verliehen.

# Kaufhaus für Monats-Garderobe

Alte Ulrichstrasse 3, im Hause des City-Hotels. 3902

Abteilung II: Eleg., neue, fesche Garderoben. — Abteilung III: Anfertigung  
nach Maß unter Garantie tadelloser Sitzes. — Streng reelles Geschäft.

**Billig! Schuhwaren** Schmidt-  
straße 44  
Herren-, Damen-, Kinderschuh-  
u. -stiefel in Chevreau, Boxcalli  
u. andern Sorten Leder, Fließ-  
socken und -pantoffel, auch  
aus Konkurrenzmassen stammende  
Waren billig nur 3465  
44 Schmidtstraße 44.

**Möbeltransport** für Stadt und Land per Bahn  
ohne Umladung empfiehlt  
**Wilhelm Eigenwillig jun.**  
Sudenburg, Halberstädter Str. 100.  
Persönliche Ausfuhrung. 39415

**Pfandversteigerung**  
**Leihhaus Max Eckstein**  
Am Donnerstag, 17. März,  
nachmittags 2 Uhr, sollen in  
meinem Geschäftslokal  
**Garfstraße 8, 1 Treppe**  
alle die in Monat Juni 1909  
verpfändeten, unter  
**Nr. 21826-24225**  
meines Pfandbuchs verzeichneten  
Gegenstände, als: Möbel, Fahr-  
räder, Garderobe, Wäsche,  
Betten, Uhren, durch den  
verord. Auktionator Herrn Witte  
öffentlich meistbietend versteigert  
werden. 8984

**Sofa** neu, wegen Platz-  
mang. unglaubl. bill.  
a. v. Gr. Müngstr. 17, 1. Tr., b. Scholtz.

Die Taback, Co. Co.

# JOSETTI JUNO

CIGARETTEN

am meisten begehrt sind, hat an sich schon ein  
schlagender Beweis für die unvergleichlich gute  
Qualität dieser Marke. Jeder Juno-Raucher  
weiss, dass er beim Einkauf dieser Marke wirk-  
lich etwas Gutes erhält und bevorzugt deshalb  
das für ihn ansehnliche Genussmittel vor allen  
anderen Marken.

Josefetti-Junocigaretten m. w. b. M. 10 Stk. 20 Pf.

# Von heute an

sollten alle Hausfrauen, die  
anstelle der teuren Naturbutter  
einen guten billigeren Ersatz ver-  
wenden wollen, die beliebte

# Pflanzenbutter-

# Cocosa

Margarine

käufen. Cocosa ist wesentlich billiger  
als Meiereibutter, ersetzt diese aber  
zum Kochen, Braten, Backen sowie  
zum Rohessen auf Brot vollkommen.  
Bestandteile: Das Fruchtmark  
der Cocosnuss (Cocosin), Milch  
und Eigelb.

Machen Sie einen Versuch!  
Überall erhältlich!

Aleynige Fabrikanten:  
Jurgens & Prinzen, G. m. b. H.  
Goch (Rhd.)

**Restaurant**  
**W. Lackenmacher**  
Alte Kemp., Dittenbergstr. 13.  
NB. Gleichzeitig empfehle ich  
mein Lokal nebst meinem über 60  
Personen fassenden Vereinszimmer  
zu Versammlungen und kleinen  
Famillienfestlichkeiten. D. D.

**Tapetenreinigung** gel. J. Scholz,  
Gr. Müngstr. 17.

**Ofenreparatur** get. J. Scholz,  
Schröder, Gr. Diesdorf Str. 855.  
2 Wohnungen, 60 u. 80 Taler.  
zu vermieten Waggstraße 8 oder  
Rutherstraße 24, Buchlow. 8981

**Konsumverein Biene für Schönebeck und Umg.**  
G. m. b. H.  
Die ausgeschriebene Kaffeeerstelle ist besetzt. Allen Be-  
worbenern besten Dank. 3980

**Zur Erteilung von zuberlässigem Rat**  
in allen vorkommenden Zivil-, Straf-, Prozess-, Geschäfts-,  
Unfall-, Steuer-, Konfessions-, Invaliditäts- und Altersversicherungs-  
sachen sowie zur Auffertigung jeglicher Klagen, Schriftsätze, Eingaben,  
Reklamationen usw. und Beforgung von Zulassungsanträgen empfiehlt sich  
Jahres: 8982

**Dörres Rechtsbureau** Dürre & Buchholz  
**Neuhaldensleben, Burgstr. 34.**

**Anna-Bad Magdeb. - Neustadt**  
Hospitalstraße 13  
Eröffnung des Schwimmbadens  
Dienstag den 15. März 1910.  
Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll  
Dr. Arg. Engel.  
1862

**Das verlorne Paradies** ist für den Menschen die  
verlorne Gesundheit, und wir oft ging diese durch einen  
vernachlässigten Husten oder Bronchialkatarrh zugrunde.  
Säumen Sie ja nicht und werden Sie dagegen sofort  
Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen an, der  
Erfolg ist durch 55000 nat. begl. Zeugnisse bestätigt. Das  
Bafel kostet nur 26 Pf. und sind fast überall erhältlich.

**Kohlen-Einkaufs-Vereinigung.**

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir das neue Geschäftsjahr und bitten aus demnachst eintreffenden Kohlen nach amtlichem Gewicht zum billigsten Frühjahrspreis unsere vorzüglichen

**Prima Bräuer Stückkohlen zu 79** Pf.  
frei Keller. — Ferner empfehlen wir

**Prima Braunkohlen-Briketts zu 77** Pf. frei Keller.

Bestellungen nehmen entgegen die Herren Bahren-  
burg, Bismarckstr. 34; Weber, Köpcke, 58; Willing,  
Schulstraße 25; Ullermann, Kl. Schulstr. 4; Sahn,  
Morgenstr. 28; Berbe, Mittelstr. 9a; ab 4 April Neuhaldensleben Str. 39; Scholze, Schäferstr. 2; Brechmer,  
Halberstädter Straße 52 (Postamtgegenüber); Buchlow,  
Lutherstr. 24; Ruffe, Dorotheenstr. 1; Schmidt, Dies-  
dorfer Str. 3, und Manger, Dorotheenstr. 22.

Wir bemerken, daß wir obige Bräuer  
Kohlen, welche von 2250 Mitgliedern im vorigen  
Jahr erprobt sind und zur allgemeinen Zufriedenheit  
ausfelen, auch in diesem Jahre wieder liefern.

# ZENTRALTHEATER

TEL. 1776 - DIR. ANTON-LÖLGEN TEL. 1773

Programme vom 16. bis 31. März 1910

## Lotte Sarrow

in dem Mimodrama:

Die

# Ehebrecherin

**Hansi Edelweiß** | **Morello**  
Tirolenne | Der Urkomische

**Karl Bernhard**

der beliebte Humorist  
mit neuen glänzenden Schlagern

**The Inas-Truppe**

Ziegenner-Leben und -Treiben

**Les Marquards**

in ihrer Szene „Walzerwahn“

**3 Facoris**

Bühnenluftakt

**Karl Bretschneider**

mit neuem Repertoire.

**Bowden and Stol**

Original-Comedians

**Hagenbecks Dressurwunder!**

# Moritz I.

Die markanteste Bestätigung der Darwinschen  
Entwicklungslehre

**Biograph** | **Mutoskop**

Aktuelles vom Tage

Tonbilder  
in höchster Vollendung

Gewöhnliche Preise!

# Tapeten

in neuen Mustern und geschmackvollsten Ausführungen sowie in allergrößter Auswahl  
liefert vorteilhafter als jede Konkurrenz

## Tapetenfabrik Magdeburg

G. m. b. H.

Inhaber: **Otto Kempf**

Hausbesitzer erhalten besondere Vergünstigungen!

Verkaufsstellen: 3865

**Fabrik:** Rogätz Str. 43-54  
**I. Filiale:** Kaiser-Wilhelm-Platz 9  
**II. Filiale:** Breitweg 257  
Gallestraße Stendaler Str. | Ede Mollstraße  
Fernsprecher 1642 | Fernsprecher 3561 | Fernsprecher 4356



## Ein zarter Braten

der den verwöhntesten Gaumen be-  
friedigt, wird am besten bereitet mit

# Siegerin

oder

# Mohra

Margarine; sie ersetzen feinste Natur-  
butter vollkommen, da gleiches Schäu-  
men und Bräunen, aber kein Spritzen!  
Die Ersparnis ist bedeutend.  
Überall erhältlich!

Nichtige Fabrikanten:

A. L. MOHR G. m. b. H.  
ALTONA-BAHRENFELD.

## Leipziger Straße!

# „Friedrichslust“ neu entstanden!

Magdeburg, den 12. März 1910.

§ §.

Einem geehrten Gästefreis, unsern lieben Freunden und Bekannten  
zur gefälligen Kenntnisnahme, daß wir das, namentlich bei der Magde-  
burger wertwürdigen Bevölkerung, aus früheren Jahren her in gutem  
Andenken stehende, an der

## Leipziger Straße 52

belegene Vergnügungs-Etablissement unter dem alten Namen

# Friedrichslust

mit dem heutigen Tage neu eröffnen. Die Lokalitäten sind der Reizeit  
entsprechend umgebaut und renoviert, der große, mit Oberlicht versehene  
Saal ist mit neuem Parkettboden versehen worden, so daß der Aufenthalt  
in allen Räumen ein äußerst angenehmer sein dürfte.

Allen politischen Parteien ohne Ausnahme, den verehr. Gewer-  
schaften, für Vereine und Korporationen empfehlen wir unsere Lokalitäten  
zur Abhaltung von Versammlungen, Vergnügungen und sonstigen Ver-  
anstaltungen, den uns Besuchen die Verabreichung von guter Speisen  
und Getränke bei anschließender Bedienung zusichernd.

Jedem wir freundlichst ersuchen, das uns in unserm früheren  
Local, St. Michael-Straße, während 13 Jahren in so reichem Maße  
bewiesene Wohlwollen auch auf unser jetziges Unternehmen übertragen  
zu wollen, gelassen

Hochachtungsvoll

**Albert Raumann und Frau.**

Zu großen Saal am Samstag wie an den folgenden  
Sonntagen von nachmittags 3 Uhr an

## Konzert mit nachfolgendem Gesellschaftsball

wird freundlichst eingeladen

D. O.

## Halberstadt.

An Dienstag den 15. März,  
abends 8 1/2 Uhr, im „Odeum“

## Demonstrations-Versammlung

Tagesordnung:

Der Wahlrechtsraub im Junkerparlament.

Referent: Gen. Stadt. Alwin Brandes (Magdeburg).  
Arbeiter, Arbeiterinnen, auf zur Massenkundgebung! Auf  
zum nochmaligen wichtigen Protest gegen Volksentrechtung und  
Volksbetrug. 8978

## Erste Sterbekasse zu Calbe a. S.

Dienstag den 22. März 1910, abends 8 Uhr  
- im „Deutschen Hause“ (Zuh. Schröder) -

## Generalversammlung

Tagesordnung: 3973

1. Rechnungslegung pro 1909.
2. Wahl eines Beisizers.
3. Bewilligung von Mantogeldern für den Voten.
4. Geschäftliches.

Die Mitglieder werden mit der Bitte um zahlreiches Er-  
scheinen zu dieser Versammlung eingeladen. Mitgliedsbuch  
legitimiert. Der Vorstand. H. P. B. d. e.

## Schneider

für Lager, Kofen und  
-Wesfen für dauernde  
Arbeit gesucht. 8976

## Julius Lange

Magdeburg  
Breitweg 147, 1.

Küchenzettel  
der Magdeburger Volkstüche  
Große Marktstraße 12.  
Dienstag: Weiße Bohnen mit  
Schweinefleisch.  
Mittwoch: Wirtstüchl mit Rind-  
fleisch.  
Donnerstag: Erbisen mit Nippen-  
speck.

## Gelegenheitskauf

8806  
40 Stück  
neue Sofas  
in vielen Farben und  
Mustern, saubere und  
reelle Arbeit.

ganz billig!

Magdeburger  
Möbel-Magazin  
Georgenstraße 8

Kein Laden  
Keine Schaufenster

Bitte genau auf Firma  
und Hausnummer 8 zu  
achten. Von der Kutschstraße.  
zweites Haus rechts.

## Fürstenhof-Theater

Eing. Prälatenstr.  
Anfang 8 1/2 Uhr  
Der Schläger  
der Saison  
vom Tollen das  
Tollste  
Er oder Sie  
ferner d. weitere  
neue Spezialität-  
Spielplan  
Vorzugsarten  
gelten.

## ZENTRAL- THEATER

heute Dienstag:  
Ehren- u. Abschieds-Abend  
Olga Desmond  
und  
Ernesto Bellini.

## Stadt-Theater.

Dienstag den 15. März

## Loisca.

## Wilhelm-Theater

Dienstag, Donnerstag und  
Samstag  
Senfationeller Erfolg!  
Allabendlich ausverkauft Häuser!  
Die Leuchte Susanne.  
Mittwoch den 16. März 1910  
Der Adels Bauer.  
Freitag den 18. März  
Benefit für Hans B. a. r. 3  
Die geschiedene Frau.

3768

# Dr. N.

?! Ein Rätsel  
! ist es nicht!

Bald sollen Sie  
es erfahren!

## Stephanshallen

Dir. Rich. Froberg  
- Abends 8 Uhr -  
Varieté-Vorstellung  
Strenge bezogenes Programm  
für Familien-Publikum

## Stadt-Theater.

Sonder-Abonnement  
auf einen  
Vorging-Zyklus.

Die Direktion eröffnet mit dem  
heutigen Tage ein Sonder-Abonne-  
ment auf einen Zyklus Vorging-  
sicher Opern. Es gelangen in chro-  
nologischer Reihenfolge im Laufe  
des Monats April zur Auf-  
führung: „Die beiden Schützen“,  
„Jas und Zimmermann“, „Der  
Wildschütz“, „Urbine“, „Der  
Waffenknecht“. Notwendig wer-  
dende Veränderungen in der Reihen-  
folge vorbehalten.

Preise der Plätze für alle Vor-  
stellungen: Fremdenloge, 1. Rang,  
Balkon und Loge 17.50, 1. Par-  
tett u. Parkettloge 15.00, 2. Par-  
tett 10.00, 3. Rang u. Proszenium  
7.00, 5. Rang und Proszenium  
5.00, 3. Rang (Seite) 4.00.

## Eldorado

Gr. Junkerstr. 12  
heute Dienstag  
Abschieds-Vorstellung  
sämmtlicher Artisten  
Morvan Wittwäch  
Damen-Ringtampf  
Im Kabarett  
Heitere Vorträge

Die von mir im Tripplerischen  
Local ausgesprochene Beleidigung  
über die Geschäftsführerin Elisa-  
beth Zilbach im Brauerei-Restaur.  
W. Stark in Gr. Otterleben nehme  
ich hiermit zurück, da dieselbe auf Un-  
wahrheit beruht. Richard Lange.

## Nachruf.

Am 10. März, nachmittags  
4 Uhr, verstarb nach langem,  
schmerzlichem Leiden im 53. Le-  
bensjahre unser langjähriges,  
treues Mitglied, der Kollege  
**Heinrich Harmuth.**  
Wir rufen ihm bei seinem  
Scheiden ein Ruhe sanft! in  
die kühle Brust nach. Möge  
ihm die Erde leicht sein. 3988  
Zentralverband der  
Schuhmacher Deutschlands  
Ortsverwaltung Burg.

## Verband der freien Gast- u. Schankwirte

Zahlstelle Magdeburg - Fernsprecher 1328.

Dienstag den 15. d. M., nachmittags 4 Uhr,  
im Sachsenhof, Große Storchstraße 7

## Versammlung

Tagesordnung: 1. Genehmigung der Beiträge. 2. Ent-  
nahme von Mitgliedern. 3. Einkommenssteuer zu 2 unseres  
Statuts. 4. Beschlüsse der letzten Versammlung.

Um 8 1/2 Uhr findet die Besichtigung einer nach Besichtigung her-  
gestellten Bierleitung, um 9 1/2 Uhr die Besichtigung eines neuen  
Kettensäge-Verfahrens statt.

Die Mitglieder werden gebeten, recht pünktlich zu erscheinen.  
Spenden, welche dem Verband beitragen wollen, sind ebenfalls  
hiermit eingeladen. 3985 Der Vorstand.

## Schönebeck

Aus Freitag den 18. März 1910  
im großen Saal des „Stadtpart“

## Großer Musik-Abend

unter freundlicher Mitwirkung der Kapelle des Musikdirektors  
Herrn Kühne, welcher auch die Leitung des Orchesters  
führt. Sängere, Dirigent Herr Felix Bräuer.

Beginn des Abends 7 1/2 Uhr. Beginn des Konzerts 8 1/2 Uhr.  
Programme im Anschluss an 8 1/2 Uhr, an der Stelle des Programms  
sind in den Anzeigen und an den bekannten Stellen zu haben.  
3982 Der Dirigent Herr Bräuer.

## Philharmonie 2 Jakobstr. 2

Täglich abends von 7 bis 12 Uhr  
**Humoristisches Konzert**  
aus der Origin. Würzburg, Schwanenkapelle „Fidelio Bayers“  
Eintritt frei! Ein. Papp. Eintritt frei!

uff die Viehwirtschaft? Boruff ist ihm fastgerete, det mir det Pflaster zu hart wäre, id könnte uff de ollen Koppsteine zu schreit loopen. In diesem Augenblick war et sehr jut, det uns plötzlich eene höhere Gewalt trennte. Diesmal legten sich de Pferdebeene aba uff den Backmeister seine Schültern, un id konnte eenen eleganten Burdigieret machen.

Bei det Sebrängele ziehet id in ne Kneipe. Id fragte den Wirt, wat eigentlich los is. Ob die Polizei jekade heite uff'n Sonntag die billen Mörder sucht, die noch nich gefundn sind, ober ob se ihre Pferde for ne Futrusvorstellung invreiten will?

Id hatte grade erst meinen Schnaps jetrunten un wollte bei det warme Frühlingwetter noch'n Kopp Bier druffiehn, da werd'n mit einmal die Tür'n uffgerissen un die Fensta mit die Säbels zafschlagn, det id uff den ersten Dogenblick dachte, der Komet kommt, un die Welt ist unter. Da flogen wir aber ooch schon in'n Wogen raus, der Wirt mit. Un statt den Kometen jautte ein Mann mit runterelassene Hosn durch't Fenster. Sie hatten ihn von de Toilette jeholt. Id konnte nich mal die Beche bezahlen, un als id'n andern Tag hinjehe, von wejen die 20 Pfennig, da höre id, det der Wirt vor Uffreujung jestorben is. Eene recht jemieltliche Zeit. So jemieltlich, det' schon nich mehr auszuhalten is.

Welt am Montag.  
Karlsruhe.

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 14. März 1910.

**— Eine Stadtverordneten-Sitzung** findet in dieser Woche am Donnerstag den 17. März, nötigenfalls mit Fortsetzung am Freitag den 18. März, jedesmal nachmittags 4 Uhr beginnend, im Althäbter Rathaus statt. Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung umfasst 27 Punkte, darunter die Beratung der Haushaltspläne des Elektrizitätswerks, der städtischen Vermögens- und Schuldenverwaltung, der Allgemeinen Verwaltung und des Hoch- und Tiefbaues.

**— Gärtnerische Ausgestaltung des Fürstentwals.** Von einem Freunde der städtischen Gartenanlagen sind dem Magistrat 4000 Mark zur gärtnerischen Ausgestaltung des Fürstentwals angeboten worden. Da die zurzeit dort bestehenden Gartenanlagen höchst einfacher Art sind und infolge der schlechten Bodenverhältnisse eine stimmungsvolle Ausgestaltung zeigen, will der Magistrat das Geschenk, welches zu einer reicheren Ausgestaltung dieser vielbesuchten Promenade genügen wird, annehmen. Nach Lage der Sache werden irgendwelche Schwierigkeiten von den Stadtverordneten nicht zu erwarten sein.

**— Größere Hoch- und Tiefbauarbeiten für das Jahr 1910.** Auf Wunsch des Haushaltsausschusses hat der Magistrat eine Aufstellung der Hoch- und Tiefbauarbeiten gemacht, die voraussichtlich im Geschäftsjahr 1910 aus außerordentlichen Mitteln ausgeführt werden. Bis auf weiteres sind schon jetzt nicht weniger als 3471 075 Mark dafür angelegt. Es befinden sich darunter: 1. Neubau des Reform-Realgymnasiums, veranschlagt 615 000 Mark, voraussichtlicher Bedarf für 1910 250 000 Mark. 2. Neu- und Umbauten auf der Krankenanstalt Altstadt, ein Bauabschnitt 820 000 Mark, voraussichtlicher Bedarf für 1910 350 000 Mark. 3. Neubau einer Schweine- und Schlachthalle, veranschlagt 300 000 Mark, voraussichtlicher Bedarf für 1910 50 000 Mark. 4. Neubau einer Viehverbrennungsanstalt, Anschlag 150 000 Mark, voraussichtlicher Bedarf für 1910 50 000 Mark. 5. Herstellung der Fundamente für die dritte Turbine im Erweiterungsbau des Elektrizitätswerks 17 000 Mark. Aus Sparkassenüberschüssen sollen entnommen werden: 20 400 Mark für das Museum für Natur- und Heimatkunde, 25 000 Mark für bauliche Veränderungen des Stadttheaters, 7000 Mark zur Errichtung der Volkshöhle in Budau, 30 000 Mark als erste Rate für den Neubau einer Volkshalle an der Stadtseite Neustadt, 25 000 Mark zur Erweiterungsbauten für die städtischen Grun- und Gewächshäuser usw. An größeren Tiefbauten sind vorgesehen: 1. Ueberführung der äußeren Ringstraße über den Sudenburger Bahnhof, Kollpunkt 700 000 Mark; 2. Geländehochbauten 1 375 000 Mark; 3. Pumpstation bei Bude 5 200 000 Mark und Bau des Kanals in der Steinstraßenstraße 175 000 Mark. Außer diesen angeführten Arbeiten sind noch vorgesehen eine große Anzahl von Straßeneupflasterungen und Kanalreinigungen usw.

**— Neue Straßennamen.** Auf Vorschlag des Magistrats wurde vom Polizeipräsidenten der Straße 12 b zwischen Körnerplatz und Auesere Ringstraße der Name „Schleiermacherstraße“ und der Straße 2 zwischen Körnerplatz und Hohndodeleber Straße der Name „Kantstraße“ beigelegt.

**— Eine Elbsähre bei Rothensee.** Der Fischermeister Hermann Hermede, Forsthausstraße 97, beabsichtigt, über die Elbe unterhalb des neuen Industriehafens nach den städtischen Mauseburgwiesen eine öffentliche Kahnfähre einzurichten und zu betreiben. Die Genehmigung hierzu ist ihm von der Elbstrombauverwaltung bereits erteilt worden. Das Ueberfahrtsgehd beträgt für die erwachsene Person 10 Pfg., für jedes Kind unter 14 Jahren 5 Pfg. Hermede, der den Betrieb eröffnen möchte, hat den Magistrat um Anweisung des für die Anlandeplätze erforderlichen städtischen Geländes und um Veranstaltung des Zugangs des Publikums über die städtischen Wiesen auf beiden Flussufern gebeten. Der Magistrat hält das Projekt für erwünscht und will, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten, dem Antrag stattgeben.

**— Neupflasterung der Kronprinzenstraße.** Zur Neupflasterung der Kronprinzenstraße sind durch den Tiefbauhaushaltsplan für 1908 30 000 Mark bereitgestellt. Vorzusehen war damals die Verwendung von kostierten Steinen auf Kiesbettung. Die Pflasterung sollte ausgeführt werden, wann feststeht, in welcher Weise der Bahnhof ausgebaut werden soll. Mit Rücksicht auf den jetzigen Zustand der Straße und auf den Bahnhofsverkehr zieht der Magistrat seine erste Vorlage zurück und empfiehlt die Verpflasterung der Straße. Danach erhält der Fahrdamm Stampfstein auf Betonunterlage. Die Straßenbahnschienen werden mit australischen Hartholzblöcken eingefasst. Die Bürgersteige werden mit Gusspflaster befestigt und entlang der Bordsteine auf 1 Meter Breite mit Kalfassteinen gepflastert. Die Bordsteine werden erneuert. Die Kosten sind auf 31 700 Mark veranschlagt. Die Stadtverordneten werden um Bewilligung dieser Summe erucht.

**— Im Verein für öffentliche Gesundheitspflege** (Ortsgruppe des Deutschen Vereins für Volkshygiene) wird in der nächsten Sitzung Dr. med. Wende, Spezialarzt für Orthopädie, einen Vortrag über den „Schwund der Kinder“ halten. Der Schwund, die seitliche Verkümmung der Wirbelsäule, ist bekanntlich eine häufig bei schulpflichtigen Kindern, besonders Mädchen, beobachtete Erkrankung, die zu einer hässlichen Verunstaltung des Körpers und bei höheren Graden der Erkrankung auch zu einer Schwächung der Lungen und des Herzens führt.

Der Vortrag, welcher von einer großen Anzahl Lichtbilder begleitet sein wird, soll in erster Linie auch eine gemeinverständliche Belehrung darüber geben, wie das Leiden zu verhüten ist und wie durch frühzeitige Erkenntnis und sachgemäße Behandlung schwereren Folgezuständen vorgebeugt werden kann. Der Besuch des Vortrags ist daher Eltern, Lehrern und Lehrerinnen besonders zu empfehlen. Der Eintritt zu dem Vortrag, welcher am Freitag den 18. März, von 8½ Uhr an, im Stadtmuseumshaus, Gasseibachstraße 1, gehalten wird, steht jedem unentgeltlich frei.

**— Ueberfahren.** Am Sonnabend nachmittags ist der 10 Jahre alte Schulknabe Richard Ruhnann, Kastanienstraße 2 wohnhaft, in der Morgenstraße von einem Kollwagen überfahren worden. Der Knabe, der einen knieflechten Knöchelbruch erlitt, wurde nach dem Althäbter Krankenhaus gebracht.

**— Verband der deutschen Buchdrucker, Ortsverein Magdeburg.** Das verlassene Geschäftsjahr 1909, dessen Bericht den Mitgliedern kürzlich unterbreitet wurde, weist am seinen Schluss eine Mitgliederzahl von 701 auf, gegenüber dem Vorjahr (682) ist also eine Zunahme von 19 Mitgliedern zu verzeichnen. Die Mitglieder vertheilen sich auf 49 tariffreie Druckereien, außerdem sind noch 5 Buchdruckereien vorhanden, welche den Tarif nicht anerkennen haben. Nicht organisiert sind noch 127 Buchdrucker. Der gewerbliche Nachwuchs besteht aus 77 Geheeren und 50 Druckerlehrlingen, gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von 6 Bechlingen. Der Arbeitslosenstand hat sich gegen das Vorjahr, wenigstens am Schluß des Geschäftsjahrs, etwas gebessert; immerhin muß konstatiert werden, daß die Arbeitslosigkeit im Oktober eine enorme Höhe erreichte, waren doch in diesem Monat rund 100 Mitglieder, also ein Siebtel der gesamten Mitglieder, außer-Arbeit. Große Opfer waren wieder nötig, um die Arbeitslosen vor der äußersten Not zu schützen. So wurde 740 Mitgliedern für 5728 Tage eine Kleinentstützung von 4699,10 Mark ausgezahlt. Arbeitslosenunterstützung am Ort erhielten 389 Mitglieder, 9626 Tage im Gesamtbetrag von 21 638,71 Mark (einbegriffen 1444,71 Mark Extrastützfungen). Weiter zahlte der Verband an 430 Kranke für 9119 Tage 15 623,20 Mark. An Umzugsgeld kamen 390,71 Mark, und an Sterbegeld 650,71 Mark zur Auszahlung. Zwei Jubiläen erhielten für 728 Tage 546,71 Mark. Reineswegs erspäht sich mit diesen Zahlen der Opferinn der Mitglieder. So bücht z. B. die Lokalkasse an diversen Unterstüzungen 1068,80 Mark, während den Schweden außerdem aus der Kasse 200,71 Mark und auf Listen gesammelt 405,55 Mark zugewiesen werden konnten. Infolge der hohen Unterstüzungen schließt die Zentralkasse mit einem nur geringen Plus, die Kasse der Arbeiter mit einem erheblichen Minus ab. Der Lokalkassenbestand erhöhte sich gegen das Vorjahr um ein geringes, nämlich auf 4747,06 Mark. — Mit dem 1. Oktober wurde für die Ortsverwaltung ein vollter Beamter angestellt, bisher wurde die Arbeit von einem Kollegen fortgeführt „halbamtlich“ geleitet. Dem Beamten liegt außerdem die Verwaltung des paritätischen Arbeitsnachweises ob. Den Gesuchen der Gehilfenchaft um weitere Genehmigung von Ferien, in deren Genuss bis jetzt ungefähr 550 Buchdrucker in Magdeburg stehen, sowie um Bewilligung einer Feriengeldzulage kamen nur einige kleinere Druckerereibehälter nach. Letzteres Gesuch wurde von den Prinzipalen als „nicht tariflich“ abgelehnt. Um so eher werden die Kollegen bei der nächsten Tarifrevision, „in tariflichen Bahnen wandeln“, etwas Positives erreichen. — Der paritätische Arbeitsnachweis gibt auch ein Bild von der im letzten Geschäftsjahr vorherrschend gemessenen Arbeitslosigkeit. Während die Zahl der angemeldeten Arbeitslosen gegen das Vorjahr von 754 auf 789 stieg, gingen die Vermittlungen von 687 auf 466 Vermittlungen zurück. Es bedeutet dies eine Abnahme von 72 Vermittlungen und ist ferner ein Beweis dafür, daß der wirtschaftliche Niedergang auch in dem Buchdruckgewerbe im letzten Jahre erhebliche Wunden geschlagen hat. — Das Tarifschiedsgericht für das Buchdruckgewerbe erledigte in 9 Sitzungen 16 Klagen. 14 Klagen waren von Gehilfen und 2 von Prinzipalen eingereicht. 4 Klagen erbeten durch einen Vergleich, 1 Klage führte zu einer Einigung vor dem Schiedsgericht, einmal wurde dem Klageantrag noch vor der Sitzung entsprochen, 2 Klagen führten zur Anerkennung der Maßregelung, während 2 weitere Klagen zur Verurteilung der Firmen führten. 4 Klagen mußten einstimmig und 1 Klage mit Stimmengleichheit abgewiesen werden. 2 Klagen wegen Kontraktbruchs mußte stattgegeben werden.

**— Ein falscher Stellenvermittler.** Am 12. d. M. ist hier bei mehreren Badermeistern ein angeblicher Stellenvermittler Brandt aus Bernerode gewesen, hat einen Lehrling vermitteln wollen und sich Reisegeld für einen solchen von Bernerode nach hier geben lassen. Vor dem Betrüger, der vielleicht auch noch andern Stätten einen Besuch abstattet, wird gewarnt. Für den Fall, daß er hier noch weitere Betrügereien ausführt oder auszuführen versuchen sollte, erucht die Kriminalpolizei, ihn anzuhalten und ihn oder dem nächsten Schutzmann Nachricht zu geben.

**— Gestohlen** sind hier in der Nacht zum 13. einem Arbeiter aus der gemeinschaftlichen Wohnung in der Kleinen Schulstraße ein dunkelbraunes Portemonnaie mit etwa 6 Mark und eine Herren-Remontuhr aus Nidel (Fabriknummer 52 061) im Dedel der Name Meyer graviert. Der Dieb ist ein angeblicher Uhrmacher Odert, der dort seit 5. d. M. gewohnt hat und in der Diebstahlnacht verschwand ist. Er ist etwa 48 Jahre alt, 1,67 Meter hoch, schwächlich, hat dunkelblondes Haar, dunkelblonden Schnurrbart, blaße Gesichtsfarbe und war bekleidet mit hellbraunem Ueberzieher, dunklem Jacketanzug und schwarzem steifem Hut. Er führt einen schwarzen Handkoffer mit braunem Ueberzug bei sich.

**— Verhaftet** sind sechs Franzosen wegen Uebertretung des § 361 Nr. 6 des Strafgesetzbuchs.

**— Selbstmord** auf der Mauseburg. Am Sonntag nachmittags wurde auf der Mauseburg die Leiche eines unbekanntes Mannes, der sich dort erhängt hatte, aufgefunden und nach der Leichenhalle des Westfriedhofs gebracht.

### Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

**\* Städtische Konzerte.** Das nächste Sinfoniekonzert findet am Mittwoch den 16. März unter der Leitung des Musikdirektors Krug-Waldsee statt. An Stelle der sonst üblichen Einzelkonzerte wird dieses Mal der Magdeburger Lehrer-Gesangverein mitwirken. Am Anfang des Konzerts kommt Richard Wagner durch seine glänzenden Orchesterinstrumente „Meistersinger vorspiel“, „Nachtgefangen“ aus Tristan, „Trauermusik“ aus der Götterdämmerung und die „Tanzhäuser-Überleitung“ zu Gehör. Schon dieser Richard-Wagner-Teil dürfte anziehend für den Konzertbesucher sein, bringt nun nach der Schlußzeit des Konzerts eine Auswahl leichter und heiterer Orchesterstücke, so dürfte auch dieser Abend sich zu einem genussreichen gestalten.

**Stadttheater.** Die am Dienstag stattfindende Aufführung der Oper Puccinis „Tosca“ ist von Herrn Direktor Hoffmann in Szene gesetzt. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Göllrich. Puccinis Oper „Madama Butterfly“ hatte hier einen so bedeutenden Erfolg, daß diese Aufführung einer neuen Puccini-Oper gewiß ganz besonderes Interesse verdient. Das erste Gastspiel von Karl William Waller am Montag war schon am Morgen fast ausverkauft. Die Direktion hat also mit dem Gelingen dieses Gastes die allgemeine Zustimmung des Publikums gefunden. Am Mittwoch gastiert der gelehrte Komiker zum lehrmal als Lord Vallerley in „Charles Tante“. Am Donnerstag wird noch einmal die Lustspielnovität „Der dunkle Punkt“ gegeben.

**\* Wilhelm-Theater.** Der Erfolg der Operette „Die kausche Suzanne“ steigert sich immer mehr. Bei der letzten Wiederholung am Sonntag war der Andrang wieder ein derartiger, daß vielfach der Nachfrage nach Plätzen nicht entsprochen werden konnte. — Am Mittwoch ist eine Wiederholung von „Der fidele Bauer“ mit Herrn Hans Haars in der Titelrolle. Am Freitag ist zum Benefiz für Herrn Haars eine Aufführung von „Die geschiedene Frau“. Am Sonntagabend ist, wie bereits angekündigt, die erste Aufführung der Johann Straußschen Novität „Reiche Mädchen“. Dieses Werk hat in Wien einen sensationellen Erfolg.

**\* Das Kaiser-Panorama,** Breiter Weg 134 I, bringt für die Woche vom 13. bis 19. März die hochinteressante Serie: „Fliegende Reuschen“; Momentaufnahmen aus dem Tempelfestspiel und von dem internationalen Weltfliegen zu Johannisthal bei Berlin, wo der Magdeburger Grabe den Vangpreis von 40 000 Mark gewann. Im zweiten Diorama wird die Serie: Wanderung im Ort von Schloss Ballenstein bis zum Nadausfall noch weiter ausgestellt.

## Letzte Nachrichten.

**Beifern die Nationalliberalen an?**

SpB. Berlin, 14. März. (Eig. Draht.) (Eig. Drahtbericht der „Volkstimme“.) Im Abgeordnetenhaus wird heute die zweite Lesung der Wahlerrechtsvorlage fortgesetzt. Daß die konservativ-liberalen Mehrheit keinerlei Konzessionen machen will, zeigte sich beim Antrag der Nationalliberalen, die verlangten, daß in Bezirken, in denen amtliche Geschäftsdräume vorhanden sind, die Wählerlisten nicht in Privaträumen ausgelegt werden dürften. Dieser Antrag wurde abgelehnt.

Der Antrag, daß die Wahlämner einem größeren Kreise entnommen werden können, wurde abgelehnt. Die Konservativen und Freikonservativen erklärten sich dagegen, weil nur die Sozialdemokraten davon Vorteil hätten. Das Zentrum gab für seine Ablehnung keine Gründe an. Der freikonservative Abgeordnete v. Bethlig erklärte, daß man über diese Frage reden könnte, wenn sich die Nationalliberalen bereit erklären, im Falle der Annahme dieser Bestimmung für die ganze Vorlage zu stimmen. Bisherhand blieb es aber bei der Ablehnung, weil die Nationalliberalen jetzt noch nicht in der ganzen Länge umfassen wollten. So was macht man erst in der dritten Lesung.

**Die Nationalliberalen siken und schwitzen.**

\* Berlin, 14. März. Der Zentralvorstand der Nationalliberalen hat gestern im Reichstagsgebäude eine Sitzung abgehalten und sich mit der preussischen Wahlreform beschäftigt. Es wird folgende offiziöse Notiz darüber herausgegeben: „Abg. Schäffer charakterisierte noch einmal die Vorlage der Regierung. Er betonte dabei, daß ein Entgegenkommen der Mehrheitsparteien des Abgeordnetenhauses gegenüber den Forderungen der Nationalliberalen nicht gezeigt worden sei. So würden denn die Nationalliberalen ihren eignen Weg gehen und, wenn nicht noch in letzter Stunde eine dauernd befriedigende Verbesserung unter Wahlrechts herbeigeführt werden könne, eine ablehnende Haltung einnehmen müssen. In der Diskussion sprachen alle Redner der Nationalliberalen ihre Uebereinstimmung und ihren Dank aus für die Haltung, die sie eingenommen hat. Jedenfalls waren darin alle Redner einig, daß wenn eine Verständigung noch in Frage läme, sie nicht auf der Basis einer grundsätzlichen Abweihung von den Magdeburger Beschlüssen sich vollziehen dürfte. Dieser Gedankengang fand auch in einer Resolution Ausdruck.“

**Dem Gedächtnis der Märzgefallenen.**

\* Wien, 14. März. Die Wiener Arbeiterchaft feierte gestern den Gedenktag an die Gefallenen der Märzrevolution. In den Mittagsstunden zogen Tausende von Arbeitern in langen Zügen, denen Kranzträger voranritten, nach dem Zentralfriedhof, wo am Grabe der Märzgefallenen von sozialdemokratischen Abgeordneten Reden gehalten wurden.

**Protest der polnischen Genossen.**

\* Katowitz, 14. März. Die polnischen Sozialdemokraten aus fünf Ortschaften hielten hier unter freiem Himmel eine von 1200 Personen besuchte Wahlrechtsversammlung ab. Es wurde in polnischer Sprache verhandelt und eine scharfe Resolution gegen die Wahlrechtsvorlage angenommen.

SpB. Kiel, 14. März. (Eig. Draht.) Die hierigen Landgerichte wird sich in nächster Zeit ein Prozeß wegen gestohlener Akten entrollen. In einem Prozeß gegen den Althändler Frankenthal wegen Steuerhinterziehung hatten bereits umfangreiche Vernehmungen stattgefunden. Jetzt stellt sich heraus, daß die Hauptstücke der Angeklagten Frankenthal aus den Akten und dem Zimmer des Untersuchungsrichters gestohlen worden sind.

\* Berlin, 14. März. Der 4. Bundestag der technisch-industriellen Beamten hat in Berlin in Charlottenburg zur preussischen Wahlrechtsfrage einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die Zusammensetzung der parlamentarischen Körperschaften wird durch das Wahlrecht bestimmt. Da nicht bloß der Reichstag, sondern auch die Parlamente der Einzelstaaten über Angelegenheiten Beschlüsse fassen, die die technischen Privatangelegenheiten betreffen, so sind sie an der Gestaltung des Wahlrechts unmittelbar interessiert. Einen unangenehmen Einfluß auf den Ausfall des Wahlergebnisses vermögen die Angestellten nur auszuüben, wenn das Stimmrecht nicht nach pluralistischen Gesichtspunkten geregelt ist, und wenn der Wahlmodus die Unabhängigkeit der technischen Angestellten genügend sichert.“

SpB. Rostock, 14. März. Auf der untern Warnow tenterte gestern bei der Mühlentochte ein mit drei Personen besetztes Boot. Zwei von den Insassen ertranken; einer wurde gerettet.

SpB. Münster (Westf.), 14. März. Aus der Kasse des hiesigen Landgerichts sind in der vergangenen Nacht 9000 Mark durch Einbruch gestohlen worden. Die Diebe haben den den Bureauräumen aus eine dicke Mauer zum Kassenraum durchbrochen. Von den Einbrechern fehlt jede Spur.

SpB. Dresden, 14. März. In der Nähe von Kesselsdorf überfiel gestern früh ein mit drei Personen besetztes Automobil. Der Motor explodierte; das Fahrzeug ging in Trümmer. Von den Insassen wurden den „Dressdner Nachrichten“ zufolge einer getötet und drei schwer verletzt.

SpB. Paris, 14. März. „New York Herald“ meldet aus Newyork: Der vielmilardige Millionär Feil erklärte gestern in einer philanthropischen Versammlung zum größten Entzücken der Anwesenden, daß alle Millionäre Diebe seien. „Auch ich bin“, so rief der Herr Feil aus, „ein Dieb, denn ich bestehle das Publikum; aber dies ist unter den bisherigen Handelsbedingungen in der Welt unvermeidlich.“ Redner beurteilte in scharfen Worten die protektionistischen Tarife, welche nun zugunsten der Trupe und der Monopole gemacht worden wären, unter denen jedoch das Volk schwer leide.

SpB. Chicago, 14. März. Der Präsident des Verbandes der Lokomotivführer und Heizer der Direktion der Eisenbahnen zwischen Chicago und der pazifischen Küste mitgeteilt, daß der Anstand unvermeidlich sei, wenn die Streitfragen nicht einem Schiedsgericht unterbreitet würden. Trotzdem hat die Direktion die Forderungen glatt abgelehnt.

\* Athen, 14. März. In verschiedenen Gegenden fanden gestern öffentliche Volksversammlungen statt als Protest gegen die Haltung der Regierung in der thessalischen Gesundheitsfrage. In Kardaja wurde auf einen Personenzug geschossen, der Heizer sowie der Wagenschaffner wurden verwundet und die Maschine zerstört. Die Wänterabingung wurdegeplündert. Die Aufregung in ganz Thessalien ist groß. Weitere Kundgebungen stehen bevor. Ministerpräsident Dragumis erklärte der Kommission der thessalischen Bauern, daß die Regierung nur helfen könne, daß einige Grundstücke für die Bauern angekauft werden und nur solche, bei denen keine geistlichen Hindernisse vorliegen. Die Bauern sind damit nicht zufrieden.

**Wettervorhersage.**  
Dienstag: Zwickel noch heiter und trocken.

... das die ...

mit einem Vorbehalte in der ersten Klasse

zu ...

Abg. ...

Sozialdemokraten ...

Abg. ...

Abg. ...

Abg. ...

Abg. ...

Abg. ...

Abg. ...

Abg. ...

Abg. ...

Abg. ...

Abg. ...

Abg. ...

Abg. ...

Straßendemonstrationen ohne Ende!

Auch der gestrige Sonntag hat den Beweis erbracht, daß die Bewegung für ein freies Wahlrecht und gegen die Putscharbeit, die Regierung und Landtagsmehrheit für eine Reform ausgeben, durch Verbote und Polizeiaufgebote nicht mehr aufzuhalten ist.

Dabei hat sich abermals gezeigt, daß diese Kundgebungen ohne Störung der öffentlichen Ordnung und ohne Gefahr für die Sicherheit verlaufen, wenn die Polizei die Demonstranten nur ruhig gewähren läßt und sich darauf beschränkt, sie zu beobachten und nur bei wirklichen Störungen einzuschreiten.

In Berlin entzog die Polizei wieder einen dem freien Verkehr und der öffentlichen Erholung gewidmeten Parks seiner Bestimmung, diesmal den Friedrichshain. Die Demonstranten waren verständig genug, sie bei dieser Okkupation nicht weiter zu behindern.

Die Berliner Demonstration.

Die Demokratische Vereinigung hatte zu Sonntag mittag eine Versammlung nach dem Palais-Royal einberufen. Tagesordnung: „Wahlrecht, Volk und Polizei“.

Der Vorsitzende, Dr. Glaser, teilte mit, daß sich die Polizei in großer Zahl auf den Nachbargrundstücken des Versammlungsortes einmischten habe.

Es traten Dr. v. Gerlach und Frau Regine Deutsch. Nach Schluß der Versammlung haben die aus dem Versammlungsorte kommenden Massen alle Zugänge zum Säulen der Stadt durch dicke Schutzmännchen verperrt.

Aufrechterhaltung des Verkehrs ...

Hier ereignete sich ein Vorfall, welcher in schlagender Weise die Disziplin und das Tatgefühl der Massen darlegte.

Inzwischen war Frau v. Gerlach verhaftet worden. Ihr Gatte gibt darüber im „Berliner Tageblatt“ folgende Darstellung: „In unserer Begleitung befand sich Frau Dr. Theodor Barth.“

Ein Mann, der mit nach der Wache gekommen war, um dort für uns zu zeugen, wurde einfach auf die Straße geworfen. Ich selbst wurde im Flur von dem Schutzmann Nr. 479 in den Rücken gestochen, weil ich ihm jedenfalls nicht schnell genug war.

In Breslau wird eingekerkert.

In Breslau herrschte am Sonntag herrliches Frühlingswetter. Auf den Ruf der Sozialdemokratie und der Demokratischen Vereinigung wanderten am Vormittag zu vielen Tausenden Frauen und Männer nach dem im Osten der Stadt gelegenen Vorort Morgenau, der sonst nur den Tanzvergünstigten am Sonntag nachmittag gewidmet ist.

Nach Schluß der Versammlungen, die zu gleicher Zeit beendet waren, bewegte sich die Menschenmenge — 15 000 Menschen — in voller Ruhe und Ordnung in langen Rügen nach der Stadt zurück.

Die um das Stadtzentrum herumwandernden Volksmassen trafen auf dem Königsplatz wieder zusammen. Dort zogen die Schutzleute plötzlich blank und teilten nach allen Seiten hin Fische aus, so daß alles in wilder Flucht auseinanderstob.

Massenspaziergang in Frankfurt am Main.

Von der Frankfurter Sozialdemokratie waren zum Sonntag nachmittag in 23 Lokale der Stadt Frankfurt und ihrer Vororte Massenversammlungen einberufen worden.

Der Hauptzug ging vom Gewerkschaftshaus über die Zeil (die Hauptstraße) nach dem Hofmarkt. Von anderen Seiten trübten Versammlungsgruppen hinzu, so daß sich dort zunächst etwa 3000 Personen ansammelten.

Die Polizei war überall am Platze, ließ aber die Demonstranten ruhig gewahren und nur dort, wo die Demonstranten sich zu versammeln begannen, schritt sie ein.

De Pferdebeene un de Plemppe.

Sir leb'n in eene recht jenuetliche Zeit. Man jehet quietich-vajnetich spazier'n und freut sich, det man noch da is.